

Erzeugerring Westfalen
Jahresbericht 2016



Ich hab 'ne
coole
Sau.

TN70



die neue Sauenlinie
von Topigs Norsvin

topignorsvin.de/TN70

 **Topigs Norsvin**

PROGRESS IN PIGS



FRANZ-JOSEF HÜPPE
Erzeugerring Westfalen, Aufsichtsratsvorsitzender

„*ACHTERBAHNFAHRT FÜR
SCHWEINEHALTER IN 2016*“

BEWEGTE ZEITEN KOMMEN AUF UNS ZU

Die Schweinehalter in NRW und darüber hinaus machten in 2016 wieder eine Achterbahnfahrt mit. Anfang des Jahres waren noch Preise von 1,25 €, dann gingen die Preise zwischenzeitlich im September hoch auf 1,72 €. Wie schnell Preisnotierungen sich verändern können, erleben wir jedes Jahr anders. Wenn die Preise sich sonst am Markt orientierten, sind heute oft andere Faktoren ausschlaggebend. Der Verbraucher reagiert heute sehr empfindlich auf Pressemeldungen. Da recherchieren angebliche Tierschützer über Haltungsbedingungen in unseren Schweineställen. Sie brechen in der Nacht in unsere Ställe ein (lichtscheues Gesindel) und versuchen dann das illegale Bildmaterial an die Medien zu verkaufen. Über ein Jahr hat man dafür gebraucht, um einen Sender zu finden, der die Aufnahmen sendet. Das ist Stimmungsmache auf Kosten der bäuerlichen Familien. Da reagiert der Verbraucher schnell und sein Kaufverhalten verändert sich für eine gewisse Zeit.

Wir Bäuerinnen und Bauern müssen uns dem Verbraucher stellen. Das können wir auch, denn unsere Tierhaltung ist vorbildlich. Ja, es gibt immer mal besondere Situationen, wo es im Stall nicht schön aussieht. Auch Tiere werden mal krank und dann sind wir besonders gefordert, diese zu versorgen. Das Thema Tierwohl ist für uns Landwirte und unsere Berater immer eine besondere Herausforderung. Wir müssen unsere Höfe für die Öffentlichkeit öffnen, denn wir haben nichts zu verbergen. Dazu haben wir gerade mit dem Landwirtschaftsverlag und der

Firma Landclick die Möglichkeit geschaffen, den eigenen Betrieb im Internet darzustellen. Sprechen Sie uns gerne in der Geschäftsstelle in Senden an.

Auch neu in unserer Beratung ist in diesem Jahr die Energieberatung. Energieverbrauch heißt auch Umweltbelastung. Zwei Mitarbeiter haben sich für diese Herausforderung besonders schulen lassen und sind jetzt anerkannte Sachverständige für Energieberatung. Unser Angebot in der unabhängigen Beratung wird immer größer. Fragen Sie gerne nach und fordern Sie unsere Berater an.

Ich wünsche Ihnen auch weiterhin mit Ihrer Familie Spaß an der Arbeit. Es wird sich lohnen.

Franz-Josef Hüppe
Aufsichtsratsvorsitzender



*UNSER GESCHÄFTSBERICHT
STEHT AUCH ONLINE FÜR SIE
ZUR VERFÜGUNG.*

www.erzeugerring.com/jahresberichte.html

INHALT

- S. 03 *VORWORT*
Franz-Josef Hüppe, Erzeugerring Westfalen
- S. 06 *GESCHÄFTSBERICHT 2016*
Dr. agr. Thorsten Klauke, Erzeugerring Westfalen
- S. 08 *SCHWEINEMAST – JAHRESERGEBNISSE 2015/2016*
Georg Freisfeld, Erzeugerring Westfalen
- S. 11 *FERKELERZEUGUNG – JAHRESERGEBNISSE 2015/2016*
Reinhard Hinken, Erzeugerring Westfalen
- S. 15 *LEBENSCHWACHEN SAUGFERKELN ERFOLGREICH AUF DIE SPRÜNGE HELFEN*
Dr. Peter Rösmann, AGRAVIS Futtermittel GmbH
- S. 18 *SCHWEDEN STOLZ AUF DAS HEIMISCHE FLEISCH – BEISPIELGEBEND FÜR DEUTSCHLAND?*
Uwe Petersen, Topigs Norsvin
- S. 22 *DER SCHNELLSTE WEG ZUR EIGENEN WEBSEITE*
Jonas Rachner, Landclick
- S. 24 *PIC SORGT FÜR MEHR TIERWOHL UND VERHILFT SCHWEINEERZEUGERN ZU MEHR WIRTSCHAFTLICHKEIT*
Barbara Berger, PIC
- S. 26 *ENERGIEEFFIZIENZ – FÖRDERUNG FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT*
Sebastian Husemann, Elisabeth Sprenger, Erzeugerring Westfalen
- S. 28 *NÄHRSTOFFEXAKT – ENERGIEEFFIZIENT – GESUNDHEITSPUS – ERTRAGREICH ZUKUNFT FÜTTERN*
Alexandra Grimm, **Bernhard Walgern**, AGRAVIS Futtermittel GmbH
- S. 30 *COLI & CO KOSTEN KOHLE: ERFOLG KANN GEIMPFT WERDEN*
Dr. Andreas Becker, Boehringer Ingelheim
- S. 34 *SKUMIX® - DESINFEKTION MIT SCHAUM*
Dipl. Ing. agr. Anna-Catharina Heitgress, Menno Chemie
- S. 38 *MYKOPLASMEN IM GRIFF: EIN NEUER IMPFSTOFF GEGEN MYCOPLASMA HYOPNEUMONIAE*
Stefan Viebahn, von Swift für Ceva Tiergesundheit GmbH
- S. 46 *MYKOTOXINBELASTUNG IN FUTTERMITTELN IM BLICK BEHALTEN*
Martin Sartor, **Annika Nüsken**, LUFA NRW
- S. 50 *EINSTIEG IN DEN KUPIERVERZICHT – BEGLEITUNG DER BETRIEBE IN DER NRW-ERKLÄRUNG*
Ann-Katrin Michel, Erzeugerring Westfalen
- S. 53 *PERSONALIEN BEIM ERZEUGERRING WESTFALEN*
- S. 54 *FRISCHE ENERGIE – WIE SIE IHRE INNEREN KRAFTQUELLEN AKTIVIEREN*
Anne-Mette Steenken, entra GmbH

- S. 58 *KLIMAKOSTEN FÜR LÜFTUNG UND HEIZUNG IM MASTSTALL*
Prof. Dr. agr. Martin Ziron, B. Sc. Benedikt Große Lutermann, FH-SWF Agrarwirtschaft Soest
- S. 62 *MIT MUSKELDICKENMESSUNGEN ZU EINHEITLICHEN JUNGSAUEN UND HOMOGENEN ENDPRODUKTEN*
Josef Brüninghoff, GFS
- S. 66 *INTENSIVE BEIFÜTTERUNG DER SAUGFERKEL – EIN MUSS!*
Manfred Pudlik, Bröring Unternehmensgruppe für Haneberg + Leusing
- S. 69 *IMPFFEN GEGEN M. HYOPNEUMONIAE „MYKOPLASMEN“ – EINE MEHR ALS 20JÄHRIGE ERFOLGSGESCHICHTE WIRD FORTGESCHRIEBEN*
Dr. med. vet. Martin Kreuzmann, Zoetis Deutschland GmbH
- S. 72 *SCHWEINE GESUND FÜTTERN!*
Christian Müller, Höveler
- S. 74 *DB.77 – DER EBER FÜR EINE ÜBERRAGENDE FUTTERVERWERTUNG UND EINE ERFOLGREICHE MAST*
Dr. Barbara Voß, Heinz Ohlmeyer, BHZP GmbH; VVG Lüdinghausen-Selm
- S. 78 *PRAXISNAHE SCHLACHTSCHWEINEVERMARKTUNG*
Erwin Köster, Wilhelm-Emmanuel-von-Ketteler-Berufskolleg, Münster
- S. 82 *DIGITALES DOKUMENTENMANAGEMENT MIT ELOOFFICE*
Nicole Hellenkamp, Georg Freisfeld, Erzeugerring Westfalen
- S. 84 *WÜHL- UND LECKMASSE STELLT WIRKSAMKEIT UNTER BEWEIS*
Dr. Peter Rösmann, AGRAVIS Futtermittel GmbH
- S. 86 *TIERGESUNDHEIT UND TIERWOHL VERBESSERN, ZUR SICHERUNG DES ÖKONOMISCHEN ERFOLGES*
Dr. Bernhard Schlindwein, Westfälisch-Lippischer-Landwirtschaftsverband (WLTV)
- S. 88 *FÖRDERUNG DER GESUNDHEIT UND ROBUSTHEIT LANDWIRTSCHAFTLICHER NUTZTIERE*
Dr. Frank Greshake, für die Erzeugerringe in NRW
- S. 93 *QUO VADIS FERKELKASTRATION?*
Dipl. Ing. agr. Klemens Schulz, ZDS
- S. 94 *VERANSTALTUNGEN 2016*
Dr. agr. Thorsten Klauke, Erzeugerring Westfalen
- S. 96 *HYGIENE ZUM ANFASSEN*
Henrike Freitag, FH-SWF Agrarwirtschaft Soest, Erzeugerring Westfalen
- S. 98 *KATEGORIE 3, UND WAS NUN?*
Henrik Vogel-Höffner, Samuel Westerheide, Erzeugerring Westfalen
- S. 101 *INITIATIVE TIERWOHL – ERFAHRUNGEN NACH DEM JAHR 1*
Bernd Debbert, Erzeugerring Westfalen
- S. 104 *MITARBEITER DES EHRENAMTES, DER GESCHÄFTSFÜHRUNG, DER GESCHÄFTSSTELLE UND RINGBERATER*
- S. 110 *IMPRESSUM*



DR. AGR. THORSTEN KLAUKE
Erzeugerring Westfalen, Geschäftsführer

*„GERADE IN ZEITEN STEIGENDER PRODUKTIONS-
KOSTEN IST ES UMSO WICHTIGER DIE EIGENEN
ZAHLEN GENAU ZU KENNEN, UM SÄMTLICHE
POTENTIALE ZU HEBEN!“*

GESCHÄFTSBERICHT 2016

Die ersten Monate des Jahres 2016 waren immer noch geprägt von nicht auskömmlichen Erzeugerpreisen in der Wertschöpfungskette Schweinefleisch. Viele Betriebe standen wirtschaftlich unter enormen Druck und einige mussten dem Druck nachgeben und aus der Schweinehaltung ausscheiden. Der starke Auslandsmarkt und hier insbesondere die deutlich gestiegenen Exporte nach China haben dazu beigetragen, dass sich die Situation am Schweinefleischmarkt im Frühjahr aber deutlicher erholen konnte, als vorher abzusehen war. Dennoch hat die lange Durststrecke, die bereits in 2014 begonnen hat, tiefe Spuren hinterlassen. Schlechte Preisphasen kennen unsere Schweinehalter über die Jahre bereits. Aber das Zusammenspiel der nicht kostendeckenden Preise und der trotzdem wachsenden politischen Wünsche und Forderungen nach einer „Umgestaltung“ der Landwirtschaft hat die Stimmung bei vielen Betriebsleitern nachhaltig getrübt.

Gerade die Sauenhalter wurden hier doppelt auf die Probe gestellt. Die Preismisere wirkte sich ganz am Anfang der Wertschöpfungskette besonders dramatisch aus. Und auch viele der politischen Ziele treffen in besonderer Weise die Ferkelerzeugung. Hier seien beispielhaft die Diskussionen um den Kastenstand, den Verzicht auf die betäubungslose Kastration oder der Wunsch nach dem

unversehrten Ringelschwanz genannt.

Ein großes Problem im Umgang mit der derzeitigen Politik liegt für uns in der Gegensätzlichkeit vieler Ziele, die unter Umständen sogar von ein und derselben Partei geäußert werden. Als Beispiel nenne ich hier die Klimaschutzziele, die eine Zwangslüftung mit Filtern für Ställe vorsehen, und die Tierwohlwünsche, die den Tieren Außenklimareize oder einen freien Zugang zum Auslauf gewährt sehen wollen. Derzeit sind im agrarpolitischen Handeln keine langfristigen Strategien und keine Priorisierung der Themen zu erkennen. Das macht Investitionen oder Planungen für die Betriebsentwicklung fast unmöglich.

Die Politik verliert bei all dem Aktivismus häufig aber aus den Augen, dass sich die Wünsche nach mehr Tierwohl und angepassten Haltungssystemen nur mit einer starken Ferkelerzeugung im eigenen Land realisieren lassen. Kommen unsere Lebensmittel aus dem Ausland, so sind die Gestaltungsspielräume deutlich kleiner. Voraussetzung für eine landwirtschaftliche Urproduktion in Deutschland, die höhere Standards erfüllt als die im benachbarten Europa, ist natürlich der entsprechende Schutz der Märkte. Auf jeden Fall muss man Wege für die Finanzierung des entstehenden Mehraufwands finden. Wir können nur immer wieder betonen, dass es nirgendwo auf der

Welt bessere Fleischprodukte zu finden gibt als hier bei uns. Natürlich haben auch wir noch Verbesserungspotential und der Berufsstand stellt sich diesen Herausforderungen bereits. Aber gravierende Veränderungen benötigen Zeit und die Gewissheit, dass unter den neuen Verhältnissen weiterhin eine wirtschaftlich tragfähige Landwirtschaft möglich bleibt!

KONKRETE POLITISCHE ZIELE UND WIE DER RING SIE BEI DER ERFÜLLUNG UNTERSTÜTZT

Der Klimaschutzplan 2050 der Bundesregierung sieht vor, dass die Landwirtschaft ihren CO²-Ausstoß bis zum Jahr 2030 um 15% zum Vergleichsjahr 1990 verringert. Dazu wird ein verringerter Einsatz von Stickstoffdüngern gefordert und der Ökolandbau soll bis 2030 20% der bewirtschafteten Flächen ausmachen. Einen Schritt auf diesem Weg stellt die neue Düngeverordnung dar, die noch für das Jahr 2016 erwartet wird. Auch wenn es noch einige offene Fragen gibt, ist bereits klar, dass weniger Stickstoff je ha ausgebracht werden darf und die anerkannten Lagerverluste sinken. Je knapper die Fläche ist, desto wichtiger wird es Lösungen zu erarbeiten, die an Ihre individuelle Situation angepasst sind. Unsere Mitarbeiter unterstützen Sie dabei gerne anhand Ihrer Verkaufsdaten, Auswertungen der Futtermittelverbräuche sowie der biologischen Leistungen Ihrer Tiere.

KONTROLLEN WERDEN WEITER ZUNEHMEN

Gerade die Angriffe einiger NGO's auf unsere ehrenamtlichen Interessenvertreter und auf politisch aktive Landwirte haben die Diskussionen um Kontrollintensitäten wieder entfacht. Der politische Druck auf Amtsveterinäre, Auditoren und die Kontrolleure der Landwirtschaftskammer wächst und damit wächst auch der Druck auf die Schweinehalter, die Tierärzte und Berater. Hinzu kommen eine Vielzahl an Pflichtmeldungen in verschiedene Datenbanken, ggf. die Erstellung von Maßnahmenpläne und sonstige Dokumentationspflichten.

Behalten Sie gemeinsam mit unseren Mitarbeitern den Überblick über all diese Pflichten und deren Erfüllung. Nutzen Sie Angebote wie den Stallklimacheck, um neutral dokumentiert zu belegen, dass Ihnen die Versorgung Ihrer Tiere sehr am Herzen liegt. Der Erzeugerring Westfalen entwickelt derzeit ein spezielles Beratungsangebot, welches Sie bei der Büroorganisation und beim Management Ihrer Dokumente unterstützen wird. Weitere Informationen hierzu finden Sie im Bericht „Digitales Dokumentenmanagement“.



All die politischen Ziele werden zu steigenden Produktionskosten in der Schweinehaltung führen und derzeit ist noch völlig unabsehbar, wer die Kosten trägt oder wie sie umgelegt werden sollen. Dennoch ist es gerade vor diesem Hintergrund ein absolutes Muss die eigenen Betriebskennzahlen sehr gut zu kennen. Nur dann lassen sich anhand von Betriebsvergleichen die schlummern Potentiale heben. Die produktionstechnische Beratung am Tier nimmt dabei eine wachsende Bedeutung ein.

Wir setzen alles daran, Sie im Rahmen unserer Möglichkeiten bei Ihrer Arbeit zu unterstützen! Um uns immer wieder an Ihrem Bedarf und Ihren Wünschen ausrichten zu können, ist es wichtig miteinander zu sprechen. Sollten Sie Anregungen oder Wünsche haben, dann sprechen Sie gerne Ihren Berater oder mich persönlich an!





GEORG FREISFELD

Erzeugerring Westfalen, stellv. Geschäftsführer

*„IM WIRTSCHAFTSJAHR 15/16 WAREN DIE ERLÖSE
IN DER SCHWEINEMAST ÜBER WEITE STRECKEN
NICHT KOSTENDECKEND“*

SCHWEINEMAST – JAHRESERGEBNISSE 2015/2016

Schweinemast in NRW: Die Zukunft wird Veränderungen erfordern.

Das vergangene Wirtschaftsjahr 2015/16 wurde mit unzufrieden stellenden Ergebnissen in der Schweinemast abgeschlossen. Der Erlös je kg Schlachtgewicht sank in den letzten 4 Jahren von 1,85 € im Jahr 12/13 auf 1,47 € im letzten Wirtschaftsjahr. Obwohl in den Sommerwochen in 2016 Erlöse um 1,70 € je kg Schlachtgewicht erzielt wurden, sind die Verdienste in der Schweinemast deutlich gemindert worden. Der Überschuss je Mastschwein sank um 20,3 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft schreitet weiter voran. Die in der Produktion bleibenden Betriebe stocken die Bestände auf und kleinere Betriebe stellen die Schweinemast ein. So wurden im letzten Wirtschaftsjahr im Betriebsschnitt beim ERW über 3.100 Mastschweine pro Jahr verkauft. Die Tageszunahmen waren im Vergleich zum Vorjahr mit 808 g ohne nennens-

werte Veränderungen. Die Futtermittelverwertung verbesserte sich aber wieder einmal auf aktuell 1:2,77. Das ist wiederholt ein Beitrag zu mehr Ressourcen- und Umweltschutz! Die Verluste stiegen erstmalig seit mehr als 12 Jahren wieder an. Sie befanden sich im WJ 15/16 mit 2,6 % dennoch weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Trotzdem stellt sich die Frage danach, was die Ursache für diese Trendwende sein kann? Ist, durch das Tierarzneimittelmonitoring (TAM) und die Angst einiger Mäster davor zum schlechtesten Quartil der Halbjahresauswertungen zu gehören, das Ziel die Tiere gesund zu erhalten evtl. etwas verfehlt worden? Es wäre wünschenswerter eine aus der Wissenschaft erarbeitete Behandlungszahl fix zu setzen und den Landwirten diese als Orientierung zu geben. Denn genauso wie kranke Menschen behandelt werden, müssen auch erkrankte Tiere behandelt werden. Ansonsten werden die politischen Forderungen nach mehr Tierwohl verfehlt! Im Oktober vergangenen Jahres haben wir gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer kalkuliert

welche Vollkosten ein Schwein bis zur Schlachtreife verursacht (vgl. Abb.). Für dieses Rechenmodell wurden 27,5 abg. Ferkel je Sau und Jahr im Ferkelerzeugerbetrieb zu Grunde gelegt! Die Zahlen dienen nur der Schnittbewertungen, da es in realen Betrieben natürlich deutliche Abweichungen hinsichtlich der Leistungen, aber auch hinsichtlich Festkostenbelastungen gibt. Dennoch verdeutlicht die notwendige Nettonotierung von 1,72 €/ kg SG eindrucksvoll, dass wir häufig keine Kostendeckung für die gesamte Kette erreichen. Hinzu kommt, dass tendenziell für die Zukunft am Produktionsstandort Deutsch-

land weitere Kostensteigerungen zu erwarten sind. Steigende Anforderungen an die Haltung von Zuchtsauen (Kastenstanddiskussion, Gruppenhaltung, freies Abferkeln, etc.), der wachsenden Platzbedarf und höhere Arbeitszeitaufwendungen (Verzicht auf die betäubungslose Kastration, Verzicht auf das Schwänzekürzen, etc.) in der Ferkelaufzucht und Mast werden zu Nachteilen der deutschen Schweinehaltung gegenüber Nachbarstaaten führen! Die Landwirtschaft geht den Weg zu qualitativem Wachstum und mehr Tierwohl zwar gerne mit, allerdings sind der Lebensmitteleinzelhandel und die Politik dann

TABELLE 1:
ENTWICKLUNG DER SCHWEINEMAST IN DEN VERGANGENEN 25 JAHREN

WJ	Be- triebe	Tierzahl Mastende	Mast- periode kg	Verluste in Prozent	Tageszu- nahme in Gramm	Futter- verwer- tung 1:	Futterkos- ten €/kg Zuwachs	Ferkel- kosten €/kg	Erlös €/kg SG
91/92	601	636.459	25-112	3,70	641	3,07	0,68	2,74	1,57
92/93	591	666.648	26-114	3,80	650	3,05	0,65	1,97	1,21
93/94	595	698.530	27-115	3,70	658	3,03	0,58	1,71	1,09
94/95	585	710.190	27-117	3,70	664	3,01	0,55	2,05	1,15
95/96	575	750.967	27-118	3,80	671	3,00	0,54	2,20	1,24
96/97	559	774.215	28-119	3,20	687	2,98	0,57	2,56	1,42
97/98	565	830.557	28-119	3,20	704	2,95	0,55	2,33	1,32
98/99	542	904.056	28-118	2,90	716	2,93	0,47	1,38	0,82
99/00	486	857.672	28-118	3,30	722	2,90	0,47	1,85	1,01
00/01	537	982.017	28-119	3,50	728	2,90	0,50	2,38	1,70
01/02	532	986.328	28-120	4,20	716	2,91	0,50	2,30	1,48
02/03	545	1.055.120	28-120	4,40	720	2,91	0,47	1,91	1,29
03/04	501	1.013.523	28-120	4,50	722	2,91	0,51	1,82	1,30
04/05	508	1.081.024	28-120	4,20	724	2,90	0,45	2,20	1,51
05/06	537	1.220.993	29-120	3,80	730	2,90	0,44	2,12	1,49
06/07	564	1.311.864	29-120	3,60	728	2,90	0,49	2,07	1,47
07/08	585	1.465.076	29-120	3,27	732	2,91	0,73	1,71	1,51
08/09	601	1.614.887	29-121	2,80	752	2,89	0,63	2,30	1,62
09/10	618	1.710.006	29-121	2,40	762	2,88	0,54	2,10	1,47
10/11	615	1.758.285	29-121	2,40	764	2,88	0,69	1,96	1,53
11/12	624	1.905.696	29-121	2,40	772	2,84	0,75	2,21	1,70
12/13	616	1.887.424	29-121	2,30	779	2,81	0,88	2,37	1,85
13/14	647	2.049.049	29-121	2,30	789	2,80	0,75	2,47	1,79
14/15	674	2.161.518	29-121	2,40	801	2,79	0,68	2,01	1,56
15/16	677	2.109.532	29-121	2,60	808	2,77	0,67	1,9	1,47
Mittel	579	1.245.664	28-119	3,29	725	2,90	0,58	2,11	1,42

* Die Daten dieser Betriebe sind im ganzen Wirtschaftsjahr erfasst und ausgewertet worden.

PRODUKTIONSKOSTEN (OKT. 2015)

	Produktionskosten	kumm. Kostenanteil in %
7 kg Ferkel	42,14 €	23,6 %
7 – 28 kg Ferkel	27,81 €	15,6 %
28 – 120 kg Schwein	108,47 €	60,8 %
ges. je Schlachtschwein	178,42 €	100 %

Bruttokosten je kg Schlachtgewicht: 1,86 €
für 20 € Stundenentlohnung: erforderliche Nettonotierung: 1,72 €

gefragt, die besondere Qualität der Produkte auch im Preis niederzuschreiben.

ALTERNATIVEN ZUR BETÄUBUNGSLOSEN FERKELKASTRATION

Hinsichtlich der Alternativen zur betäubungslosen Kastration gibt es derzeit nur eine begrenzte Anzahl an Möglichkeiten:

- Kastration mit Injektionsanästhesie
– Wirkstoff: Ketamin (Ursotamin), Azaperon (Stresnil) + Schmerzmittel
- Kastration mit Inhalationsanästhesie
– Isofluran
- Jungebermast
- Impfung gegen Ebergeruch
– Improvac®

All diese Alternativen produzieren Mehrkosten, die wir in der Abbildung grob beziffert haben. Für die Mast von

Jungebern sprechen die Jahre mit überwiegend guten Erfahrungen beim ERW. Wir haben uns in dieser Zeit viele Kenntnisse angeeignet und können bei vielen Problemen helfen. Allerdings ist die Jungebermast nichts für Jedermann. Produktionstechnisches Geschick ist eine Grundvoraussetzung dafür. Hinzu kommt der momentan gesättigte Markt für Eberfleisch. Große Zuwachsraten an Ebermästern sind deshalb auch nicht zu erwarten. Wer ernsthaft mit dem Gedanken spielt ab 2019 in die Ebermast einzusteigen, sollte sich bereits jetzt auf den Weg machen und nach geeigneten Sauenhaltern und gerade auch nach geeigneten und abnahmewilligen Schlachthöfen suchen. Nutzen Sie dabei gerne unsere Erfahrungen mit der Ebermast!

DAS ERSTE JAHR INITIATIVE TIERWOHL (ITW)

Zu Beginn des WJ 15/16 sind einige Schweinehalter in das ITW-Programm eingestiegen. Von den 677 Mastbetrieben des ERW hatten sich im Vorfeld 31 % für ITW beworben und vorbereitet und auch teilweise intensiv investiert. Leider sind nur 18 % der teilnahmebereiten Mäster bislang in das Programm aufgenommen worden. Im Vergleich zum ERW-Schnitt hatten die ITW-Betriebe nahezu identische Verlustprozente von 2,6. Auch der Nettoerlös lag mit nur 128,7 € je Tier netto nur 0,85 € über dem ERW-Schnittlerlös je Tier. Die Kosten für die notwendige Mehrarbeit sind in diesem Jahr noch nicht mit erfasst worden, aber im Tagesgeschäft im Stall deutlich zu spüren. Die Ausgleichszahlungen für die einzelnen Parameter wurden von den Experten nach aktuellem Kenntnisstand sehr reell eingeschätzt. Die Zahlen sollten auch in Zukunft weiter genutzt und dürfen nicht vom Lebensmitteleinzelhandel eingeschnürt werden. Nur dann hat die ITW-Nachfolge auch Chancen auf Erfolg!

Sollten Sie weiter Fragen zu Detailauswertungen oder Zahlen haben, so sprechen Sie ihre/n Berater/in gerne beim nächsten Besuch darauf an!

VERZICHT AUF DIE BETÄUBUNGSLOSE KASTRATION UND DEREN KOSTEN

Kastration mit Injektionsanästhesie
3,00 – 3,50 € / Ferkel

Kastration mit Inhalationsanästhesie
4,40 – 5,00 € / Ferkel

Jungebermast
3,- € Kosten bis 6,- € Mehrgewinn
Impfung gegen Ebergeruch
4,50 € / Ferkel

Quelle: Bioland und Freisfeld



REINHARD HINKEN

Erzeugerring Westfalen, Mitarbeiter Geschäftsstelle

*„DIE BIOLOGISCHEN LEISTUNGEN SIND GUT.
DIE ÖKONOMISCHEN ERGEBNISSE KONNTEN
NICHT MITHALTEN“*

FERKELERZEUGUNG – JAHRESERGEBNISSE 2015/2016

Das Wirtschaftsjahr 2015/ 2016 war durchwachsen. Bei den biologischen Leistungen konnte die Anzahl der abgesetzten Ferkel je Sau und Jahr um ein halbes Ferkel (auf 27,9) gegenüber dem Vorjahr erhöht werden. Die durchschnittlich gehaltene Sauenzahl stieg um 12 Tiere je Bestand (auf 251 Tiere). Im 10-jährigen Mittel wurden je Sau 26,2 Ferkel abgesetzt und 25,3 Ferkel aufgezogen (siehe Tabelle 1).

DER ÖKONOMISCHE ERFOLG

Dagegen fiel das WJ 2015/16 ökonomisch schlechter aus als im Vorjahr. Die Ferkelerlöse lagen etwa 5,3% unter dem Vorjahresniveau. Die Direktkostenfreie Leistung (DKFL) lag ca. 13% unter dem Vorjahr. Dabei sind die variablen Kosten im abgelaufenen Wirtschaftsjahr nicht weiter angestiegen. Dieses gilt besonders für die Futterkosten. Diesen Umstand gab es zuletzt vor sechs Jahren. Erfreulich ist auch, dass die Tierarztkosten unwesentlich gestiegen sind.

VERLAUF DER BIOLOGISCHEN LEISTUNGEN

Die Verlustrate bei den Ferkeln ist leider gestiegen. Am meisten stiegen die Verluste in der Ferkelaufzucht (+ 0,5 % auf 3,1 %). Eine eindeutige Ursache ist dafür nicht auszumachen. Die Saugferkelverluste lagen im abgelaufenen Wirtschaftsjahr bei 14,7 %, gegenüber 14,5 % im Wirtschaftsjahr davor. Hier gab es kaum eine Veränderung. Nachfolgend werden einige Diagramme aus Sauenplaner-Auswertungen vorgestellt. Bei 182 Betrieben wurden die Sauenbestände in acht Größenklassen eingeteilt. Es gibt keinen eindeutigen Zusammenhang zwischen Bestandsgröße und steigender Abferkelquote (blaue Kurve), obwohl die Klasse über 700 Sauen mit 89,3% den besten Wert hat (Grafik 2). Einen deutlicheren Zusammenhang besteht zwischen der Bestandsgröße und ihrer steigenden Remontierungsrate (grüne Kurve).

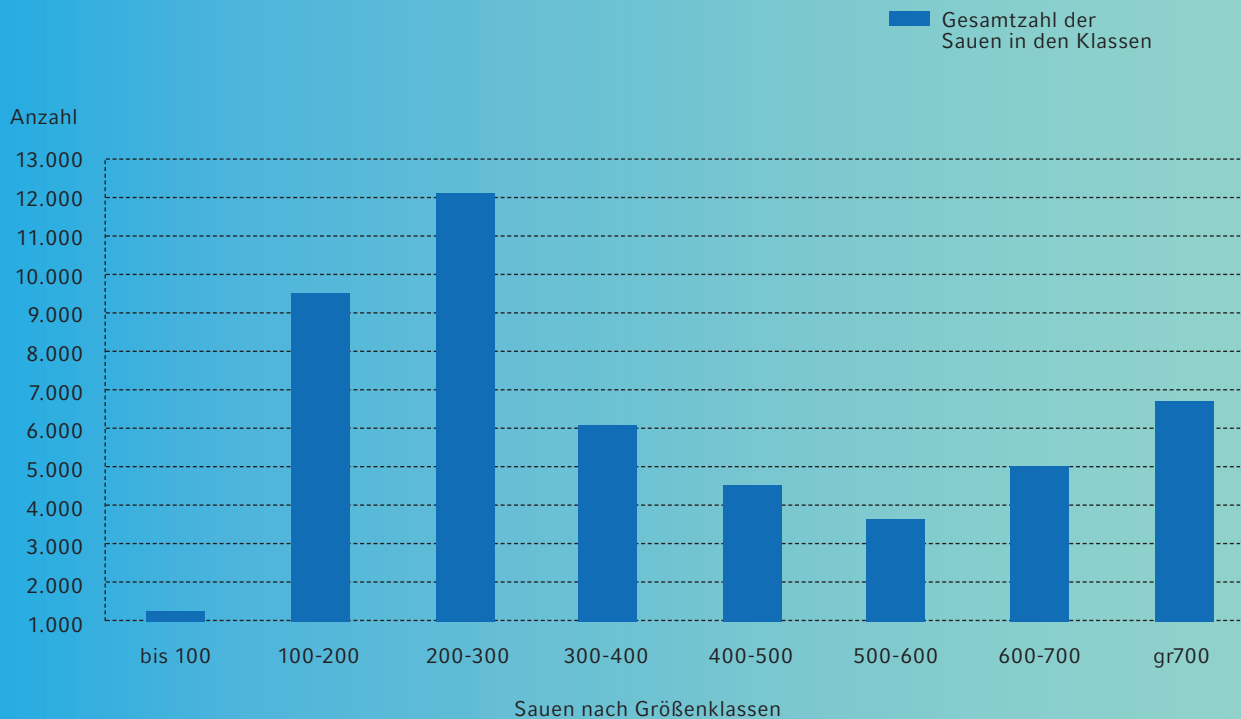
Die Grafik 3 zeigt die Anzahl der abgesetzten Ferkel im Verhältnis zur Bestandsgröße. Tendenziell wurden mehr Ferkel je Sau (blaue Kurve) und je Wurf (grüne Kuve) abgesetzt, desto größer die Sauenherde ist. In der Grafik

TABELLE 1:
ENTWICKLUNG DER FERKELERZEUGUNG IN DEN VERGANGENEN ZEHN JAHREN

WJ	Betriebe		Sauen	Je Sau und Jahr		Ferkelverluste	Ferkel Verkauf		Futter je Sau	
	Typ I*	je Betr	Würfe	abges. Ferkel	aufgez. Ferkel	gesamt (%)	kg je Tier	€ je kg	dt	EUR
05/06	239	158	2,30	22,3	21,5	17,3	29,9	2,03	11,9	211,-
06/07	233	163	2,31	22,7	21,9	17,7	29,9	2,00	12,1	229,-
07/08	230	173	2,33	23,7	22,8	17,6	30,2	1,66	12,0	331,-
08/09	209	182	2,34	24,3	23,5	17,3	29,6	2,24	12,1	301,-
09/10	211	195	2,35	25,0	24,2	17,2	29,9	2,03	12,1	256,-
10/11	174	191	2,36	25,8	25,0	17,3	30,5	1,87	12,1	318,-
11/12	165	211	2,36	27,3	26,5	16,6	29,8	2,13	12,3	358,-
12/13	158	227	2,35	27,4	26,5	17,2	29,8	2,28	12,5	413,-
13/14	153	234	2,35	28,2	27,4	16,8	29,4	2,39	12,4	364,-
14/15	154	239	2,35	28,5	27,7	17,1	29,8	1,94	12,6	341,-
15/16	147	251	2,36	29,0	27,9	17,8	29,7	1,83	12,6	337,-
Mittel 10 Jahre	183	207	2,35	26,2	25,3	17,3	29,9	2,03	12,3	325,-

* Typ I: Die Daten dieser Betriebe wurden im ganzen Wirtschaftsjahr erfasst und ausgewertet.
Nur Ferkelerzeuger mit Ferkelaufzucht.

GRAFIK 1: VERTEILUNG DER SAUEN IN DEN GRÖSSENKLASSEN



4 sind die Wurfgrößen (lebend geborene Ferkel = grüne Kurve) und die Aufzuchtverluste bis zum Absetzen (%-SF-Verluste = blaue Kurve) bei steigenden Größen der Sauherden dargestellt. Bei den lebend geborenen Ferkeln warfen die Sauen der kleineren Bestände (bis 200 Sauen) signifikant weniger Ferkel als die Sauen in den größeren Beständen. Aber die Saugferkelverluste fielen kontinuierlich von 16,6% (bis 100 Sauen) auf 12,2 % (über 700 Sauen) zugunsten der größeren Sauenherden. Entsprechend verläuft die gelbe Kurve in der Grafik 3 fast linear nach oben (= abgesetzte Ferkel / Wurf). Das heißt, dass bei steigender Sauenzahl tendenziell auch mehr Ferkel je Wurf abgesetzt wurden. Bei den tot geborenen Ferkeln (gelbe Kurve) sind keine signifikanten Unterschiede zwischen den Größenklassen zu erkennen, obwohl die Klasse über 700 Sauen nur 1,2 tot geborene Ferkel aufweist. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Klassen sind nicht besonders groß. Bei allen Klassen liegt die Anzahl der gesamt geborenen Ferkel je Wurf deutlich über 15. Unsere diesjährigen Schlüsselzehlenauswertungen haben ergeben, dass Betriebe, die die Ferkel öfter gegen PRRS impfen mussten, neben überdurchschnittlich hohen Tierarztkosten auch höhere Verluste bei den Saug- und Absatzferkeln zu beklagen hatten. Der Gesundheitsstatus war nicht zufriedenstellend gewesen. PRRS-Impfungen mussten die Entstehung größerer Probleme abfan-

gen. Auf der anderen Seite konnten diejenigen Betriebe die Aufzuchttrate der neu geborenen Saugferkel steigern, indem sie die Tiere ab dem 1. Lebenstag mit Milch per Hand oder per Tassensystem zufütterten. Die Maßnahme hat sich besonders bei großen Würfen bewährt. Diese Maßnahme gilt unabhängig von der Bestandsgröße. Ziel für die kommenden Jahre ist es, die Anzahl der tot geborenen Ferkel zu senken und gleichzeitig die Aufzuchttrate der lebend geborenen Ferkel zu erhöhen. Dieses kann nur mit gesunden Tieren erreicht werden. Die Erzeugerringbetriebe sind auf dem besten Wege, diese Ziele weiterhin zu optimieren.

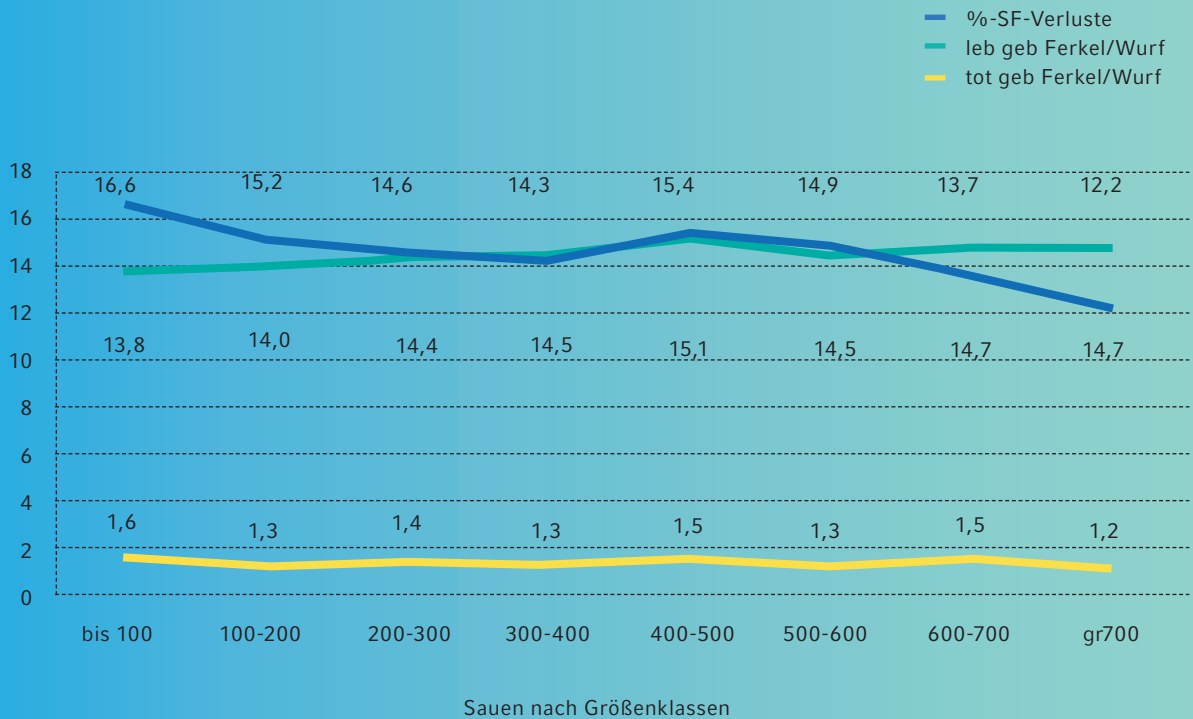
FAZIT:

- Die biologischen Leistungen konnten im WJ 2015/2016 noch einmal verbessert werden.
- Die ökonomischen Ergebnisse lagen dieses Wirtschaftsjahr unter dem WJ 2014/2015 und dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre.
- Nähere Informationen können bei ihrem Berater abgerufen werden.
- Betriebe mit großen Sauenbeständen hatten die besseren biologischen Leistungen.
- Gutes Management und moderne Ställe fördern die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit der Sauen

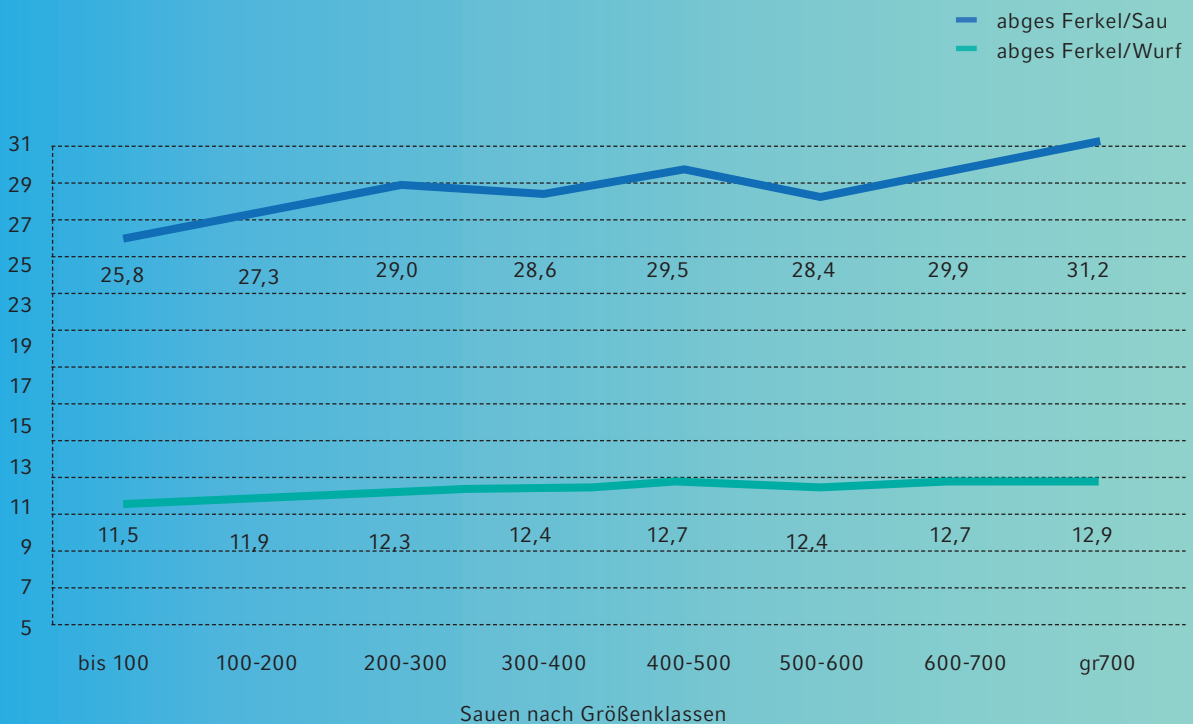
GRAFIK 2: VERHÄLTNIS VON ABFERKELQUOTE UND REMONTIERUNG ZUR BESTANDSGRÖSSE



GRAFIK 3: VERHÄLTNIS VON ABGESETZTEN FERKELN ZUR BESTANDSGRÖSSE



GRAFIK 4: VERHÄLTNIS VON GEBORENEN FERKELN UND SAUGFERKELVERLUSTE ZUR BESTANDSGRÖSSE



Dr. Peter Rösman

AGRAVIS Futtermittel GmbH

LEBENSCHWACHEN SAUGFERKELN ERFOLGREICH AUF DIE SPRÜNGE HELFEN

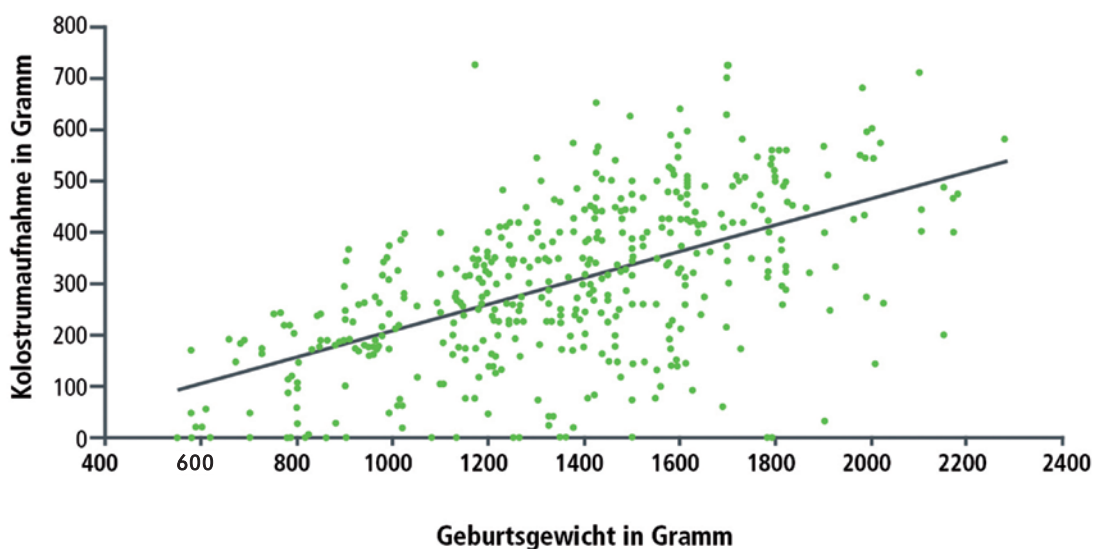
Praxiserprobte Energiepaste stellt Wirksamkeit unter Beweis. – Die AGRAVIS Raiffeisen AG vertreibt bereits seit längerer Zeit Ergänzungsfuttermittel, die unter dem Markennamen MIRAVIT® bei vielen Landwirten bekannt und etabliert sind. Neu ins Sortiment aufgenommen wurde im Jahr 2016 die Energiepaste MIRAVIT® Pig LifeStart, die besonders auf die Bedürfnisse lebensschwacher Saugferkel abgestimmt worden ist.

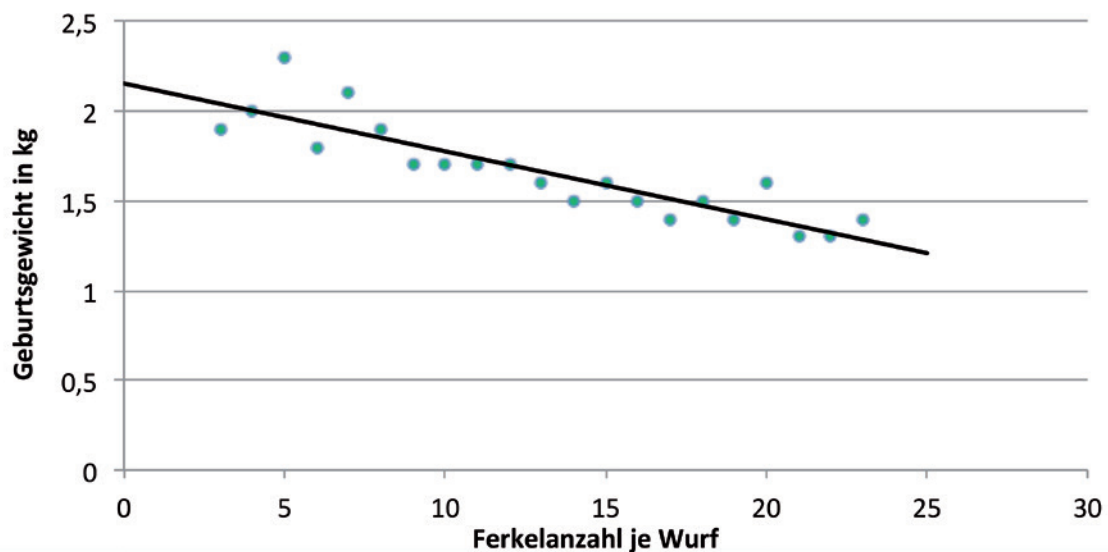
Die Anzahl lebend geborener Ferkel je Sau und Wurf unterlag in den letzten Jahren einer kontinuierlichen Steigerung. In diesem Kontext ist zu beobachten, dass Saugfer-

kel, die mit einer hohen Anzahl an Geschwistern geboren werden tendenziell leichter zur Welt kommen.

Aus Untersuchungen ist bekannt, dass gerade die leichtesten Ferkel eines Wurfs zu wenig Kolostrum aufnehmen und sich dadurch das Risiko erhöht, Saugferkel zu verlieren. Erklärt werden kann dieser Zusammenhang neben Rankämpfen am Gesäuge unter anderem durch ein unzureichendes Energiedepot der leichtesten Ferkel unmittelbar nach der Geburt. Diesen Tieren fehlt oftmals die Energie, das lebensnotwendige Kolostrum am Gesäuge der Sau in ausreichender Menge aufzunehmen. Hinzu kommt, dass das Kolostrum an Qualität und die

Kolostrum-Aufnahme in Abhängigkeit des Geburtsgewichtes





Einfluss der Wurfgröße auf das individuelle Geburtsgewicht von Saugferkeln (5.736 Tierdaten)

Konzentration an Immunglobuline bereits nach wenigen Stunden an Menge verlieren. MIRAVIT® Pig LifeStart liefert schnell verfügbare Energie und versetzt die Ferkel rasch in die Lage, die erforderliche Kolostrum-Menge (etwa 250 Gramm) möglichst zeitnah von der Sau aufzunehmen und hilft den Tieren somit auf die Sprünge.

Unabhängige Untersuchungen haben gezeigt, dass wir Saugferkel mit einem Hub von 2 Millilitern aus der 100 Milliliter Flasche MIRAVIT® Pig LifeStart unterstützen können, ihre Energielücke zu reduzieren. Mit diesem Energieschub helfen wir ihnen dabei, Muttermilch in ausreichender Menge und Qualität aufnehmen zu können. Die mit MIRAVIT® Pig LifeStart versorgten Saugferkel wiesen im Vergleich zu den Kontrolltieren ein um 8 % höheres Körpergewicht nach 48 Lebensstunden und später ein um 3,8 % höheres Absetzgewicht auf. Während die Kontrolltiere im Beobachtungszeitraum von 48 Stunden nach der Geburt tägliche Zunahmen von 120 g erzielten, erreichten die Versuchstiere Zunahmen von knapp 138 g am Tag. Das ist ein Plus von 14,8 % und spricht eindeutig für den Einsatz von MIRAVIT® Pig LifeStart. Gleichzeitig konnten die Ferkelverluste durch den Einsatz der Energiepaste durchschnittlich um 2,8 % reduziert werden. Diese Ergebnisse sind ein Beleg dafür, dass die Energiepaste gewinnbringend eingesetzt werden kann.

Grundsätzlich können alle Ferkel eines Wurfes mit einem Hub aus der Dosierflasche versorgt werden. Als Einsatzschwerpunkt bietet sich jedoch besonders die schnellstmögliche Versorgung der lebensschwachen Ferkel eines

Wurfes an. Die Paste wird direkt auf den hinteren Teil der Zunge gegeben. Bei sehr schwachen Saugferkeln kann die Eingabe nach einem Tag wiederholt werden. Es empfiehlt sich, das Dosierröhrchen wurfweise zu reinigen und die Flasche nach der Anwendung wieder zu verschließen.

**BEACHTEN SIE FOLGENDE
FAKTOREN, DAMIT JEDES
FERKEL DAS MAXIMUM AN
HOCHQUALITATIVEM
KOLOSTRUM AUFNIMMT:**

- Ruhige Umgebung, stressfreie Sauen in Seitenlage
- 3 Liter Wasser/Minute (Leitungskapazität)
- Für die Sau kühle Umgebung 21 °C;
- Körpertemperatur < 39,3 °C
- Stoff- oder Gummimatte hinter der Sau
- Sehr saubere Umgebung
- Ferkel trocken reiben, Grätscher versorgen,
- Ferkelnest mind. 35 °C evtl. mit Jutesack; keine Haufenlage
- Jede Stunde einen Durchgang mit Tierbetreuung machen

Quelle: Typisch Saugferkel, Boehringer Ingelheim



Verabreichung von MIRAVIT® Pig LifeStart beim Saugferkel

Auf einen Blick:

- Eine hohe Anzahl lebend geborener Ferkel je Wurf geht mit einer Verringerung der tierindividuellen Geburtsgewichte einher.
- Ferkel mit geringen Geburtsgewichten benötigen unverzüglich Energie um in die Lage versetzt zu werden, das überlebensnotwendige Kolostrum in ausreichender Menge am Gesäuge der Sau aufzunehmen.

- MIRAVIT® Pig LifeStart hilft leichten, lebensschwachen Saugferkeln, ihr Energiedefizit in den ersten Lebensstunden auszugleichen.

AGRAVIS Futtermittel GmbH
Produktmanagement Schwein
Dr. Peter Rösmann
Tel.: 0251/682-2262



**MIRAVIT® Pig LifeStart,
 die Energiepaste für
 stärkere neugeborene Ferkel**

Ergänzungsfuttermittel für neugeborene, lebensschwache Ferkel zur zusätzlichen Versorgung mit Energie, Vitaminen und Kolostrum.

Saugferkelverluste aktiv reduzieren!

- Versorgung der Ferkel mit Energie, Vitaminen und Kolostrum in den ersten Lebensstunden
- MIRAVIT® Pig LifeStart hilft die Thermoregulation der neugeborenen Ferkel zu unterstützen
- Steigert die Vitalität bei Ferkeln mit geringen Geburtsgewichten

MIRAVIT

Hält Ihre Tiere fit.

Exklusiv-Marke bei teilnehmenden Raiffeisen-Verbundpartnern

www.miravit.de

Uwe Petersen
Topigs Norsvin

SCHWEDEN STOLZ AUF DAS HEIMISCHE FLEISCH – BEISPIELGEBEND FÜR DEUTSCHLAND?



Schweden ist einfach sehenswert

AJ Dahlberg Slakteri in Brålanda im Südwesten von Schweden verarbeitet 125.000 Schlachtschweine und 15.000 Rinder pro Jahr, zugegeben - wenig aus deutscher Sicht. Dahlberg ist zu 75% Inhaber eines eigenen integrierten Systems der Schlachtschweineproduktion mit 2000 Sauen, das somit mehr als 40% der Dahlberg-Jahresproduktion stellt. Dieses System arbeitet seit Mitte der 90er Jahre im Multi-Site-System und seit 2014 mit der neuesten Topigs Norsvin Genetik.

MEHR UND BESSERE FERKEL

Der verantwortliche Leiter für Produktion und Einkauf, Peter Gullin von Dahlberg, ist sehr erfreut über die neue Sau von Topigs Norsvin, die TN70. "Wir sehen jetzt, dass wir ein Ferkel mehr pro Wurf absetzen. Die Sau ist auch eine gute Mutter. Sie kümmert sich gut um ihre Ferkel und zeichnet sich durch eine sehr hohe Milchproduktion aus. In Kombination mit dem höheren Geburtsgewicht er-



Abferkelstall mit freier Abferkelung

reichen wir dadurch 1 kg mehr Absetzgewicht. Auch die Ausgeglichenheit der Würfe ist besser als in der Vergangenheit. Das ist wichtig für einen Schlachthof wie Dahlberg.“

Dieser Anstieg der Wurfgröße und des Absetzgewichtes haben Konsequenzen für das Management. "Wir hatten die Art, wie wir füttern, an die Sauen anzupassen. Insbesondere am Ende der Trächtigkeit und während der Laktation". Peter Gullin ergänzt: „Ein wesentlicher Grund dafür sind die schwedischen Vorschriften für die Haltung von Schweinen insgesamt. Diese fordern zusätzliche Robustheit und Mütterlichkeit der Sauen: Das festgeschrie-



Mastschweine auf Teilspaltenboden



die Ferkel bleiben als Wurf zusammen

bene Mindestabsetzalter von 28 Tagen bedeutet, dass die Ferkel länger bei der Mutter bleiben und schwerer sind. Bei mittleren 30 bis 32 Tagen Säugezeit wiegen die Ferkel beim Absetzen etwa 10 kg. Das bedeutet aber auch, dass die Sau mehr Milch produzieren muss. Gerade hierbei hat uns die TN70 mit ihrer guten Futteraufnahme noch einen Schritt voran gebracht. Die Sau meistert auch schwierigere Situationen sehr gut."

Die schwedische Gesetzgebung regelt, dass Sauen sowohl in der Trächtigkeit als auch in der Abferkelung frei laufen können. Robuste Sauen zahlen sich in diesem Fall aus. "Die TN70 passt sehr gut in unser System, da es ein robustes und starkes Tier ist", bestätigt Peter Gullin.

UNIFORME MASTSCHWEINE

"Wir hatten unsere Zweifel an dem Fleischanteil", sagt Peter Gullin, wenn über die Erwartungen an die neue Genetik in der Mastphase spekuliert wurde. "Jetzt erkennen wir, dass diese Zweifel nicht gerechtfertigt waren. Der Fleischanteil der TN70 ist etwas höher als der Durchschnitt in Schweden." Auch die Gleichmäßigkeit ist hoch und die tägliche Zunahme beträgt 900 Gramm. Dahlberg setzt auf Norsvin Duroc Endstufeneber. "Der



Peter Eriksson (420 Sauen in Hjo), Sandra Erdmann (EDEKA-Nord), Linda Lundberg (Svenska Köttföretagen in Skövde), Lisa Kruse (ZNVG)

Duroc ist ein guter Eber in Kombination mit der TN70 Sau. Die Fleischqualität ist hoch, mit einem hohen Anteil an intramuskulärem Fett. Lende und Schinken haben eine gute Qualität." Peter Gullin sieht ferner, dass das Fleisch eine sehr gute Farbe hat und niedrige Tropfsaftverluste aufweist. Dies alles führt zu einer höheren Qualität auf dem Teller des Verbrauchers. Gullin: "Vor allem bei den mageren Teilstücken schmecken Sie den Unterschied."

Schweden erstellt seinen eigenen Markt innerhalb der EU. Schweden hat eine Selbstversorgung von 70%; die Haupteinfuhrländer für Schweinefleisch sind Dänemark und Deutschland. Bemerkenswert ist, dass auch in Zeiten der Krise in der europäischen Schweineindustrie die schwedischen Schweineproduzenten keinen Grund hatten, über die finanziellen Ergebnisse zu klagen. Sie arbeiten durch die spezifische Qualität in ihrem eigenen Markt und für das Image des schwedischen Schweinefleisches – Svenskt kött – ein landesweites Branding! Die Supermärkte und speziell Marktführer ICA, hatten und haben dabei eine wichtige Rolle.

Als vor einigen Jahren dänisches Schweinefleisch auf den schwedischen Markt kam, wandelte sich der Anspruch der Verbraucher. Sie hatten zunehmend Sorge um die Lebensmittelsicherheit des Schweinefleisches aus Dänemark. Die Verbraucher glaubten, dass das importierte Fleisch ein Risiko für ihre Gesundheit darstellen könnte, da der Einsatz von Antibiotika in Dänemark höher ist. Insbesondere aber die Diskussion in Schweden über potentiell salmonellenbelastetes Fleisch stärkte die heimische Erzeugung. Die schwedische Produktion soll weitestgehend frei von Salmonellen sein und der Einsatz von Antibiotika ist wegen der strengen Regeln sehr gering. All dies hat ein positives Image für das schwedische Schweinefleisch gebracht. Schwedische Verbraucher wählen aktiv Svenskt kött und sind bereit, ein bisschen mehr dafür zu zahlen, um einen Beitrag zu leisten für einen mehr oder weniger eigenen lokalen Markt. Dies ist von Vorteil für die Produzenten, die einen höheren Preis bekommen. Ende 2015 betrug die Preisdifferenz zu Deutschland fast 50 Cent pro Kilo. Ein solcher Unterschied war bislang einmalig.

DAS BONUSSYSTEM FÜR HÖHERE FERKELPRODUKTION

Schweden ist ein perfektes Land für die Schweineproduktion. Es ist Platz genug vorhanden, Futter steht in großen Mengen zur Verfügung und der Schweinefleischpreis ist relativ hoch. Auch bei der überdurchschnittlichen Lebensmittelsicherheit ist es ein Land, in dem die Schweineproduktion gedeihen kann.

Aber in Wirklichkeit läuft die schwedische Schweineproduktion hinterher. Leistungskennzahlen entwickeln sich nicht in dem gleichen Tempo wie anderswo und die Produktionskosten sind relativ hoch.

Zur Realisierung von Verbesserungen führte die Schweinefleischindustrie ein Bonussystem für bessere biologische Ergebnisse der Schweineproduzenten ein, um diese zu ermutigen, die Betriebsergebnisse zu steigern.

Kurz gesagt: Dieses Programm belohnt eine höhere Produktionsleistung für die Betriebe, die an dem offiziellen Datenerfassungssystem teilnehmen. Erreicht die Produktion über 26 abgesetzte Ferkel pro Sau und Jahr (bei 32 Tagen Säugezeit), erhält der Landwirt einen Bonus von 0,55 Euro je Ferkel.

Wenn die Produktion die 27 Ferkel überschreitet, gibt es einen zusätzlichen Bonus von 0,55 Euro. Darüber hinaus wird ein Bonus ausgeschüttet, wenn die Stückkosten einen bestimmten Wert unterschritten haben. Wie lange geht das gut? Noch können die Produzenten nicht ganz die geforderte Menge an Svenskt kött bedienen

KANN MAN ETWAS VON DEM SCHWEDISCHEN MODELL LERNEN?

TOPIGS-SNW hat zusammen mit Dr. Lisa Kruse von der ZNVG sowie Sandra Erdmann vom Gutfleisch-Programm der EDEKA-Nord die schwedische Schweineproduktion und das gestiegene Selbstbewusstsein im Hinblick auf die heimische Produktion kritisch in Augenschein genommen.

Auch die Westfleisch war bereits Monate zuvor mit einer größeren Delegation und vor ähnlichem Hintergrund in der schwedischen Schweinebranche unterwegs. Interessant allemal und beachtlich, mit welchem Stolz das „Svenskt kött“ von allen Branchenteilnehmern unterstützt und gefördert wird.

Einiges davon geht auch bei uns in Deutschland: EDEKA Nord arbeitet mit 5mal „R“ für regionale Ferkelerzeugung, regionale Ferkelaufzucht, regionale Mast sowie regionale Schlachtung und Verarbeitung. Das 4mal „D“ tut ein Übriges, um die hiesige Produktion zu stärken. Gleichwohl müssen wir im Auge behalten, dass in Schweden die gesundheitlichen Voraussetzungen durch eine geringere Schweinedichte deutlich besser sind als bei uns. Die Leistung ist gut. Die besichtigten Betriebe sind mit 350 bis 420 Sauen nicht kleiner als in Deutschland; das ist kein Hobbyfarming. Die Absatzleistungen waren top und die täglichen Zunahmen lagen im Jahresmittel bei 1002 g, was auch bei Duroc-Vätern eine mehr als zeigenswerte Leistung darstellt. Top Tiergesundheit, top Klima in den Ställen und vor allem großer Stolz auf die eigene Produktion, scheinbar getragen von dem Gros der Gesellschaft. Beachtlich!

Direkt von Bauern:

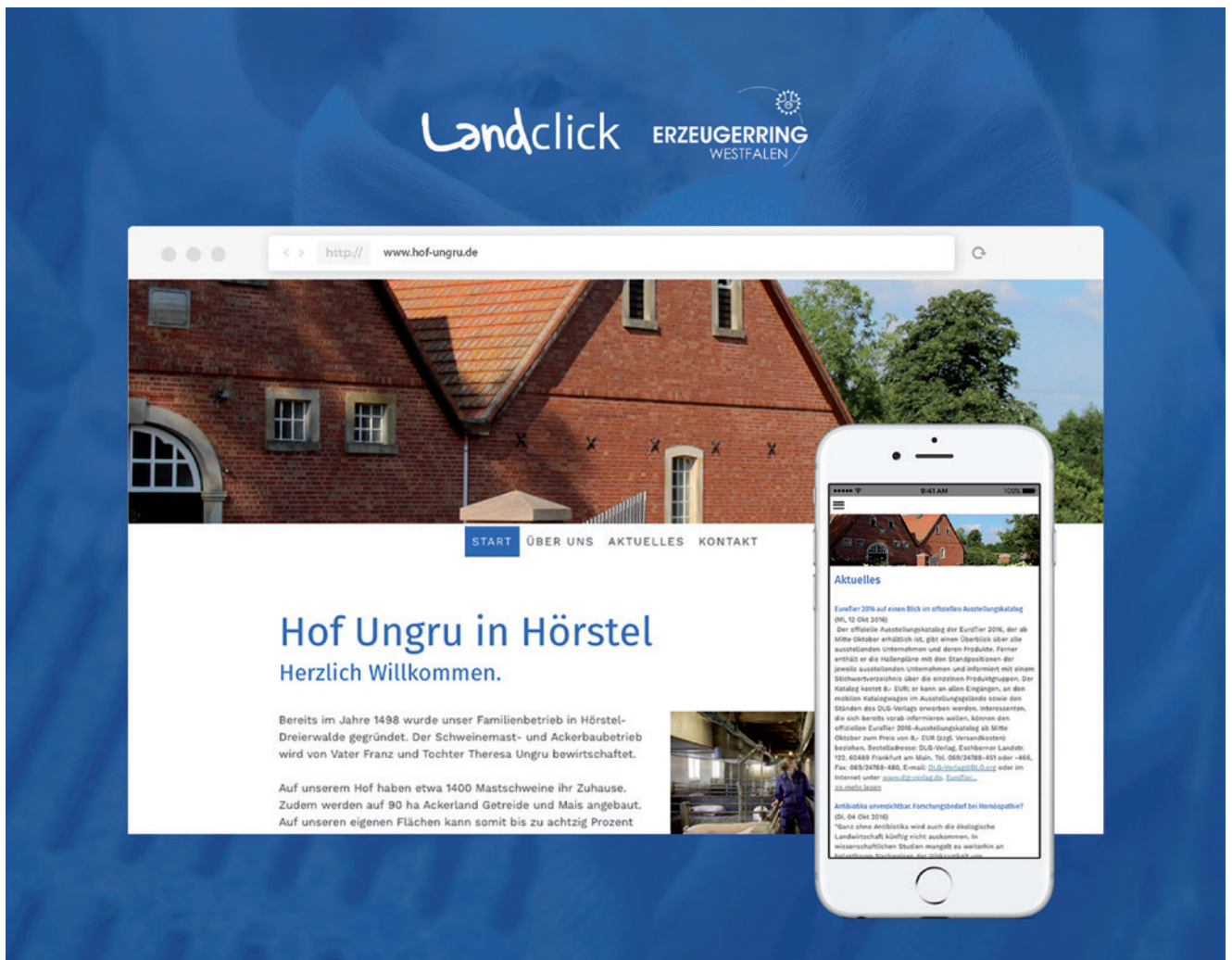
Verbindlich.
Verlässlich.
Westfleisch.

westfleisch.de



Jonas Rachner
Landclick

DER SCHNELLSTE WEG ZUR EIGENEN WEBSEITE



Um landwirtschaftlichen Betrieben eine moderne und professionelle Außendarstellung im Internet zu ermöglichen, hat der Erzeugerring eine Kooperation mit dem landwirtschaftlichen Websitebaukasten Landclick geschlossen. Kern des neuen Angebots aus dem Hause des Landwirtschaftsverlages in Münster ist eine kostenbewusste

und einfach zu verwaltende Webseiten-Lösung, die speziell auf Landwirte zugeschnitten ist. Weniger als fünf Minuten dauert das Ausfüllen des Online-Formulars, in dem die wichtigsten Angaben zum eigenen Betrieb und vorhandenes Bildmaterial übermittelt werden können. Das Team von Landclick übernimmt dann den Ersteinpflegprozess

und beginnt direkt im Anschluss mit der Einrichtung der neuen Webseite. Dazu gehört neben der optischen Gestaltung auch das Verfassen eines aussagekräftigen Textes für die Startseite. Für den Fall, dass kein eigenes Bildmaterial vorhanden ist, stellt Landclick zudem eine breite Auswahl an professionellem Bildmaterial zur freien Verwendung auf der eigenen Webseite zur Verfügung.

WARUM ÜBERHAUPT EINE EIGENE WEBSEITE?

Das digitale Stallfenster

Das Internet gewinnt in der Landwirtschaft zunehmend an Bedeutung. Immer häufiger suchen Verbraucher im Internet nach Informationen zu allgemeinen Themen und landwirtschaftlichen Betrieben in der eigenen Nachbarschaft.

Nicht zuletzt auch durch den starken medialen Druck in der jüngeren Vergangenheit bekommt das Thema Öffentlichkeitsarbeit zunehmend mehr Gewicht.

Die eigene Webseite sorgt für einen direkten Kontakt zum Verbraucher und schafft Transparenz und Vertrauen. Egal ob reine Betriebspräsentation, Direktvermarktung mit professionellem Online Shop oder Landtourismus. Eine eigene Webseite ist heutzutage unverzichtbar geworden.

Preislich attraktiv und einfach zu verwalten

Alle Webseiten basieren auf einem der führenden Baukastensysteme für die Erstellung von modernen Webseiten. Für den Kunden bietet die Verwendung dieses Baukastensystems zwei entscheidende Vorteile: Eine moderne und flexible Webseite zu einem, im Vergleich zur klassischen Umsetzung, sehr günstigen Preis.

Besonders praktisch ist das System, da jeder Nutzer ohne jegliche Programmierkenntnisse oder die Hilfe einer Agentur die Gelegenheit hat, die eigene Webseite stets auf dem aktuellen Stand zu halten.

Über eine Blog- und Kommentar-Funktion kann der Kunde selbst Meldungen für die Öffentlichkeit publizieren. Von der Information zum Beginn der Erntezeit bis zur umfangreichen Pressemeldung ist alles möglich.

Die Bedienung erfordert im Vergleich zu Content-Management-Systemen wie TYPO3 oder WordPress keine spezielle Einarbeitung. Ganz im Gegenteil: Alle vorhandenen Funktionen sind direkt ersichtlich und intuitiv bedienbar.

PROFESSIONELLE SHOP LÖSUNGEN FÜR DIE DIREKTVERMARKTUNG

Darüber hinaus bietet Landclick auch die Möglichkeit zur Erstellung eines eigenen Online-Shops. Eine ideale Gelegenheit, um Produkte aus dem eigenen Hofladen auch online anbieten zu können. In dem Shop-System ist neben einer professionellen Versandabwicklung auch die Möglichkeit für Bestellungen zur Abholung gegeben.

Produkte lassen sich kinderleicht über die Administration erstellen und bearbeiten. Egal ob auf dem PC, Tablet oder Smartphone. Die eigene App zu Verwaltung ermöglicht Ihnen den Zugriff auf aktuelle Bestellungen zu jeder Zeit und an jedem Ort.

Besonders praktisch: Neue Produkte fotografieren Sie im Handumdrehen mit Ihrem Smartphone und laden die Bilder im Anschluss direkt auf Ihre Webseite hoch. So einfach war online verkaufen noch nie.

IHR ANSPRECHPARTNER FÜR WEITERE LEISTUNGEN RUND UM DIE EIGENE WEBSEITE

Landclick ist zudem auch Dienstleister für weitere Leistungen rund um Ihren professionellen Webauftritt. Dazu gehören neben Fotoshootings, Videoporträts und professionellem Logo-Design auch Online-Marketing-Dienstleistungen wie Suchmaschinenoptimierung und Suchanzeigenwerbung.

Die Kooperation von Landclick und dem Erzeugerring bietet für alle Mitglieder zusätzlich interessante Vorteile. Das Einsteiger-Paket „Basis“ bekommen Sie bereits ab nur 15€ im Monat. Inklusiv Domain, Hosting und E-Mail-Adresse.

Neben der vergünstigten Einrichtungsgebühr in Höhe von 79€ stehen für alle Mitglieder ein speziell entwickeltes Design, ein vom Erzeugerring bereitgestellter News-Feed mit aktuellen Verbraucherinformationen, sowie Textbausteine zu den Themen Schweinehaltung und Ackerbau bereit. Damit ist die eigene Website schnell gefüllt, der wiederkehrende Pflegeaufwand der Seite wird auf ein Mindestmaß reduziert.

Weitere Informationen, sowie die Möglichkeit zur Bestellung finden Sie auf

www.landclick.de/erzeugerring.

Für eine telefonische Beratung stehen Ihnen die Service-Mitarbeiter von Landclick jederzeit unter der 02501 - 801 2925 zur Verfügung.

PIC SORGT FÜR MEHR TIERWOHL UND VERHILFT SCHWEINEERZEUGERN ZU MEHR WIRTSCHAFTLICHKEIT

Diskussionen über Tierverluste und insbesondere Ferkelsterblichkeit werden laufend geführt. Nicht nur in Ländern, in denen große Würfe an der Tagesordnung sind, auch bei uns wird immer häufiger eine Abkehr von der so genannten Leistungszucht gefordert. Denn es wird in erster Linie die Korrelation von steigender Wurfgröße und damit einhergehenden geringeren Geburtsgewicht als entscheidender Faktor für höhere Ferkelsterblichkeit gesehen.

PIC's Zuchtprogramm bietet Lösungen, um diesen Trend umzukehren. PIC demonstriert, dass es möglich ist, geringe Sterblichkeit mit höherer Produktivität und verbesserter Ferkelqualität zu verbinden. Dies ist das Ergebnis eines ausgewogenen Zuchtprogramms, in dem die züchterischen Entscheidungen stets auf den Nutzen für die Gesamtwirtschaftlichkeit geprüft werden.

Das oberste Ziel von PIC's Zuchtprogramm ist und war immer, dem Landwirt größtmöglichen Gewinn zu ermöglichen. Deshalb selektiert PIC anhand eines wirtschaftlich gewichteten Gesamtindex, der mehr als zwanzig Einzelmerkmale berücksichtigt, Merkmale, die den gesamten Lebenszyklus eines Schweins beeinflussen. Hierzu zählen z.B. Anzahl lebend geborener Ferkel, Ferkelverluste bis Absetzen, Geburtsgewicht und Futtereffizienz. Mit den modernsten Selektionswerkzeugen ist es PIC gelungen, einerseits die Wurfgröße laufend zu erhöhen, andererseits aber gleichzeitig die Saugferkelverluste zu senken, siehe Abbildung 1. Die neuesten genetischen Trends zeigen eine Verbesserung der Ferkelverluste um mehr als zwei Prozentpunkte, während gleichzeitig die Anzahl Ferkel je Sau und Jahr um mehr als ein Ferkel erhöht werden konnte. Ebenfalls signifikant verbessert wurden die Geburtsgewichte und Ferkelqualität – siehe Abbildung 2 und 3.

PIC verbessert Ferkelzahl UND Ferkelvitalität

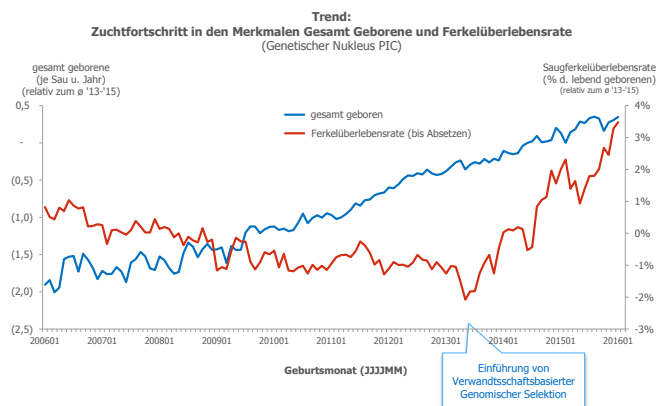


Abb. 1: Genetische Trends für Wurfgröße und Ferkelüberlebensrate

PIC verbessert Ferkelzahl UND Geburtsgewicht

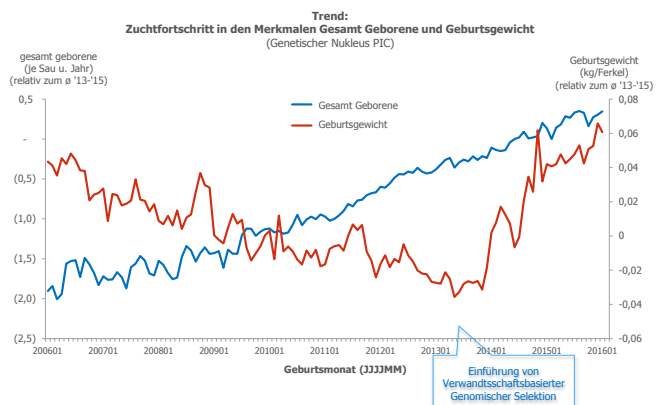


Abb. 2: Genetische Trends für Wurfgröße und Geburtsgewicht



SEBASTIAN HUSEMANN,
ELISABETH SPRENGER

Erzeugerring Westfalen, Berater

„ENERGIESPAREN MIT SYSTEM.“

ENERGIEEFFIZIENZ- FÖRDERUNG FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT

Das Einsparen von Energie und die Verbesserung der Effizienz der Energienutzung helfen nicht nur dem Klimaschutz, sondern dienen auch zur langfristigen Kostensenkung in der landwirtschaftlichen Produktion.

Immer wieder stellen wir in unseren Jahresauswertungen fest, dass die Energiekosten zwischen den Betrieben deutlich schwanken. Zum einen ist dies durch den Preis je kWh bedingt, zum anderen aber vor allem durch den absoluten Verbrauch je Mast Schwein/ Sau/ Aufzuchtferkel. Oft sind diese hohen Verbräuche alter Technik geschuldet.

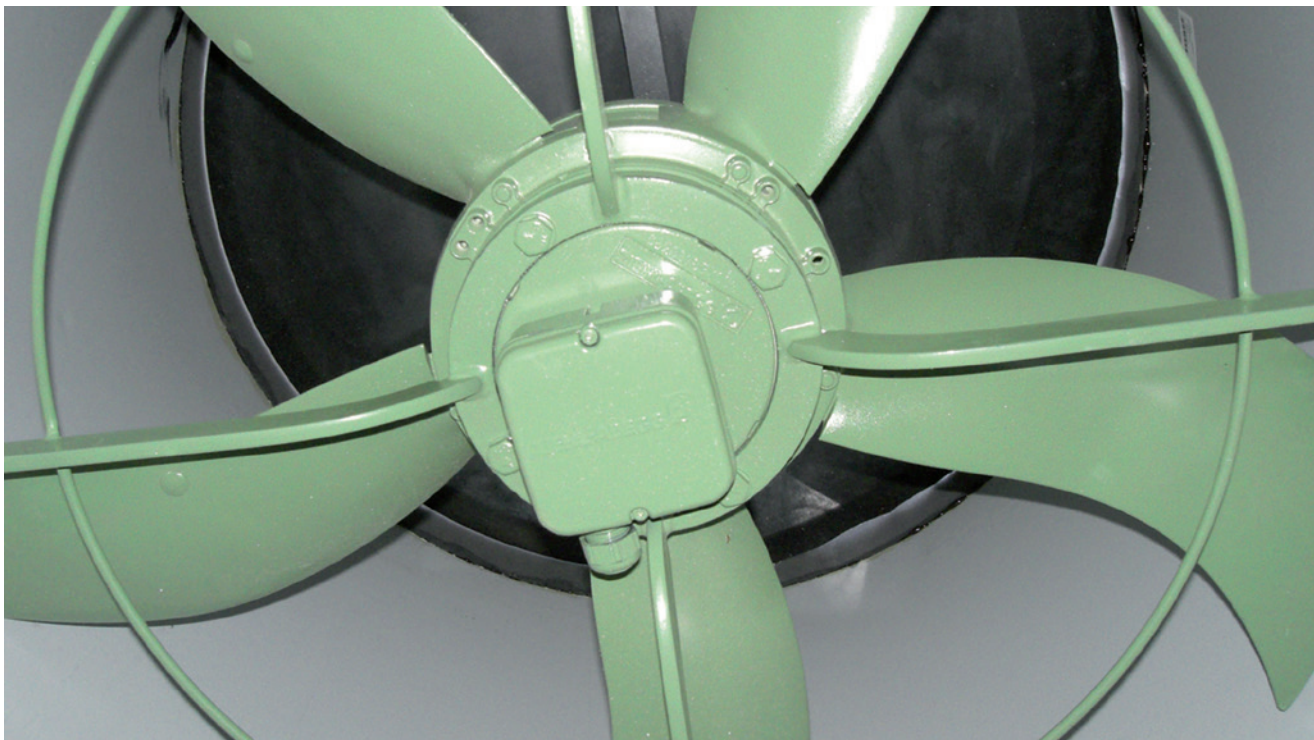
Nun hat die Bundesregierung im vergangenen Jahr ein Förderprogramm zur Steigerung der Energieeffizienz in der Landwirtschaft und im Gartenbau beschlossen. Die Förderperiode läuft noch bis zum 31. Dezember 2018. Insgesamt stehen in den drei Jahren für die Umsetzung der verschiedenen Maßnahmen finanzielle Mittel in Höhe von 65 Mio. € zur Verfügung.

Investitionen in besonders energieeffiziente Techniken werden gefördert, dazu zählen zum Beispiel im Bereich der Lüftungstechnik Frequenzsteuerungen oder die EC-Technik, wie beim ETA Vent.

Die Praxis zeigt, dass sich diese Investitionen sehr schnell rentieren, da die Einsparungen bis zu 40% betragen. In diesem Bereich konnten auch schon einige Anträge gestellt werden, die im Herbst bereits umgesetzt wurden. Der Zuschuss zu diesen Wirtschaftsgütern beträgt immerhin 30 % im Rahmen dieses Förderprogrammes. Damit bietet sich hier eine sehr gute Gelegenheit, um noch vorhandene Phasenanschnitt- bzw. Trafosteuerungen gegen einen Frequenzumrichter auszutauschen.

Wichtig um einen Antrag stellen zu können, ist eine Mindestinvestition von 3000 € netto.

Ein weiterer Baustein der Förderung ist die Förderung von Energieberatung. Die Beratung wird hier sogar mit 80%



Zuschuss gefördert. Voraussetzung ist, dass der Energieberater auch von der BLE als Sachverständiger registriert und gelistet ist. Zwei unserer Berater beim Erzeugerring haben entsprechende Fortbildungen absolviert und sind gelistet.

Im Rahmen der Energieberatung wird ein Energieeinsparungskonzept für den Betrieb erstellt. Dies umfasst den Gesamtbetrieb, zunächst geht es um die Erfassung der betriebsindividuellen Verbräuche, also Strom und Wärme.

In den meisten Fällen ist es nicht möglich den einzelnen Betriebszweigen den Verbrauch über Zwischenzähler zuzuordnen, zudem ist im Gesamtstromverbrauch auch der Privatanteil enthalten.

Daher werden alle Verbraucher erfasst und hierüber ermittelt, wie viel Strom und Wärme je Sau, Ferkel oder Mast Schwein verbraucht werden.

Am Ende der Auswertung kann betriebsindividuell eine Aussage darüber getroffen werden, ob der Energieverbrauch sehr hoch bzw. zu hoch ist und damit Potential für Verbesserungsmaßnahmen vorhanden ist.

Diese Verbesserungsmaßnahmen sind ein wichtiger Baustein für die Energieberatung. Zeigt sich hier das durch bestimmte Maßnahmen mehr wie 25 % Energie eingespart werden können, bietet dieses Ergebnis die Möglichkeit für eine Förderung der Maßnahme als „systemische Optimie-

rung“. Können 25% Energie eingespart werden, sind es immerhin 20% Zuschuss für die gesamte Maßnahme.

Eine interessante Maßnahme ist im Bereich der Mahl- und Mischtechnik der Tausch einer Gebläsemühle gegen eine gebläselose Mühle. Im Bereich der Fütterungstechnik ist der Tausch einer Flüssigfütterung gegen eine Trockenfütterung mit einer deutlichen Energieeinsparung verbunden und damit je nach Betriebssituation denkbar. Auch Verbesserungen in den Lüftungstechniken und Wärmetauschern sind im Rahmen einer systemischen Optimierung förderfähig.

Bei Interesse an einer Energieberatung sprechen Sie uns gerne an.



ZUKUNFT FÜTTERN NÄHRSTOFFEXAKT – ENERGIEEFFIZIENT – GESUNDHEITSPUS – ERTRAGREICH



Die AGRAVIS Produktmanager Alexandra Grimm und Bernhard Walgern stehen für alle Fragen rund um das neue Konzept "Zukunft Füttern" zur Verfügung.

Die AGRAVIS Raiffeisen AG hat die Fütterung von Sauen, Ferkeln, und Mastschweinen in den letzten zwei Jahren komplett neu ausgerichtet. Wesentlicher Hintergrund der Neukonzeption sind die Herausforderungen denen die Schweineerzeugung in Deutschland entgegen sieht. Hier nur einige Schlagworte dazu: Düngeverordnung, Tierwohl, Kastrationsverbot, Ringelschwanz, Antibiotikamonitoring, Nachhaltigkeit, usw.

Diese Entwicklungen führen zu immer geringeren Einkommens- und Zukunftsperspektiven in der konventionellen Schweineerzeugung. Mit dem Programm „Zukunft Füttern“ leistet die AGRAVIS einen großen Beitrag zur Bewältigung dieser Anforderungen. „Zukunft Füttern“ beinhaltet die vier Kernthemen: NährstoffExakt, EnergieEffizient, GesundheitsPlus und ErtragReich. Desweiteren ist „Zukunft Füttern“ ÖkoEffizient.

NÄHRSTOFFEXAKT

Unter NährstoffExakt verstehen die AGRAVIS Experten die Futterkonzeption exakt am Bedarf der Tiere auf Basis verdaulicher Nährstoffe. So werden die Alleinfuttermittel als auch die hofeigenen Mischungen jetzt unter Berücksichtigung von 9 praecaecal verdaulichen Aminosäuren berechnet. Dadurch ist eine weitere Reduktion der Rohproteingehalte möglich, was wiederum zu deutlich verringerten Stickstoffausscheidungen führt. Die Phosphorauscheidungen werden durch innovative Phytasekonzepte bei Beachtung des Bedarfs an verdaulichem Phosphor weiter abgesenkt. Eine weitere Reduktion der Phosphor-

ausscheidungen ist damit möglich. Erforderlich sind dafür genaue Kenntnisse über die Inhaltsstoffe und Verdaulichkeiten der eingesetzten Komponenten.

ENERGIEEFFIZIENT

Ebenso wird der Bedarf als auch die Rohwaren jetzt auf Basis der Nettoenergie (NE) bewertet. Dieses neue Energiebewertungssystem berücksichtigt alle Energieverluste und drückt somit den Energieanteil aus, der den Tieren tatsächlich für Erhaltung und Leistung zur Verfügung steht. Damit ist es jetzt möglich zwischen den unterschiedlichen Verdaulichkeiten von wachsendem Schwein (Ferkel und Mastschein) und ausgewachsenen Schwein (Sau) zu unterscheiden. Denn durch die größere Verdauungskapazität kann die Sau z.B. Faserstoffe deutlich besser verwerten. AGRAVIS verwendet als eines der ersten Unternehmen diese für Deutschland neue Art der Energiebewertung. In vielen anderen veredlungsstarken Regionen der Welt wird dieses System schon länger angewendet.

GESUNDHEITSPUS

Durch die Anwendung einer neuartigen Faserbewertung in Kombination mit dem Nettoenergiesystem (NE) werden die Futter ballaststoffreicher bei gleichbleibendem Energiegehalt. Hierdurch ist eine gezielte Förderung der Darmgesundheit möglich, denn positive Mikroben werden durch faserreiche Futter gefördert während pathogene unterdrückt werden. Insbesondere in der Sauenfütterung führen hohe Fasergehalte zu langanhaltender Sättigung in der tragenden Phase. Rund um die Geburt bleibt die Darmperistaltik erhalten und die Geburten laufen zügig. Als weiteres GesundheitsPlus ist in den frühen Ferkelfuttern der „Zirosan-Komplex“ enthalten. Durch

die Kombination von funktionellen Fasern und ätherischen Ölen wird bereits im frühen Stadium die natürliche Darmflora gefördert. In der Mast wirken sich insbesondere die geringeren Rohproteingehalte stoffwechsellastend und positiv auf die Atemgesundheit aus. Die spürbar bessere Stallluft wird auch von den Tierbetreuern als positiv empfunden.

ERTRAGREICH

Aufgrund der deutlich gestiegenen Preise für Eiweißkomponenten wie Soja- und Rapsschrot überzeugen die neuen Futterkonzepte durch ein gutes Preis- / Leistungsverhältnis. Der Aufwand für Antibiotika und Gesundheitskosten kann in vielen Fällen reduziert werden. Ein weiterer wichtiger finanzieller Vorteil entsteht durch den geringeren Nährstoffanfall. Der Flächenbedarf für die Gülleabfuhr wird geringer oder die Gülleabgabekosten können gesenkt werden. Die AGRAVIS Produktionsberater können den Flächenbedarf verschiedenerer Fütterungskonzepte im Vergleich betriebsindividuell ermitteln.

ÖKOEFFIZIENT

Auch der Forderung nach mehr Nachhaltigkeit wird „Zukunft Füttern“ gerecht. In einer Ökoeffizienz-Analyse in Zusammenarbeit mit der BASF wurde die Fütterung „Gestern“ mit „Zukunft Füttern“ verglichen. Dabei zeigt „Zukunft Füttern“ eine deutlich geringere Umweltwirkung bei niedrigeren Produktionskosten auf.

Weitere Informationen zu „Zukunft Füttern“ und den neuen OlymPig- / Fisopan- und VitaMiral-Konzepten gibt es bei den AGRAVIS-Produktionsberatern und beim Produktmanagement Schwein, Tel. 0251 . 682-2282.

VIRKON[®] H2O.

MULTIFUNKTIONELLES TRINKWASSERDESINFektionsMITTEL FÜR SCHWEINE



Das NEUE Virkon[®] H2O wurde speziell als Bestandteil des Prozesses zur Sicherstellung einer hohen Trinkwasserqualität in der Schweineproduktion entwickelt. Virkon[®] H2O schützt vor Infektionen aus den Tränkesystemen, hemmt die Biofilmbildung und inaktiviert Antibiotikarückstände in der Trinkwasserleitung – das macht es zum idealen Multifunktions-Desinfektionsmittel zur Verbesserung der Trinkwasserqualität in der Schweinehaltung. **Stellen Sie Virkon[®] H2O in den Mittelpunkt der Biosicherheit Ihrer Trinkwasserleitung.**



Biozide vorsichtig verwenden. Vor Gebrauch stets Kennzeichnung und Produktinformation lesen.
 ©2014 DuPont. Das DuPont Oval, DuPont, The miracles of science[®] und Virkon[®] sind Warenzeichen oder eingetragene Warenzeichen von E.I. du Pont de Nemours and Company oder einer ihrer Konzerngesellschaften. Alle Rechte vorbehalten.

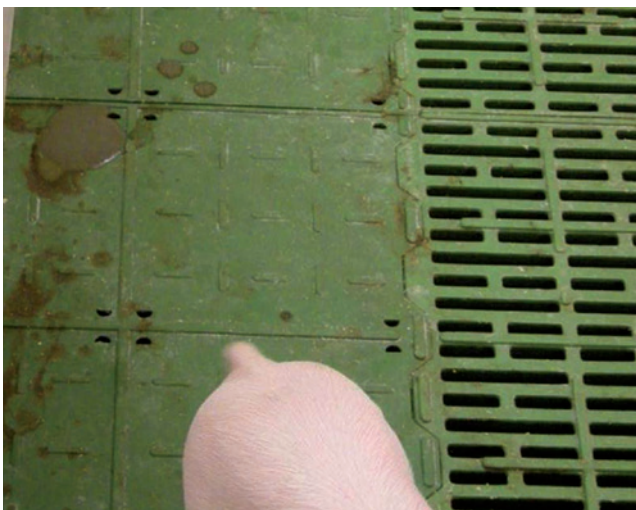
Kontakt: AGRAVIS Raiffeisen AG
 48155 Münster
www.agravis.de . Tel.: 0251 . 682-1144
www.virkon.com



Virkon[®]
 the science to
 kill pathogens

COLI & CO KOSTEN KOHLE: ERFOLG KANN GEIMPFT WERDEN!

In Deutschland setzen über 60 % der Ferkelerzeuger Impfstoffe gegen die Bakterien *Clostridium perfringens* und *E.coli* bei den Muttersauen ein. Ziel ist es dabei, über die Anreicherung des Kolostrums mit schützenden Antikörpern die Ferkel passiv gegen diese aggressiven Erreger zu immunisieren. Bei *Clostridium perfringens* ist das besonders wichtig, da dieser Erreger Sporen bildet, die über Jahre im Stall überdauern können. Ein zeitweise vernachlässigter Impfschutz kann zu gravierenden, z.T. blutigen Ferkeldurchfällen und hohen Verlusten führen. *Escherichia Coli* besiedelt ebenfalls sehr früh den Ferkeldarm. Die Giftstoffe, die von den krankmachenden Colikeimen ausgeschieden werden, führen zu massivem Durchfallgeschehen, bekannt als „Ferkelruhr“. Eine antibiotische Behandlung der bereits erkrankten Schweine ist möglich, kommt aber häufig aufgrund des raschen Krankheitsverlaufes zu spät. Anhand von Antibiotogrammen ist regelmäßig zu prüfen, auf welche antibiotischen Medikamente die *E.coli* sensibel sind und sich im Keimwachstum hemmen lassen.



Eine antibiotische Behandlung der erkrankten Ferkel ist möglich, kommt aber häufig zu spät. (Foto: Werkbild)



An Durchfall erkrankte Saugferkel haben keinen guten Start ins Leben. (Foto: Werkbild)

F18, DER „WEISSE HAI“ UNTER DEN E.COLI-KEIMEN

Bei den *E.coli*-Keimen ist es etwas komplexer: Hier gibt es verschiedene Stämme, die sich an ihrer Oberfläche unterscheiden. Sie werden nach ihren Anhängseln, auch Fimbrien, genannt, unterschieden: Der F18-Typ ist besonders aggressiv. Er befällt vor allem ältere Saugferkel und infiziert auch Absatzferkel. Die Ursachen sind noch unklar, aber in jüngster Vergangenheit werden vermehrt von Problemen bei älteren Saugferkeln bereits vor dem Absetzen mit diesem *E.coli*-Keim berichtet. Er verursacht schwere Durchfälle und auch die Ödemkrankheit.

Direkt nach der Geburt findet man sehr häufig Coli-Stämme mit den Fimbrientypen F4, F5, F6, F41. Ferkel, die sich während der Säugetzeit immer wieder mit Clostridien und E. coli-Keimen auseinandersetzen müssen, haben in der Regel einen miserablen Start ins Leben und bleiben zumeist kümmernde Ferkel.

Später, gegen Ende der Säugetzeit und rund um das Absetzen, machen vor allem E.coli der Fimbrientypen F4 und F18 die Ferkel sehr krank.

Die bisherigen Mutterschutzimpfstoffe schützen Ferkel nur über die ersten Lebenstage und bieten überhaupt keinen Schutz gegen den gefährlichen F18-E.Coli.

EIN TEIL DER LÖSUNG: DIE MILCH MACHT'S!

Wie oben beschrieben: über das Kolostrum gelangen schützende Antikörper in das Ferkel. Aber: die Sau liefert nur rund 2,5 l Kolostrum innerhalb der ersten 2 Tage: Bei der Vielzahl der lebend geborenen Ferkel ist es wichtig, dass möglichst alle Ferkel einen guten Schluck dieses „Gelee Royal“ bekommen. Bei verzögerten Geburten und stark untergewichtigen Ferkeln kann es hier zu Versorgungslücken kommen.

DER ZWEITE TEIL DER LÖSUNG: ERFOLG KANN GEIMPFT WERDEN

Wussten Sie, dass bereits einige Tage vor der Geburt die Nährstoffe des Kolostrums in der Gesäugeteiste der Muttersau gebildet werden? Das bedeutet, dass die Muttersau rechtzeitig zu impfen ist, nicht zu spät vor der Geburt, sonst können aufgrund dieses Impfpulses nicht genügend schützende Antikörper im Kolostrum angereichert werden. Die Empfehlung lautet:

- Grundimmunisierung der Muttersauen:
7 und 4 Wochen vor Abferkelung
- Auffrischungsimpfung der Muttersauen:
4 Wochen vor Abferkelung

Die aktuell zugelassenen Impfstoffe konzentrieren sich in der Schutzwirkung auf die ersten Lebenstage. Sie sind nicht ausgelegt für den Langzeitschutz bis zum Absetzen. Schutzwirkung gegen die später auftretenden F4 und F18-E.coli haben die aktuellen Impfstoffe nicht. Da heißt es im Moment: Achtung, bei Durchfällen nach 10 Tagen aufgrund verstärktem Einsatz von Ergänzungsfuttermittel oder hohem Keimdruck: Futteranpassung und eventuell Antibiose. Korrekturmaßnahmen kosten Geld oder Leistung.

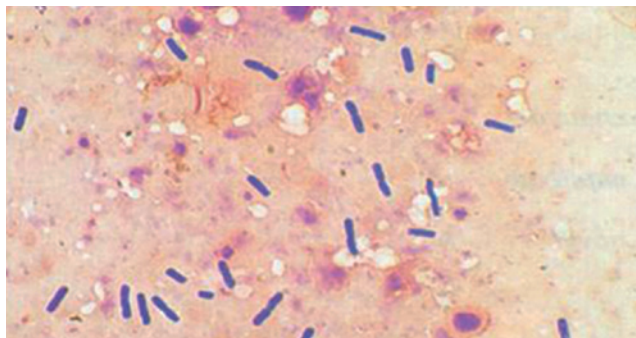


Abb. 1: „Einmal Clostridien, immer Clostridien“. Dieser Spruch trifft zu, da die gebildeten Sporen im Stall jahrelang überdauern und die Infektionskette jederzeit wieder in Gang bringen können.

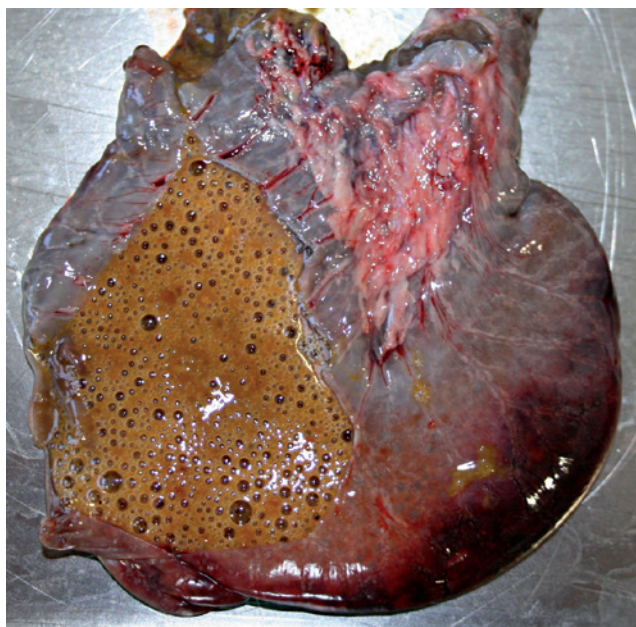


Abb. 2: *Clostridium perfringens* Typ C ist ein besonders aggressiver Keim. Charakteristische Merkmale sind die Gasbildung und blutige Darmentzündungen. © CVUA Münster



Abb.3: Auf Blutagarplatten wird E.coli angezüchtet. Der helle Farbumschlag wird als Hämolyse bezeichnet.

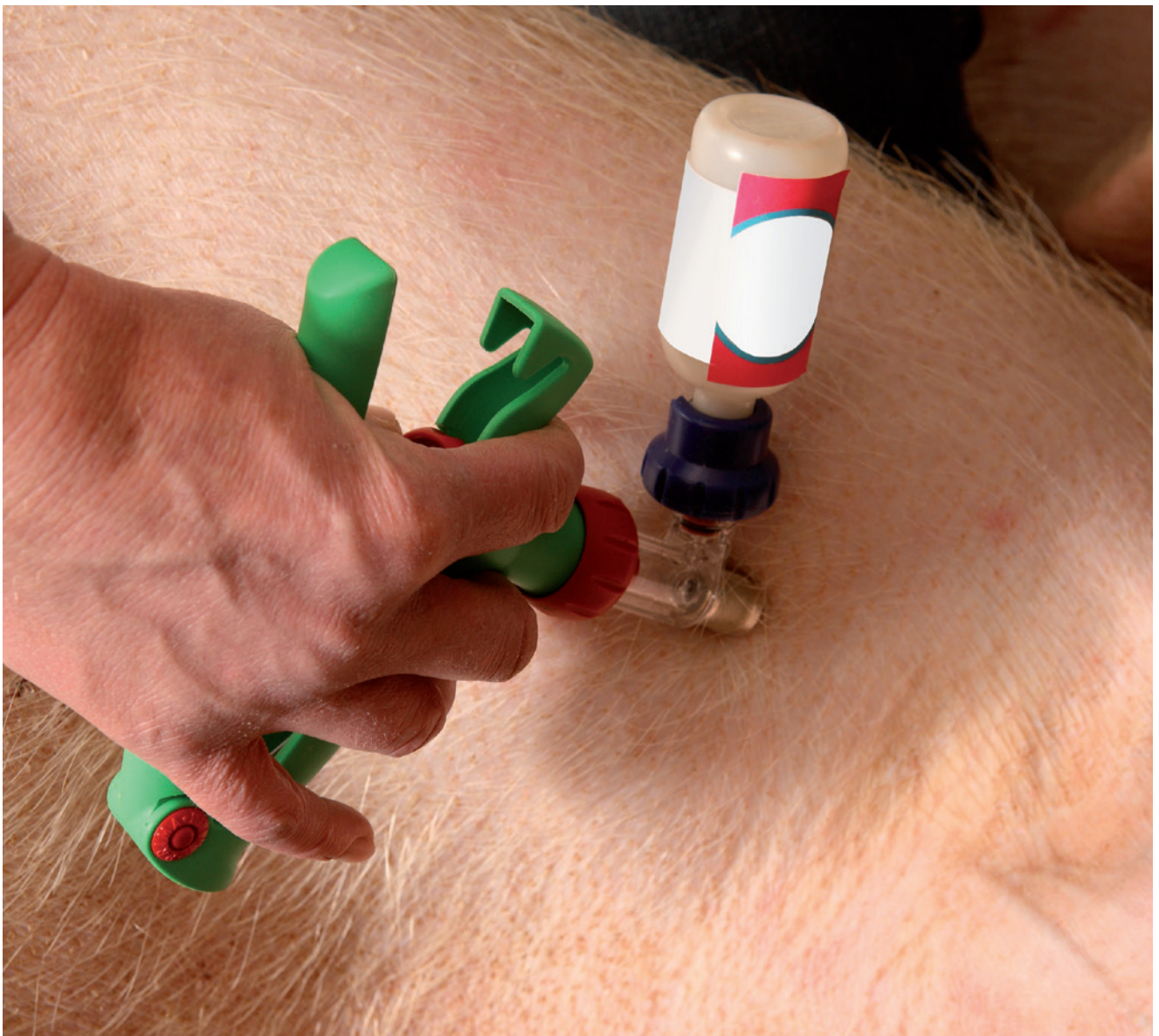


Abb. 5: Rechtzeitige Mutterschutzimpfung sorgt für genügend Abwehrstoffe im Kolostrum

In Kürze wird es eine Lösung für dieses Problem geben: Tierärzten steht ab sofort ein Impfstoff zur Verfügung, der neben dem frühen Saugferkeldurchfall auch die aggressiven F4- und F18-Coli-Keime in Schach hält. Damit ist ein weiterer Baustein in der Gesundheitsprophylaxe beim Schwein verfügbar. Sinnvoll ist bei Verdacht: Tierarzt einschalten und Diagnostik betreiben.

DIAGNOSE-CHECK „ENTERIX-DX“ VON BOEHRINGER INGELHEIM ÜBER IHREN BETREUENDEN TIERARZT ANFORDERN

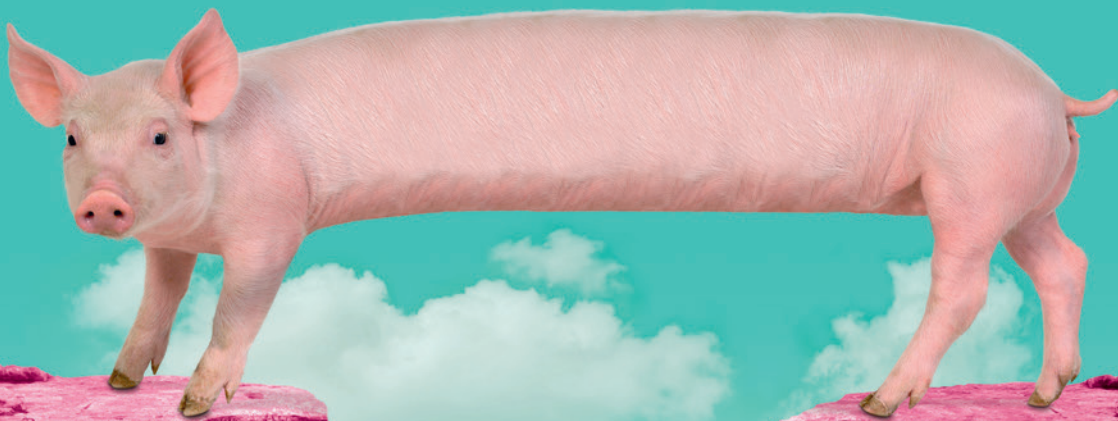
1. Untersuchung auf die krankmachenden E.coli-Keime durchführen lassen z.B. mit Enterix-DX
2. Differenzialdiagnostisch weitere Krankheitsursachen prüfen
3. Fit machen im Kolostrum-Management. Tipp: z.B.: schonende Geburtseinleitung mit wehenmodulierenden Arzneimitteln. Oder: Rechtzeitige Schmerz- und Entzündungsbehandlung für die Muttersau, damit die Gesäugeleistung für die entscheidende Kolostrumphase optimal ist

Bitte lesen Sie in „Typisch Saugferkel“ unter www.schweinekrankheiten.de mehr über Kolostrum-Management

NEU

Der neue lange Ferkelschutz:

Schlägt die Brücke von der Geburt bis zum Absetzen



**Der erste Sauen-Impfstoff mit langer Immunität
gegen *E. coli* und *Clostridium perfringens* Typ C.**

Fragen Sie Ihren Tierarzt/Ihre Tierärztin nach dem
neuen Sauenimpfstoff von Boehringer Ingelheim.

Mehr unter www.ferkeldurchfallf18.de



SKUMIX® - DESINFEKTION MIT SCHAUM



Dipl. Ing. agr. Anna-Catharina Heitgress, Menno Chemie Vertrieb GmbH, Norderstedt.

Haben Sie sich schon einmal gefragt, welchen Einfluss Ihre Ausbringtechnik auf den Erfolg Ihrer Desinfektion hat? Wir reden seit Jahren von bestimmten empfohlenen Zielgrößen, z. B. von 0,4 l Gebrauchslösung/m² und Einwirkzeiten von 0,5 - 2 Stunden.

Soweit so gut. Das ist die Theorie. Gehen wir aber in die Praxis, stellen wir schnell fest, dass diese Größen oft nicht annähernd erreicht werden.

Es hat ein Umdenken stattgefunden, weg von der Desinfektion mit Gießkanne und Rückenspritze, hin zu der Schaumlanze am Hochdruckreiniger oder einem Dosiergerät für den Wasserschlauch. Das ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Warum?

- Diese Geräte schäumen die Gebrauchslösung auf.
- Schaum haftet länger an senkrechten Flächen und verbessert so die Einwirkzeiten.
- Zum Teil wird die richtige Konzentration über Düsen sichergestellt.

- Mit der Schaumlanze am Hochdruckreiniger können auch Decken desinfiziert werden.
- Die Technik ist vorhanden und günstig.

Bei genauer Betrachtung stellen wir jedoch fest, dass wir zwar einen Schritt in die richtige Richtung gemacht haben, den Weg aber noch nicht konsequent zu Ende gegangen sind.

Deshalb hat Menno Chemie die skumix® entwickelt. Was genau wollten wir mit unserer skumix® Schaumtechnik erreichen?

Lange Anhaftung: skumix® schäumt die Gebrauchslösung auf. Dies geschieht alleine durch Druckluft, ohne die Zugabe von Schaumzusätzen². Dabei entsteht ein stark haftender, cremiger Schaum. Dieser Schaum hält um ein vielfaches länger an den Flächen, als der wässrige Schaum aus der Schaumlanze. Das heißt: Bessere Desinfektion durch verlängerte Kontaktzeiten.



Arbeitsschutz: Wir arbeiten mit 3 - 4 bar im Niederdruckbereich. Im Vergleich dazu verursachen Hochdruckanwendungen einen Sprühnebel, der mit einer deutlich höheren Arbeitsplatzexposition zu betrachten ist.

Alle Flächen können erreicht werden: Mit unterschiedlich langen Lanzen können wir auch hohe Decken erreichen. Oft ist es sogar möglich, vom Zentralgang aus alle Wände und Flächen in den Buchten zu desinfizieren.

Arbeitszeiterparnis: Die Arbeit geht um ein vielfaches schneller als die herkömmliche Desinfektion. Das zeigt sich gerade in großen Ställen oder bei mehreren Abteilen.

Konzentration: Durch das Ansetzen der Lösung im Vorlagebehälter wissen wir genau, wie hoch die Gebrauchslösung konzentriert ist. Bei Arbeit mit der Schaumlanze kennen wir die Konzentration der Gebrauchslösung oft nicht.

Kosten: Zugegebenermaßen ist das Einstiegsmodell der skumix® mit 1.995,- € eine Investition. Das relativiert sich aber sehr schnell, wenn wir das große Optimierungspotenzial erkennen, welches wir mit der skumix® erreichen.

Dazu ein Beispiel: Ein Mastbetrieb mit 3000 MP verbraucht im Jahr zwischen 1.000,- € - 2.000,- € an Desinfektionsmitteln. Wenn die Effektivität der Desinfektion nur um 50 % verbessert wird, und das bestätigen unsere Erfahrungswerte aus der Praxis inzwischen sehr deutlich, dann hat sich die Investition in die skumix® nach 2 bis 4 Jahren bereits amortisiert¹.

Aber wie ist es jetzt um die zu Beginn angesprochenen Parameter bestellt, also mit der Empfehlung, 0,4 l Gebrauchslösung je m² auszubringen? Es wäre ja wünschenswert, diesen Wert schon bei der laufenden Desinfektion zu bestimmen und nicht erst im Nachhinein. Dazu haben wir mit der Verschäumungszahl² und der GPS Hygiene Formel ein Kontrollsystem entwickelt.

DIE VERSCHÄUMUNGSZAHL:

1. Schritt:

- Wir nehmen einen Messbecher und füllen ihn mit Schaum aus der skumix®.
- Wir warten bis sich der Schaum verflüssigt hat.
- Diese beiden Werte, d.h. das Volumen des Schaumes und das Volumen der Flüssigkeit, werden zueinander ins Verhältnis gesetzt – das Schaumvolumen wird durch das Flüssigkeitsvolumen dividiert.



Also z.B. 3 l Schaum ergeben 0,6 l Flüssigkeit.
Rechnung: 3 l : 0,6 l = Verschäumungszahl 5.

- Wir wissen jetzt also, das wir die Gebrauchslösung mit der skumix® um das 5 fache „aufblasen“.

2. Schritt :

- Wir messen die Schaumbelagsschicht an der Wand während der Desinfektion, z. B. 2 mm.
- Wenn wir auf einem Quadratmeter eine Schaumbelagsschicht von 2 mm anbringen, dann sind das 2 l Schaum/m².
- Wir wissen, dass wir den Schaum um das 5 fache aufgeblasen haben. Also entspricht das 0,4 l flüssiger Lösung/m².
- Tabelle Berechnungsbeispiele Auftragsmenge [l/m²]

**BERECHNUNGSBEISPIELE
AUFTRAGSMENGE**

Verschäumungszahl (VZ)	Schaumbelagsschicht			
	2 mm	3 mm	4 mm	5 mm
5	0,40 l/m ²	0,60 l/m ²	0,80 l/m ²	1,00 l/m ²
7,5	0,27 l/m ²	0,40 l/m ²	0,53 l/m ²	0,67 l/m ²
10	0,20 l/m ²	0,30 l/m ²	0,40 l/m ²	0,50 l/m ²
12,5	0,17 l/m ²	0,24 l/m ²	0,34 l/m ²	0,40 l/m ²
15	0,13 l/m ²	0,20 l/m ²	0,27 l/m ²	0,33 l/m ²

- Die Schaumqualität und damit die Verschäumungszahl lassen sich über die Einstellung der Druckluft (Luftstromvolumen) an der skumix® regulieren²

DIE WASSERQUALITÄT

Auf Grund der Wasserqualitäten kann die Verschäumungszahl zwischen den einzelnen Betrieben stark schwanken.

Die Bestandteile des Wassers können mit unterschiedlichen Wirkstoffen Komplexe eingehen. Wir kennen das aus dem Pflanzenschutz oder auch aus der Anwendung von Arzneimitteln. Die Wirkung der Desinfektion hängt somit auch stark von der Qualität des Wassers ab. Bestandteile wie Eisen, Mangan oder auch sehr hohe Wasserhärten beeinflussen den Erfolg maßgeblich. Hinzu kommt, dass Wirksamkeitsprüfungen mit standardisiertem Wasser durchgeführt werden. Wollen wir also die Ergebnisse der Prüfungen replizieren, dann müssen wir uns zwangsläufig Gedanken um die Wasserqualität machen.

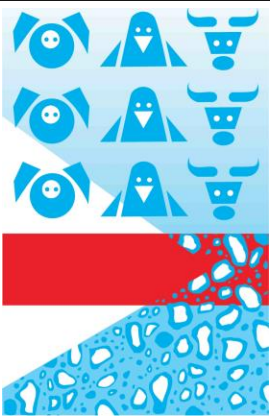
Aus meiner praktischen Erfahrung verfügen nur sehr wenige Betriebe über Wasser, das bedenkenlos zur Desinfektion geeignet ist. Oft verhindern sehr hohe Wasserhärten eine ausreichende Schaumbildung. In diesen Fällen sollte Wasser gefiltert werden. Es gibt seit Jahren entsprechende Techniken, die mit Harzfiltern arbeiten. Je nach Wassermenge, die gefiltert werden muss, gibt es Mehrweg- oder Einwegfilter.

FAZIT:

Es lohnt sich, die Desinfektion im Betrieb konzeptionell zu durchdenken. Hier schlummern beträchtliche Reserven, was Wirksamkeit und damit auch Kostenersparnis angehen. Menno Chemie hat mit der skumix® die Technik entwickelt, die die Landwirte bei der Umsetzung einer effektiven Desinfektion unterstützt. Mit der Verschäumungszahl kann schnell ermittelt werden, wie viel Liter Gebrauchslösung/m² ausgebracht werden. Schlechte Wasserqualitäten können den Desinfektionserfolg mindern.

Biozidprodukte vorsichtig verwenden. Vor Gebrauch stets Etikett und Produktinformation lesen.

- 1 Ein Mastplatz hat eine Fläche von ca. 0,8 m². Rechnet man Wände, Decken und Aufstallung mit, kann der Wert verdreifacht werden. Also 2,4 m², die desinfiziert werden sollten. Bei 3 Umtrieben passiert das 3-mal im Jahr. Das sind pro Platz und Jahr ca. 7,2 m², multipliziert mit 3000 Plätzen, sind es 21600 m². Multipliziert mit der Menge Produkt-Konzentrat pro m² von 4 ml (bei 1%iger Konzentration und 0,4l/m²) entspricht das ca. 9 Kanistern und ca.1000€. Wird noch gegen Endoparasiten desinfiziert, dann steigt der Wert auf ca.2000€. Bringt man die Hälfte dieser Kosten in Abzug, weil wir eine 50 %ige Verbesserung der Desinfektion zu Grunde legen, sind das 500,- bis 1.000,- €/Jahr Ersparnis. Also hat sich die Skumix nach ca. 2 bis 4 Jahren amortisiert.
- 2 Variabilität des Schaumes: Bei der Desinfektion sind weitere Zugaben von Schaumzusatzstoffen in die Gebrauchslösung nach den Vorgaben der DVG unzulässig. Um aber die individuellen Anforderungen zu erfüllen, muss der Schaum variabel einzustellen sein. Das gelingt bei der skumix® durch die Einstellung der Druckluft (Luftstromvolumens), wodurch die Schaumqualität, und damit die „Verschäumungszahl“ festgelegt werden kann



NEOPREDISAN® 135-1^{*)} Das einzige DVG gelistete Desinfektionsmittel gegen ausgeschiedene Endoparasiten wie Kokzidien und Wurmeier, dass mit dem DLG Gütezeichen ausgezeichnet wurde. Garantiert höchste, gleichbleibende Qualitätsansprüche für professionelle Anwender

VENNO® VET 1 super^{*)} Die bewährte Desinfektion gegen Bakterien, Viren und Pilze (Hefepilze) für den ganzjährigen Einsatz



NEOPREDINOL® das völlig neuartige, patentierte Tierwaschmittel für Ferkel, Sauen und Mastschweine zur Reduktion des Antibiotikabedarfs

skumix® die patentierte Schaumapplikationstechnik zur Sicherstellung der Wirkstoffmenge auf den Zielflächen und um Desinfektionslücken auszuschließen

hygitrix® die elektronische Hygienesdokumentation zur Aufzeichnung hygienerelevanter Prozessgrößen

MENNO CHEMIE-VERTRIEB GMBH · Langer Kamp 104 · D-22850 Norderstedt
T: 040-5290667-0 · F: 040-529066766 · E: info@menno.de · www.menno.de · www.youtube.com/user/mennogmbh

Desinfektionsmittel vorsichtig verwenden. Vor Gebrauch stets Etikett und Produktinformationen lesen.



Ihre Ansprechpartnerin:

R+V Allgemeine Versicherung AG

Barbara Wübbeling

Preinhok 18

48734 Reken

Mobil: 0160 – 96 710 752

Büro: 02864 – 95 000 8

- für alle landw. Versicherungen
- individuelle Konzepte im Bereich der Ertragsschadenversicherung Schwein
- kostenloses Update für bestehende Absicherungen

R+V-Ertragsschadenversicherung.

Wir bieten Versicherungsschutz für alle Tierhaltungsverfahren in der Landwirtschaft.

	Rind	Schwein	Geflügel
Tierhaltungsverfahren	Färsenaufzucht Fresseraufzucht Milcherzeugung Mutter-/Ammenkuhhaltung Rindermast Zuchtbullenaufzucht	Babyferkelproduktion Ferkelaufzucht Ferkelproduktion Jungsauenaufzucht Schweinemast Zuchteberaufzucht	Aufzucht Legehennen Elterntiere/Bruteier Hähnchenmast Legehennen/Konsumeier Putenmast

Um den unterschiedlichen Gefahrenlagen und dem individuellen Risikobewusstsein gerecht zu werden, unterscheiden wir zwei Deckungsvarianten:

- ▶ **Basisdeckung:** Sie stellt die Grundabsicherung dar und tritt ein bei Ertragsschäden durch:
 - anzeigepflichtige Tierseuchen
 - Unfälle im Tierbestand
- ▶ **Premiumdeckung:** Sie tritt zusätzlich ein bei Ertragsschäden durch:
 - übertragbare Tierkrankheiten

Basis- und Premiumdeckung können flexibel an die individuellen Gegebenheiten des Einzelbetriebes angepasst werden.

Stefan Viebahn

von SVIFT für Ceva Tiergesundheit GmbH

MYKOPLASMEN IM GRIFF: EIN NEUER IMPFSTOFF GEGEN MYCOPLASMA HYOPNEUMONIAE

Die Mykoplasmen-Impfung ist heute Standard. Dennoch macht der Erreger immer wieder Probleme. Lungenbefundungen am Schlachthof beweisen dies eindrucksvoll. Die Erfahrungen von drei Schweinebetrieben beweisen, dass ein neuer Impfstoff diese Probleme deutlich entschärft.

BETRIEB SERBY: THERAPIEINDEX GESENKT

Die Familie Serby bewirtschaftet im mittelfränkischen Adelshofen im Landkreis Ansbach einen Betrieb mit 200 Zuchtsauen, 800 Mastplätzen und 85 ha Ackerbau. Der Betriebsleiter Edwin Serby (48), seine Frau und seine Eltern sind im Betrieb aktiv. Unterstützt werden sie von den



Betrieb Serby, TA Georg
Edwin Serby mit Töchtern Julia (links) und Annika (rechts)

BETRIEBSSPIEGEL SERBY

Anzahl Zuchtsauen	200
Genetik	DanZucht
Remontierungsquote	45 %
Umrauschquote	6 %
Lebend geborene Ferkel/Wurf	15,82
Saugferkelverluste	14,3 %
Würfe/Sau/Jahr	2,36
Abgesetzte Ferkel/Sau/Jahr	> 30
Durchschnittliche Anzahl Würfe/Sau	5,4
Anzahl Mastplätze	800
Verluste in der Mast	< 1 %
Durchschnittliche tägliche Zunahmen	850 g
Fütterungssystem	Eigenmischung, Trockenfütterung
Ackerbau	Gerste, Weizen, Körnermais, Zuckerrüben

beiden Töchtern Annika (11) und Julia (14). Die Sauenherde dänischer Genetik wird im 3-Wochen-Rhythmus geführt. Ein Teil der Ferkel wird als Babyferkel verkauft. Die Mastschweine werden über die Steigerwälder Bauernschwein GbR vermarktet.

Edwin Serby berichtet, dass der Betrieb die Ferkel seit Einführung der Mykoplasmenimpfung Ende der 1990er Jahre konsequent geimpft hat. Bis Ende 2015 kam ein Two-Shot-Verfahren zum Einsatz. Auf Grund des mit der Intensivierung der Ferkelproduktion steigenden Betreuungsbedarfs der Sauen und Ferkel in dem Betrieb wurden Maßnahmen zur Einsparung von Arbeitszeit umgesetzt. Im Gespräch mit dem Hoftierarzt Dr. med. vet. Georg Huggenberger von der Tierarztpraxis Tiefenbach in Craislheim wurde die Möglichkeit das Impfprogramm durch den Wechsel von der Two-Shot-Strategie zur One-Shot-Mykoplasmenimpfung erläutert und umgesetzt.

In der Ferkelaufzucht und in der Mast gab es trotz der Impfung in der Vergangenheit immer wieder Probleme mit behandlungswürdigen Atemwegserkrankungen. Im Aufzuchtstall werden die Hustenprobleme seit Impfung mit dem neuen Impfstoff als deutlich verringert wahrgenommen. Der Betrieb verzichtet in der Mast bewusst auf die Futter- bzw. Wassermedikation und bevorzugt die Einzeltierbehandlung. „Die Erfahrungen mit dem neuen Impfstoff sind deshalb so toll, weil wir im ersten Halbjahr 2016 einen noch niedrigeren Therapieindex hatten“, erklärt der Betriebsleiter.

Der Therapieindex konnte fast halbiert werden. Lag dieser im zweiten Halbjahr 2015 für die Mast bei 0,9 (Bundesschnitt: 3,04) betrug dieser im ersten Halbjahr 2016 nur 0,5 (Bundesschnitt: 2,77).

BETRIEB MUCKER: WENIGER LUNGENLÄSIONEN

In der zu Wildeshausen (Landkreis Oldenburg) gehörenden Bauernschaft Hesterhöhe ist der Betrieb der Familie Mucker angesiedelt. Vater Bernard Mucker (61) und Sohn Christian (34) bewirtschaften mit einer fest angestellten Mitarbeiterin für den Abferkelstall den Betrieb mit 520 dänischen Zuchtsauen, 5.000 Mastplätzen, 66 ha Ackerland und einem Blockkraftheizwerk. Am 21. Lebenstag werden die Ferkel gegen Mykoplasmen geimpft. Auch dieser Betrieb setzt die Mykoplasmenimpfung seit Ende der 1990er-Jahre ein. Aus arbeitswirtschaftlichen Gründen wurden immer One-Shot-Impfstoffe bevorzugt. Obwohl sowohl in der Ferkelaufzucht und in der Mast nie Probleme mit auf Mykoplasmen zurückzuführende Atemwegserkrankungen auftraten, schlugen der Hoftierarzt Dr. Peter Veltmann aus Vechta und der Tiergesundheitsdienst Alarm. Die Lungenbefundungen am Schlachtband verlangten ein schnelles Handeln. Bevor der neue



Betrieb Mucker
Von links nach rechts: Bernard und Christa Mucker, Janina und Christian Mucker

BETRIEBSSPIEGEL MUCKER

Anzahl Zuchtsauen	520
Genetik	DanZucht
Remontierungsquote	40 %
Umrauschquote	6 %
Lebend geborene Ferkel/Wurf	16,5
Saugferkelverluste	12,0 %
Würfe/Sau/Jahr	2,3
Abgesetzte Ferkel/Sau/Jahr	33,4
Durchschnittliche Anzahl Würfe/Sau	5,7
Anzahl Mastplätze	5000
Verluste in der Mast	Bis zu 2 %
Durchschnittliche tägliche Zunahmen	950 g Eber, 900 g weibl. Mastschweine
Fütterungssystem	Fertigfutter, Trockenfütterung
Ackerbau	Gerste, Weizen, Mais

Impfstoff zu Beginn des Jahres zum Einsatz kam, wiesen z.B. 97 (= 55 %) von 177 untersuchten Lungen eine Bronchopneumonie auf. Hingegen zeigten die Lungenbefunde der ersten mit dem neuen Impfstoff geimpften Schweine bereits deutlich bessere Ergebnisse. Hier wurden lediglich bei 89 (= 36 %) von 249 Schlachtschweinen Bronchopneumonien festgestellt. Dieses Ergebnis kann als das beste der letzten Jahre angesehen werden. Da im ersten Halbjahr 2016 keine weiteren auf die Lungengesundheit der Mastschweine Auswirkungen habenden Veränderungen bekannt sind, kann der Rückgang der Lungenläsionen dem neuen Impfstoff zugeschrieben werden. Der Hoftierarzt geht davon aus, dass eine weitere Verbesserung der Lungenbefunde sich in verbesserten biologischen Leistungen der Tiere widerspiegelt.

BETRIEB SCHULZ-GAHMEN: 14 TAGE MASTDAUER EINGESPART

Werner Schulz-Gahmens Schweinemastbetrieb liegt im münsterländischen Werne (Kreis Unna). 4700 Mastplätze und 200 ha Ackerland werden von dem 52-jährigen Betriebsleiter mit zwei Mitarbeitern bewirtschaftet. Während die eine Tochter Landwirtschaft studiert, befindet sich die zweite in der landwirtschaftlichen Ausbildung. Schulz-Gahmens Ehefrau ist außerlandwirtschaftlich berufstätig. Der die Mastferkel liefernde brandenburgische Ferkelerzeugerbetrieb ist frei von Mykoplasmen und PRRS. Deshalb wurden die Ferkel anfangs bei der Eins-



Mäster Werner Schulz-Gahmen (rechts) und sein Tierarzt Dr. Norbert Geiping sind mit dem neuen Impfkonzept zufrieden

tallung nicht geimpft, was aber zu Problemen führte. Es wurden bis zu 30% chronische Pneumonien, die auf Mykoplasmen und PRRS zurückzuführen waren, diagnostiziert. Die durch die Atemwegsprobleme anfälligen Ferkel bekamen besonders im Winter Probleme mit Influenza. Heute wird direkt beim Einstellen gegen PRRS und Mykoplasmen gleichzeitig geimpft. Seit Beginn des Jahres kommt der neue Impfstoff zum Einsatz. Der Impferfolg zeigt sich im Stall durch die gleichmäßigere Entwicklung der Mastgruppen. Die Abteile sind um bis zu 14 Tage früher leer. Die Gruppen kommen mit 2 bis maximal 3 Ablieferungen an den Schlachthof. Das Abteil mit den noch nicht ablieferbaren Mastschweinen bleibt im Vergleich zu früher halb leer. Die durchschnittliche Mastzeit hat sich auf Grund des besseren Gesundheitszustands somit deutlich verkürzt. Resultierend aus diesen höheren, weil einheitlicheren, Tageszunahmen erhöht sich auch der Gewinn des Betriebes.

Im Betrieb Schulz-Gahmen spiegeln sich produktionstechnische Ergebnisse in den Schlachthofauswertungen wieder. Bei den mit dem neuen Impfstoff behandelten und seit Anfang Juli des Jahres abgelieferten Mastschweinen wurden im Durchschnitt bei 1,3 % der Tiere Bronchopneumonien am Schlachtband festgestellt. Bei einer Lieferung waren sogar die Lungen aller Tiere gesund. Dieses Ergebnis ist umso bemerkenswerter, da im selben Zeitraum der Durchschnitt am Schlachthof bei 8,0 % lag. Das Konzept des neuen Impfstoffs hat sich auch in diesem Betrieb sehr schnell bewährt.

GESAMTFAZIT:

In den vorgestellten drei Betrieben gab es unterschiedliche Problemstellungen. Alle Landwirte ziehen auf Grund ihrer ersten Erfahrungen mit dem neuen One-Shot-Impfstoffs eine positive Bilanz. Der neue Impfstamm in Kombination mit einem neuen Adjuvans scheint eine bessere und längere Immunität (Impfschutz) auszubilden, die sich einer verbesserten Tiergesundheit und damit einem verringerten Antibiotikaeinsatz und einer verbesserten Wirtschaftlichkeit erkennen lässt.

BETRIEBSSPIEGEL SCHULZ-GAHMEN

Anzahl Mastplätze	4700
Genetik	PIC x Piétrain
Verluste in der Mast	< 1 %
Durchschnittliche tägliche Zunahmen	800 – 850 g
Fütterungssystem	Dreiphasige Eigenmischung mit Eiweißkonzentrat, Sensorfütterung
Ackerbau	Gerste, Weizen, Mais, Raps, Bohnen



Mykoplasmen- Impfung



Zeit für ein Update*!

- * Neuester Impfstamm (isoliert 1999)
- Langer Impfschutz: 26 Wochen
- Innovatives, patentiertes Adjuvans
- Verlässliche Reduktion von Lungenläsionen
- 1-Shot ab der 3. Lebenswoche



Fragen Sie Ihren Tierarzt
nach dem Mykoplasmen-Impfstoff von Ceva.

Ceva Tiergesundheit GmbH
www.ceva.de

DAS FERKEL ALS BASIS DES ERFOLGES

Trotz andauernder Tiefpreisphase, Imageverlust in Teilen der Öffentlichkeit sowie ungünstiger Rahmenbedingungen wartete die 15. Konferenz zum DLG-Forum Spitzenbetriebe Schwein Ende Februar 2016 mit einer großen Beteiligung seitens der Landwirte auf. „In der Krise zusammenrücken“ lautete also die Devise.

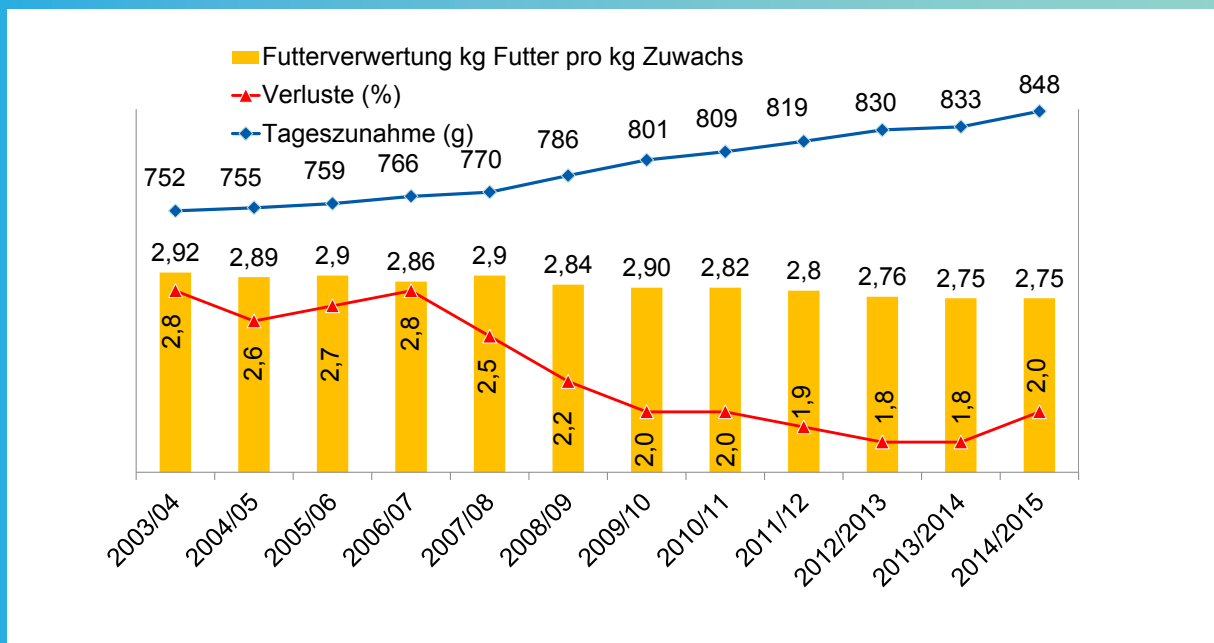
170 Teilnehmer aus ganz Deutschland diskutierten im Plenum und in Arbeitskreisen schwerpunktmäßig über das Ferkel als Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Ferkelerzeuger und Mäster.

Es kristallisierte sich bereits in der DLG-Umfrage zum Forum heraus, dass gerade die Zusammenarbeit der beiden Betriebszweige noch Potenzial mit sich bringt. Einer-

seits sehen 87% der Mäster und 95% der Ferkelerzeuger zukünftig die besten Marktchancen für den Ein- und Verkauf von Ferkeln bei einer guten Direktanbindung zueinander. Andererseits gaben aber 30% - 40% der Betriebe an, noch nie im Stall ihres Marktpartners gewesen zu sein.

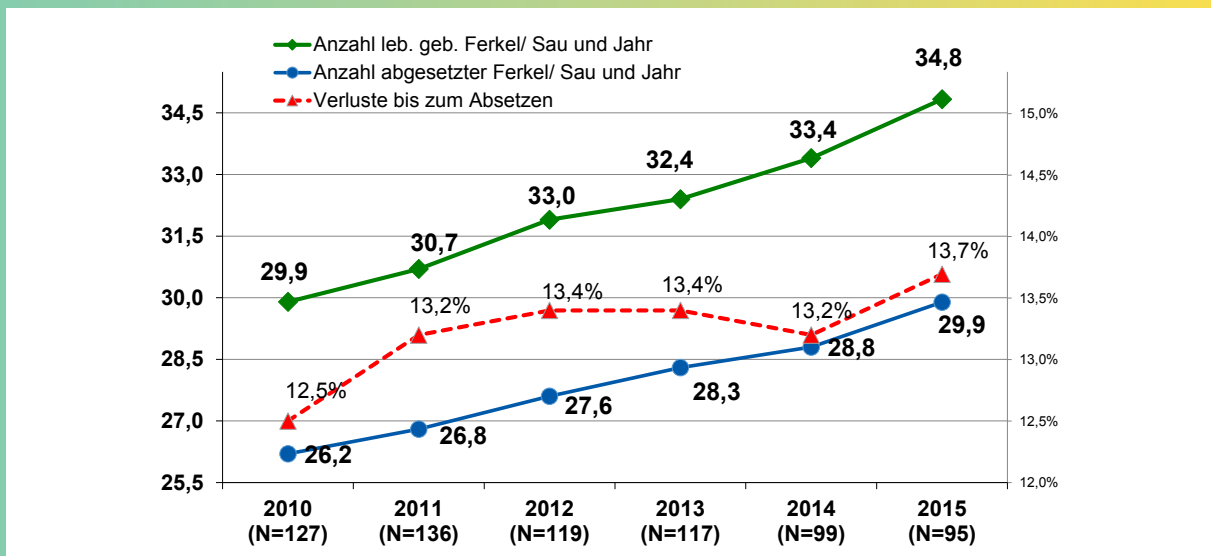
Die Ferkelqualität definieren die Betriebe in erster Linie über den Gesundheitsstatus, die Futtermittelverwertung und die täglichen Zunahmen. Handling, Fundament und Ausschachtung wurden etwas nachrangiger genannt. 2-10% der Ferkel dürfen für das Gros der befragten Betriebe Abweichungen von der definierten Qualität aufweisen, welche dann mit einem pauschalen Abzug oder nach einem fest vereinbarten Schema verrechnet werden.

ABBILDUNG 1: BIOLOGISCHE KENNZAHLEN MAST IM JAHRESVERLAUF



Sven Häuser, Umfrage DLG-Spitzenbetriebe Schwein – 2015 Schweinemast

ABBILDUNG 2: BIOLOGISCHE KENNZAHLEN FERKELERZEUGUNG IM JAHRESVERLAUF



Sven Häuser, Umfrage DLG-Spitzenbetriebe Schwein – 2015 Ferkelerzeugung

ENGE ZUSAMMENARBEIT ALS „WIN-WIN-SITUATION“

Die allgemeinen biologischen Leistungen konnten bei den befragten Betrieben im Vergleich zum letzten Jahr durchweg weiter gesteigert werden (Abbildung 1 und 2).

Zurückzuführen ist dies unter anderem auf optimierte Fütterung und verbessertes Management in den Betrieben. Es fällt aber auch auf, dass der Trend rückläufiger Verlustraten im letzten Jahr ausgesetzt hat. Der ebenfalls festgestellte Rückgang beim Therapiehäufigkeitsindex nach HIT-Datenbank legt die Vermutung nahe, dass es hier einen Zusammenhang gibt den es weiter zu berücksichtigen gilt.

Die Auswertungen machen deutlich, dass vor allem diejenigen Ferkelerzeuger und Mäster profitieren, die eine enge Zusammenarbeit pflegen und sich regelmäßig untereinander austauschen. Wichtig erscheint hierbei auch, Probleme mit einzelnen Partien offen anzusprechen und gemeinsam zu lösen. Eine Besprechung der Schlachtauswertung und Schlachthofbefunde mit dem Ferkelerzeuger sollte in diesem Fall für den Mäster regelmäßig auf der To-do Liste stehen. Ebenso sollte der Ferkelerzeuger die Eberauswahl und das Impfprogramm mit dem Mäster absprechen. Dazu gehört auch der regelmäßige und gegenseitige „Bestandsbesuch“ beim Marktpartner. Der

Mehraufwand kann beiderseitig über fest vereinbarte Zu- bzw. Abschläge verrechnet werden.

Direkte Lieferbeziehungen bringen also – wenn sie richtig gelebt werden – zusätzlich zum verbesserten Hygiene und Gesundheitsstatus weiteres Entwicklungspotenzial für die Betriebe. Als Voraussetzung gilt allerdings, dass zwischen Ferkelerzeuger und Mäster auch „die Chemie stimmt“. Innerhalb einer Generation ist dies sicher einfacher zu handhaben als Generationsübergreifend. Auch die räumliche Entfernung und eine gewisse Kompromissbereitschaft spielen hierbei eine Rolle. Am wichtigsten erscheint allerdings der gegenseitige Respekt zueinander.

ERFOLGSFAKTOREN FÜR SPITZENBETRIEBE

Um den Betrieb erfolgreich weiterzuführen sind für die meisten Spitzenbetriebe nach wie vor höhere Leistungen und geringere Kosten entscheidend. Es geht also mehr denn je um die Effizienz in der Produktionstechnik. Bei den Ferkelerzeugern steht hierbei die Senkung der Saugferkelverluste klar im Vordergrund, bei den Mästern die Verbesserung der Futtermittelverwertung. Ein weiterer Erfolgsfaktor ist bei beiden die Verbesserung der Tiergesundheit. Zur Verbesserung der Ökonomie stehen die

ABBILDUNG 3: ÖKONOMISCHE ERFOLGSFAKTOREN FÜR SPITZENBETRIEBE

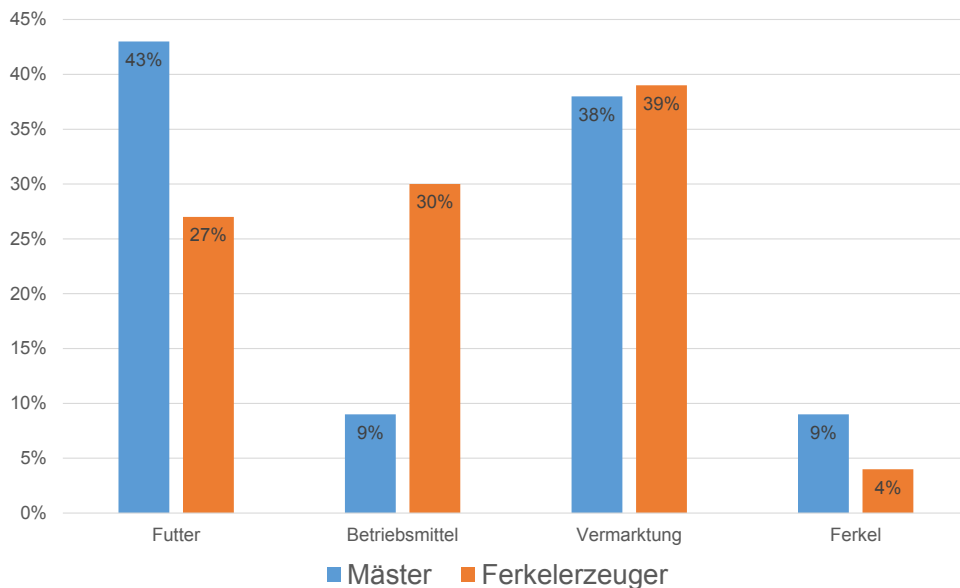


Abbildung 3: Erfolgsfaktoren der DLG-Spitzenbetriebe zur Verbesserung der Ökonomie

Faktoren Vermarktung sowie der Futter- und Betriebsmittelzukauf im Fokus (Abbildung 3).

Nach wie vor gilt, dass gute biologische Leistungen zwar Voraussetzung für erfolgreiche Betriebe sind. Allerdings gehen mit diesen Höchstleistungen nicht zwangsläufig ökonomische Spitzenergebnisse einher.

Trotz ungünstigerer Futterverwertung erzielen die ökonomisch erfolgreichen Betriebe eine fast doppelt so hohe Direktkostenfreie Leistung (Dkfl).

Das obere Drittel der Betriebe zeichnet sich sowohl durch höhere Leistung als auch durch geringere Direktkosten aus. Bei der Suche nach weiteren Antworten auf die Frage, was die Mastbetriebe im oberen Drittel der Direktkostenfreien Leistung anders machen fällt auf, dass diese Betriebe:

- höhere Leistungen durch Mastschweineverkäufe erzielen und somit bessere Vermarktungsmöglichkeiten haben,
- geringere Futterkosten haben und/oder Degressions-effekte nutzen,
- mehr für die Ferkel zahlen, die im Schnitt geringere TGZ aufweisen,
- höhere MFA-Werte und bessere Indexpunkte erzielen.

Anders als bei der Mast wird bei der Ferkelerzeugung deutlich, dass die Betriebsgröße auch einen Einfluss auf die Ökonomie hat. Die großen Betriebe weisen bei den DLG-Spitzenbetrieben im WJ 2014/2015 die höheren Direktkostenfreien Leistungen (Dkfl) auf.

Beim Blick auf die Direktkosten fällt auf, dass die Betriebe recht nah beieinander liegen. Die größeren Betriebe punkten hier v.a. bei den Aufwendungen für Tiergesundheit, diese Betriebe setzen auch etwas mehr Ferkel ab, was auch durch geringere Ferkelverluste erklärt werden kann. Hohe biologische Leistungen (in Form abgesetzter Ferkel) sind zwar kein Garant, dennoch ein wichtiger Baustein für den ökonomischen Erfolg.

STRESSRESISTENZ AUCH FÜR BETRIEBSLEITER WICHTIG

Bei dem Thema „Stressresistenz“ denken wir zuerst an Vermeidungsstrategien, um die Fleischqualität durch gezielte Eberauswahl sowie schonenden Umgang bei Transport und Schlachtung zu verbessern.

Aber auch aus Sicht der Betriebsleiter ist es durchaus angebracht, eine eigene „Stressresistenz“ aufzubauen. Wie können Landwirte angesichts der aktuellen Rahmenbe-

dingungen mit Stress und Belastungen im beruflichen wie privaten Umfeld umgehen?

Der ehemalige Schiedsrichter und erfahrene Ausbilder beim DFB, Lutz Wagner, musste jahrelang Woche für Woche schwierige Entscheidungen auf den Bundesligaplätzen treffen. Dabei stand er oft im Mittelpunkt des Interesses und musste dabei lernen, mit kniffligen Stresssituationen umzugehen.

Einige Aspekte aus dem Schiedsrichter-Alltag lassen sich ohne weiteres auch für Unternehmer ableiten, denn diese müssen als Führungskräfte im Umgang mit Mitarbeitern ebenfalls

- beobachten und analysieren,
- begleiten und unterstützen sowie
- Entscheidungen (auch in Stresssituationen) umsetzen.

Wichtig ist in vielen Fällen, dass Entscheidungen zum richtigen Zeitpunkt getroffen werden – egal, ob diese zunächst falsch oder richtig sind. Als Entscheider sollte man stets hinter seinen Entscheidungen stehen und sich über die Konsequenzen des eigenen Handelns im Klaren sein.

AUSBLICK

Der Trendmonitor bei der Befragung macht deutlich, dass die Konjunktur- und Geschäftslage aufgrund des langanhaltenden Preistiefs auch von erfolgreichen Schweinehaltern als schlecht eingeschätzt wird.

Allerdings sind die Betriebe vorsichtig optimistisch, dass sich dieser Trend so langsam wieder umkehrt und bessere Preise möglich sind.

Dies belegt auch die Aussage aller befragten Schweinehalter, den Betrieb auch in den nächsten 10 Jahren noch im Vollerwerb führen zu wollen.

Die neuen Herausforderungen werden somit als Chance angesehen, die Betriebe in dem jeweiligen Umfeld individuell weiterzuentwickeln.

Welche Perspektiven Schweinehalter aktuell in ihren Regionen für die Weiterentwicklung sehen wird in der diesjährigen Umfrage zum DLG-Forum Spitzenbetriebe Schwein abgefragt und anhand praktischer Beispiele im nächsten Jahr vorgestellt.



**AGRI
TECHNICA** ^{DLG}
THE WORLD'S NO. 1

Besuchen Sie die
weltgrößte Messe für Landtechnik.

2017
NIRGENDWO LIEGEN INNOVATIONEN NÄHER.
HANNOVER, 12.–18. NOVEMBER | EXKLUSIVTAGE 12.+13. NOVEMBER

www.agritechnica.com | facebook.com/agritechnica | made by DLG

MYKOTOXINBELASTUNG IN FUTTERMITTELN IM BLICK BEHALTEN

Der Umfang einer Fusarienbelastung ist von verschiedenen Faktoren abhängig und muss somit jedes Jahr neu beurteilt werden. Besonders anfällig für Fusarienbefall und somit einer möglichen Mykotoxinbelastung sind Weizen, Triticale, Körnermais und CCM.

Einflussfaktoren sind acker- und pflanzenbauliche sowie pflanzenzüchterische Aspekte. Den größten Einfluss auf den Fusarienbefall hat die Witterung und diese können wir nicht beeinflussen. Infektionen im Getreide erfolgen, wenn es während der Blüte feucht und warm ist. Weitere Ursachen sind Stress, wie feuchte und langsame Abreifebedingungen, lang anhaltende Trockenheit sowie Lagerbildung bei ungünstigen Erntebedingungen.

Zu den Leittoxinen zählen:

- Trichothecene: Deoxynivalenol (DON), Trichothecene Typ A (T2 und HT2)
- Zearalenone: Zearalenon (ZEA)
- Fumonisine: Fumonisin B1 und B2

Bei der Verfütterung von Futtermitteln mit erhöhten Gehalten der oben genannten Fusarientoxine kommt es nachweislich zu Leistungseinbußen und Fruchtbarkeitsstörungen. Ein mit DON kontaminiertes Futter kann bei Schweinen zu einem vorübergehenden Verzehrrückgang bis hin zur Futterverweigerung, unter Umständen auch zum Erbrechen bei den Tieren führen.

ZEA hingegen besitzt östrogenartige Wirkung und kann damit gravierende Störungen des Fruchtbarkeitsgeschehens hervorrufen. Äußere Anzeichen sind Schwellung und Rötung der Scham und Vergrößerung der Geschlechtsorgane. Jüngere Zuchtschweine können besonders stark auf ZEA-Belastungen reagieren. Ganz allgemein wird der Immunstatus der Tiere durch Fusarientoxine belastet, was zur Folge hat, dass sich vorhandene Krankheitserreger stärker ausbreiten. Während vorwiegend Schweine auf diese Toxine reagieren, gelten Rinder und Hühner als unempfindlicher. Dennoch sind auch hier gesundheitliche Risiken und Leistungsrückgänge nicht auszuschließen.

LUFA^{NRW}

Ihr Partner für Untersuchung und Beratung

Tränkwasser-
untersuchungen



Wir untersuchen auf
pH-Wert und Leitfähigkeit · Bakterien und Keime
Nährstoffe · Schwermetalle und anderes

Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen

LUFA NRW · Nevinghoff 40 · 48147 Münster · Tel. +49 251 2376-595 · Fax +49 251 2376-702 · Mail: lufa@lwk.nrw.de · www.lufa-nrw.de

TABELLE 1: RICHTWERTE FÜR MYKOTOXINE IN FUTTERMITTELN

Mykotoxin	Zur Fütterung bestimmte Erzeugnisse	Richtwert in mg/kg (ppm) für ein Futtermittel mit einem Feuchtegehalt von 12%
Deoxynivalenol DON	Futtermittelausgangserzeugnisse ¹	
	• Getreide und Getreideerzeugnisse ² außer Maisnebenprodukte	8
	• Maisnebenprodukte	12
	Ergänzungs- und Alleinfuttermittel außer:	5
	• Ergänzungs- und Alleinfuttermittel für Schweine	0,9
Zearalenon ZEA	Futtermittelausgangserzeugnisse ¹	
	• Getreide und Getreideerzeugnisse ² außer Maisnebenprodukte	2
	• Maisnebenprodukte	3
	Ergänzungs- und Mischfuttermittel	
	• Ergänzungs- und Alleinfuttermittel für Ferkel und Jungsauen	0,1
	• Ergänzungs- und Alleinfuttermittel für Sauen und Mastschweine	0,25

¹ Bei Getreide und Getreideerzeugnissen, die unmittelbar an Tiere verfüttert werden, ist auf Folgendes zu achten: Ihre Verwendung in einer Tagesration sollte nicht dazu führen, dass das Tier einer höheren Menge an diesen Mykotoxinen ausgesetzt ist als bei einer entsprechenden Exposition, wenn in einer Tagesration nur die Alleinfuttermittel verwendet werden.

² umfasst auch Getreidegrünfütter und -raufutter

Quelle: Auszug aus dem Amtsblatt der Europäischen Union vom 17. August 2006 (2006/576/EG)

Um Fütterungsrisiken und Nachteile in den tierischen Leistungen infolge einer Mykotoxinbelastung auszuschließen, sollten bestimmte Höchstgehalte nicht überschritten werden. Als Richtwerte werden die der Europäischen Gemeinschaften vom August 2006 zu Grunde gelegt. Hier gibt es nicht nur Werte für Ergänzungs- und Alleinfuttermittel, sondern auch für Futtermittelausgangserzeugnisse wie z.B. Getreide (siehe Tabelle 1). Für T2 und HT2 gibt es für Futtermittel zurzeit keine Grenz- und Richtwerte.

Durch den Wissenschaftlichen Lebensmittelausschuss der Europäischen Union (SCF) wurde eine Risikobewertung für die Trichothecene (T2 und HT2) erarbeitet. Dabei wurde die unterschiedliche Wirkungsweise der einzelnen Toxine mit berücksichtigt. Die Trichothecene werden als hautreizend, brechreizend, immundepressiv und nekrotisierend eingestuft.

Der vorläufige Wert für die tolerierbare tägliche Aufnahme (tTDI) wurde für die Summe T2 und HT2 auf 0,06 µg/kg Körpergewicht festgelegt.

Zum Vergleich: Der TDI-Wert für DON liegt um den Faktor 16,6 höher bei 1µg/kg Körpergewicht.

Um mögliche Mykotoxinbelastungen auszuschließen, bietet die LUFA NRW zwei verschiedene Analysemethoden an: das immunologische Verfahren (ELISA-Test) und



Reinigung des Extraktes zur Mykotoxinuntersuchung



HPLC-LC-MS/MS

die Hochleistungsflüssigkeitschromatographie (HPLC-Verfahren) gekoppelt mit der Massenspektrometrie (LC-MS/MS).

Beim dem ELISA-Test handelt es sich um einen „Vortest“ (Screening), der sich zur schnellen und kostengünstigen halbquantitativen Bestimmung der DON- und ZEA-Belastung eignet. Der ELISA-Test zur DON-Bestimmung ist einsetzbar für Getreide, CCM und Sojaschrot, er eignet sich nicht für Mischfuttermittel. Der Test für die Bestimmung von ZEA ist für alle Futtermittel geeignet.

Auch Futtermittel, die mit Säuren konserviert wurden, können mit diesem „Vortest“ untersucht werden. Bei DON-ELISA liegt der Nachweisbereich zwischen 0,2 mg/kg bis 6 mg/kg. Der Nachweisbereich für ZEA-ELISA liegt zwischen 0,01 mg/kg bis 0,14 mg/kg.

Die HPLC-MS/MS-Methode gilt hingegen als Referenzverfahren (Standardverfahren), sie dient der genauen

quantitativen Bestimmung der Mykotoxinbelastung in allen Futtermitteln. Hierbei handelt es sich im Vergleich zum ELISA-Test um ein zeitaufwendiges Analyseverfahren mit hohem apparativen Aufwand.

Mittels der LC-MS/MS-Methode können auch die T2- und HT2-Toxine sowie Fumonisin B1 und B2 sehr zuverlässig und mit hoher Nachweisempfindlichkeit analysiert werden. Außerdem werden bei der Messung mit der LC-MS/MS die Toxine DON, ZEA und T2+ HT2 zusammen erfasst, so dass die Untersuchung im Vergleich zu Einzeluntersuchungen kostengünstiger angeboten werden kann.

Haben Sie Fragen zur Untersuchung, wenden Sie sich bitte an die LUFA NRW, Nevinghoff 40 in 48147 Münster, Servicetelefon: 0251/ 2376 – 595 oder besuchen Sie uns auf unserer Internetseite www.lufa-nrw.de

IMPfung GEGEN EBERGERUCH

VEREINT ALLE VORTEILE

ERFAHREN SIE MEHR:
impfung-gegen-ebergeruch.de



Zum Wohl von Mensch und Tier



* Im Vergleich zu Kastraten

Referenzen: ¹ Sattler T und Schmall F 2012: Impfung oder Kastration zur Vermeidung von Ebergeruch - Ergebnisse einer repräsentativen Verbraucherumfrage in Deutschland. Journal für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit | ² Andrews S, Löhner E, Schrade H, Horst I 2009: The effect of vaccinating male pigs with Improvac® on growth performance and carcass quality. 55. ICoMST, Kopenhagen, PE1.03 | ³ Zamaratskaia G et al. 2008; Pigs. Reprod Dom Anim 43, 351-359: Effect of a Gonadotropin-releasing Hormone Vaccine (Improvac) on Steroid Hormones, Boar Taint Compounds and Performance in Entire Male Pigs

FÜR TIERE. FÜR DIE GESUNDHEIT. FÜR SIE.





ANN-KATRIN MICHEL
Erzeugerring Westfalen, Beraterin

„DIE NRW-ERKLÄRUNG STARTET IN DER NÄCHSTEN PHASE MIT ETWA 50 BETRIEBEN UND ÜBERSCHAUBAREN TIERGRUPPEN. FÜR DIE HALTUNG VON SCHWEINEN MIT RINGELSCHWANZ IST EINE SORGFÄLTIGE VORBEREITUNG ERFORDERLICH.“

EINSTIEG IN DEN KUPIER- VERZICHT – BEGLEITUNG DER BETRIEBE IN DER NRW-ERKLÄRUNG

Seit Februar 2014 haben sich die nordrhein-westfälischen Landwirtschaftsverbände und das NRW-Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz auf die „NRW-Erklärung“ geeinigt, um schrittweise aus dem routinemäßigen Kürzen von Schweineschwänzen auszusteigen. In den ersten beiden Phasen, welche bereits abgeschlossen sind, wurden Informationen gesammelt und 15 Pilotbetriebe beim Einstieg in den Kupierverzicht intensiv begleitet. Nun befinden wir uns in der dritten Phase der NRW-Erklärung, die bis Ende Mai 2017 laufen wird. Hierzu konnten sich ca. 50 motivierte schweinehaltende Betriebe melden, um Teil des Projektes zu werden. Finanziell wird das Projekt von der REWE-Group unterstützt, die pro unkupiertem Tier 18 € bezahlt. Auch der Erzeugerring Westfalen betreut einen Teil der

beteiligten Betriebe. Beginnend mit einer Schulung stiegen die Betriebe in die Projektphase ein. Vorbereitend auf die Gruppe mit Ringelschwänzen, welche 50 -100 Ferkel je Betrieb betragen sollte, wurde auf dem Betrieb eine Schwachstellenanalyse durchgeführt. Diese Schwachstellenanalyse „SchwIP“ (Schwanzbeiß-Interventions-Programm) wurde vom Friedrich-Löffler-Institut entwickelt. Sowohl in Ferkelaufzucht und auch Mast wurde das SchwIP durch den Berater durchgeführt.

Durch ein Interview mit dem Schweinehalter und einen Fragebogen inklusive einer genauen Tierbeobachtung im Stall werden mögliche Risikofaktoren für Schwanzbeißen aufgedeckt. In dem Programm werden alle wichtigen Themen wie Klima, Beschäftigung, Haltung, Fütterung,



Wasser und Gesundheit abgedeckt. Durch eine externe Person (Personen werden im Vorfeld mit dem SchwIP-Programm geschult) gelingt es leichter betriebsinterne Schwachstellen aufzudecken. Auch die Verhaltensbeobachtung im Stall spielt in diesem Programm eine große Rolle. Gerade in der Arbeit mit dem Ringelschwanz ist eine intensive Tierbeobachtung unumgänglich und notwendig. Durch Maßnahmenpläne sollen die Risikofaktoren größtenteils minimiert werden. Und mit zusätzlichen Untersuchungen (Wasser, Futter etc.) und Spezialberatungen (Futter, Klima) ist der Betrieb nun bestens vorbereitet.

Pflicht in diesem Projekt sind für jeden Betrieb beginnend in der Saugferkelphase bis zum Ende der Mast eine Möglichkeit zum Saufen aus der offenen Fläche und eine ständige Verfügbarkeit von Raufutter. Hier wird in Zusammenarbeit mit der Beratung für jede Produktionsstufe ein geeignetes Raufutter ausgewählt und auch über die Anordnung in der Bucht gesprochen, da die Buchtenstrukturierung immer eine bedeutende Rolle einnimmt. Während der Projektphase findet eine intensive Betreuung durch die Beratung auf den Betrieben statt. Und falls es im Stall doch mal kritisch werden sollte, wurde im Vorfeld ein sogenannter Notfallkoffer (Baumwollseile, Jutesäcke, Leckmasse o.ä.) mit den Betrieben abgestimmt.

Einer der 50 Projektbetriebe ist der Betrieb Heiming aus dem Kreis Soest. Heinrich Heiming bewirtschaftet zu-

sammen mit seiner Frau 100 Sauen im geschlossenen System. Die ersten Vorbereitungen wurden getroffen und es dauert nicht mehr lange bis die ersten Ferkel mit Ringelschwanz geboren werden.



INTERVIEW MIT DEM BETRIEB HEIMING

Herr Heiming, Sie sind einer der 50 Betriebe in der NRW-Erklärung. Aus welchen Gründen haben Sie sich entschieden dort mitzumachen?

Wir wollen Erfahrungen sammeln und nicht erst in den Kupierverzicht einsteigen wenn es Gesetz wird. Und es ist leichter das Ganze schon einmal in kleinen Tiergruppen zu testen.

Wie haben Sie sich auf das Projekt vorbereitet?

Durch die projektbezogene Schulung und den Besuch von Tierärztin Frau Dr. Inge Böhne konnten wir einen Einstieg finden. In Zusammenarbeit mit der Beratung wurden die Risikofaktoren mittels SchwIP ermittelt. So stehen noch weitere Wasser-

und Futteruntersuchungen an. Die Wahl des richtigen organischen Beschäftigungsmaterials und des Notfallkoffers haben wir bei den ersten Treffen bereits getroffen.

Planen Sie bei gutem Gelingen auch zukünftig bei Ferkeln auf das Kupieren zu verzichten?

Wenn wir erfolgreich sind, dann können wir uns vorstellen auch in Zukunft in Kleingruppen Schweine mit Ringelschwanz zu halten, um weitere Erfahrungen zu sammeln. Aber es muss weiterhin praxistauglich sein.

Wie wichtig ist Ihnen die finanzielle Unterstützung in dem Projekt?

Sehr wichtig, denn wir haben einen erhöhten Aufwand, der entschädigt werden muss. Alleine die Kosten der Vorbereitung sind nicht zu verachten.



PERSONALIEN BEIM ERZEUGERRING WESTFALEN

NEU IM TEAM

Nicole Hellenkamp ist seit dem 01. Oktober 2016 Teil unseres Beraterteams. Frau Hellenkamp hat das Studium der Agrarwirtschaft im Jahr 2013 an der Fachhochschule Südwestfalen abgeschlossen. Nach einem neunmonatigen Auslandsaufenthalt in Neuseeland arbeitete sie im Projekt „Beratung bei Caudophagie“ an der Fachhochschule SWF. Im Rahmen des Projektes führte sie Betriebsanalysen zur Haltung, Fütterung, Wasserversorgung und Stallklima durch, um die betriebsindividuellen Ursachen für das Auftreten von Schwanzbeißen aufzudecken. Nicole Hellenkamp wird nach ihrer Einarbeitung in der Gruppe Westmünsterland eingesetzt.



JUBILÄUM 10 JAHRE ERZEUGERRING

Markus Berger

Dieses Jahr kann Markus Berger auf 10 Jahre Erzeugerring Westfalen zurückblicken. Als Berater im westlichen Münsterland liegt sein Hauptaugenmerk auf der Beratung von Sauenbetrieben, aber auch bei der Berechnung von Schadensfällen ist er ein kompetenter Ansprechpartner. Nach getaner Arbeit freut sich Markus Berger Zeit mit seiner Familie zu verbringen, dabei halten ihn seine 3 Kinder gerne auf Trapp. Nebenbei widmet er sich auch noch um die jagdliche Ausbildung seines Hundes oder engagiert sich im heimischen Schützenverein.

Wir freuen uns darauf Sie auch weiterhin in allen Fragen rund um die Schweinehaltung beraten zu können. Unser Team steht Ihnen dabei ständig zur Verfügung.

FRISCHE ENERGIE – WIE SIE IHRE INNEREN KRAFTQUELLEN AKTIVIEREN



Viele Landwirte haben sich neben der ursächlichen Produktion auf die Energieerzeugung durch Wind, Sonne oder Biogas ausgerichtet und sich damit ein zweites Standbein geschaffen. Sie zeigen Risikobereitschaft, sind bereit, erhebliche Investitionen auf sich zu nehmen, entwickeln das dafür nötige fachliche und technische Wissen und zeigen Einsatzbereitschaft. Sie liefern Strom und Wärme und tragen damit nicht unerheblich zur geforderten Energiewende bei.

Aber wie sieht es mit der ganz persönlichen Energiebilanz aus? Was tun Sie, wenn Ihnen die Arbeit mal wieder über den Kopf zu wachsen droht? Wenn, trotz größtem Einsatz, das wirtschaftliche Ergebnis unbefriedigend ist? Wenn Sie mit den Tieren mitleiden, weil eine Krankheit durch den Bestand zieht? Wenn die wachsende Dokumentationspflicht und scheinbar nicht nachvollziehbare politische Entscheidungen bezüglich der landwirtschaftlichen Produktion zermürend wirken? Wenn die

Motivation insgesamt sinkt und Sie sich fragen, ob Sie der nächsten Generation diese Verantwortung zumuten wollen? Woher beziehen Sie Ihre Kraft?

DER BETRIEBSLEITER ALS MOTOR DES UNTERNEHMENS

Das Jahr 2016 ist wieder mal gekennzeichnet von einer schwierigen Marktsituation. Das ist für Schweinehalter nichts Neues. Dazu kommen aber die wachsenden Anforderungen der Politik an die Produktion, gesellschaftliche Diskussionen über die Landwirtschaft insgesamt und nicht selten persönliche Angriffe.

Der Leidensdruck wächst. Und das hat Auswirkungen auf die innere Stabilität, auf die Gesundheit und auf das Zusammenleben innerhalb der Familien und im Umfeld. Wenn die Nerven blank liegen, ist die Stimmung gereizt und das Konfliktpotential erhöht. Dabei stehen der wirtschaftliche Erfolg des Betriebes und die langfristige Leistungsfähigkeit der Betriebsleiter im engen Zusammenhang. Sie tragen eine hohe Verantwortung. Für den Betrieb, Ihre Familie, Ihre Mitarbeiter – und für sich selbst! Woher beziehen Sie frische Energie, um den Akku aufzuladen?

WAS PASSIERT BEI DAUERBELASTUNG?

Wir Menschen zeigen auch heute noch Verhaltensmuster, die unseren Instinkten entsprechen. Wenn wir uns angegriffen oder bedroht fühlen, löst das biochemische Reaktionen im Körper aus, die zunächst für eine enorme Leistungssteigerung sorgen. Schließlich mussten unsere Vorfahren in lebensbedrohenden Situationen blitzschnell reagieren. Entweder mit Angriff, wenn eine Chance der Überlegenheit vorhanden war, oder mit Flucht. Der Klügere gibt nach. Diese Instinkte sind kaum rational zu erklären. Die erhöhte Adrenalinausschüttung kann also durchaus „guten“ Stress (Eu-Stress) auslösen und unseren Körper und Geist hellwach machen.

Bei Dauerbelastung hat es eine gegenteilige Wirkung. Es entsteht ungesunder (Di-Stress). Die Leistungsfähigkeit sinkt, innere Unruhe, erhöhte Reizanfälligkeit, Müdigkeit und Lustlosigkeit sind die Folgen. „Die Angst sitzt mir im Nacken“, „das schlägt mir auf den Magen“, „das geht mir an die Nieren“ – in diesen Äußerungen zeigt sich, wie sich Belastungen auf den Körper auswirken. Es ist also vollkommen natürlich, aber nicht unbedingt gesund, wenn Sie sich in dem Kreislauf der Dauerbelastung bewegen. Aber wie stellen Sie die innere Balance wieder her, was können Sie tun, um ins Gleichgewicht zu kommen?



PACKEN SIE PROBLEME AN!

Ängste, Sorgen und Nöte sind ja real. Es nützt also nichts, ihnen mit der „Kopf in den Sand-Strategie“ zu begegnen. Da wird der Jahresabschluss mit den unerfreulichen Zahlen erst einmal in die unterste Schublade gesteckt. Schwierigen Gesprächen geht man lieber aus dem Weg und wichtige Entscheidungen werden aufgeschoben. Das scheint zwar zunächst ein leichter Weg, hat aber Folgen. So entsteht häufig ein Gefühl der Ohnmacht, eine Stimmung der Resignation und Menschen gehen in die Defensive, beteiligen sich nicht mehr. Eine andere zu beobachtende Reaktion ist der Angriff. Sie regen sich auf, empören sich beispielsweise über so viel politischen Unverstand und verlieren sich in Endlosdiskussionen, die viel Zeit und Energie kosten.

Weder Passivität noch übermäßiger Ärger sind also hilfreiche Reaktionen. Stattdessen sollten Sie die Situation in Ruhe betrachten. Machen Sie sich zunächst klar, welche Gefühle es in Ihnen auslöst, wenn Sie zum Beispiel mit unsachlichen Äußerungen über artgerechte Tierhaltung konfrontiert werden. Vermutlich werden Sie sich persönlich angegriffen fühlen. Denn schließlich sind Sie Fachmann in dem Bereich. Und obwohl es um die Branche Landwirtschaft insgesamt geht, fühlen Sie sich doch direkt angesprochen. Und das nagt an Ihrem Selbstverständnis und Ihrem Selbstwertgefühl als Tierhalter, da für Sie die Gesundheit der Tiere ein wichtiges Anliegen ist.

WERDEN SIE AKTIV!

Dieses Gefühl gilt es zunächst bewusstzumachen, um wieder in die Aktivität und unter Umständen auch ins Gespräch zu kommen. Gegenseitige Vorwürfe nach dem Motto: „Du hast ja keine Ahnung!“ lassen nur die Emotionen hochkochen und jede Sachlichkeit geht verloren.

Nun liegt es nicht gerade in der Natur eines Westfalen und insbesondere in der bäuerlichen Kultur aufgewachsenen Menschen, und dann noch als Mann, über Gefühle zu sprechen. Probieren Sie es doch mal aus, den inneren Dialog, also Ihre Gedanken oder das direkte Gespräch mit der Formulierung Ihrer Emotionen zu beginnen: „Ich bin beunruhigt, fühle mich angegriffen, bin enttäuscht, verärgert oder besorgt.“

Ob finanzielle Sorgen, Konfliktsituationen innerhalb oder außerhalb der Familie, Krisen oder andere schwierige Situationen: Oft löst sich der Druck, indem Sie sozusagen „den Stier bei den Hörnern packen“ und aktiv werden. Eine gründliche Analyse, eine Reflektion und eine lösungsorientierte Haltung wirken Wunder. Dabei gilt es die richtigen Fragen zu stellen: Was ist passiert, worum geht es, welche Auswirkungen hat es, wie „kriege ich die Kuh vom Eis“ und was ist zu tun? Eher destruktiv wirken Fragen nach dem „Warum“. Warum gerade ich, warum tut man mir das an, warum habe ich diese Entscheidung getroffen, warum kann es nicht gehen?

Beobachten Sie, wie Sie innerlich mit sich sprechen, also in welcher Art und Weise Sie über etwas denken oder urteilen. Ihre innere Haltung hat Einfluss auf Ihren emotionalen Zustand und damit auf Ihr Verhalten.

ÜBEN SIE SICH IN GELASSENHEIT!

Jedes Ding hat zwei Seiten. Wenn Sie sich auf die positiven Aspekte ausrichten, statt nur die Störquellen und Ärgernisse in den Vordergrund zu stellen, gewinnen Sie neue Energie. Bedenken Sie: An der Sache können wir nicht immer etwas ändern. Wohl aber an der eigenen Einstellung. Manchmal lässt schon ein bewusster Perspektivwechsel die Dinge in einem anderen Licht erscheinen. Diese Erfahrung hat jeder schon einmal gemacht.

Viele Herausforderungen, die wir erfolgreich bewältigt haben, erscheinen, im Rückblick besehen, fast lapidar. Das sollte uns doch Mut machen, auch vor uns liegende aktuelle Probleme aktiv anzugehen. Gelassenheit bedeutet auch, klug zu entscheiden, wann es sich lohnt, Energie aufzuwenden. Sich aufzuregen über Dinge, die außerhalb unseres Entscheidungsspielraums liegen (steigt der Schweinepreis oder sinkt er?), ist oft verlorene Liebesmüh. Manche Dinge - und auch manche Diskussionen - sollte man eher einfach stehen lassen.

Und doch sollten wir kritisch sein und Einfluss nehmen, wo wir etwas in Bewegung bringen können.



SUCHEN SIE SICH UNTERSTÜTZENDE PARTNER!

„Geteiltes Leid ist halbes Leid, geteilte Freude ist doppelte Freude“, sagt schon der Volksmund. In Zeiten besonderer Belastung hilft es oft schon, die eigenen Probleme mitzuteilen, also Gesprächspartner zu haben, die zuhören und Anteil nehmen. Wenn diese Menschen darüber hinaus in der Lage sind, schwierige Situationen neutral und konstruktiv zu moderieren – umso besser. Um in Arbeitsspitzen oder anderen aufreibenden Situationen



auf Unterstützung zurückgreifen zu können, ist es wichtig, motivierte Partner zu gewinnen. Eine gute Mitarbeiterführung, ein optimales Betriebsklima und eine hohe soziale Kompetenz sind Voraussetzung dafür. Doch nicht nur die betrieblichen/geschäftlichen Beziehungen wollen gepflegt sein. Lenken Sie ausreichend Zeit und die Aufmerksamkeit auf Familie und Freundeskreis. Hier schöpfen Sie neue Kraft und erfahren das Prinzip der Ausgewogenheit zwischen Geben und Nehmen.

WECHSELN SIE DEN RHYTHMUS!

Landwirte arbeiten mit dem Rhythmus der Natur und erfahren den Wechsel zwischen Wachstums- und Ruhephasen. Sommer und Winter, Tag und Nacht, Saat und Ernte – alles hat seinen Platz und seine Berechtigung. Das gilt auch für Ihr Leben. Wechseln Sie bewusst zwischen Arbeit und Entspannung. Gestalten Sie Ihre freie Zeit sinnvoll. Beobachten Sie, wie Sie sich am besten erholen und planen Sie Zeit dafür ein. Ein gutes Zeitmanagement hilft, Stress zu vermeiden. Setzen Sie Prioritäten. Bedenken Sie, dass Erholungs- und Entspannungszeiten mit in den Terminkalender gehören. Entwickeln Sie Ihre Fähigkeit zu delegieren weiter und gewinnen Sie dadurch Freiräume für die wirklich wichtigen Tätigkeiten. Spüren Sie

Ihre „Zeitdiebe“ auf: Wo verlieren Sie Energie, weil Sie sich mit nicht getroffenen Entscheidungen herumquälen oder ungeliebte Aufgaben lange vor sich herschieben?

NUTZEN SIE DIE KRAFT DER RITUALE!

Auch Rituale sind ein uraltes Prinzip, um Struktur und Balance in den Alltag zu bringen. Jeder weiß, dass kleine Kinder an bestimmten Einschlafritualen hängen. Die obligatorische „Gute Nacht-Geschichte“ erleichtert den Übergang vom turbulenten Tag in die ruhige Nacht. Die kirchlichen Fest- und Feiertage unterbrechen den Alltag und sind verlässliche Meilensteine im Jahresablauf. Schaffen Sie sich eigene Rituale. Das kann das gemeinsame Abendessen im Kreis der Familie sein, bei dem auch noch Zeit zum Austausch bleibt. Die tägliche Lektüre einer überregionalen Tageszeitung, der wöchentliche Saunabesuch oder andere regelmäßige Aktivitäten. Vielleicht probieren Sie es auch einmal mit einem fernsehfreien Abend pro Woche, der Zeit lässt für gemeinsame Spiele mit den Kindern oder einfach für intensive Gespräche in der Familie.

FREUEN SIE SICH ÜBER ERFOLGE!

Wenn es mal wieder hektisch ist, bleibt oft keine Zeit, sich über Erfolge zu freuen. Die kleinen und großen Fortschritte gehen im Alltag unter und stattdessen richten wir unsere Aufmerksamkeit auf das, was noch nicht passiert ist. Gewöhnen Sie sich an, die positiven Ergebnisse sichtbar werden zu lassen. Auch wenn beispielsweise das finanzielle Ergebnis des Jahres unbefriedigend ist, haben Sie vielleicht Verbesserungen in den Produktions- oder Leistungsdaten erzielt, haben den Gesundheitsstatus erhöht, sich neues Wissen angeeignet oder Erfahrungen gewonnen. Gerade das Ende des Jahres ist ein guter Zeitpunkt, um Bilanz zu ziehen: Was ist gelungen, wo gab es Fortschritte, wo sind wir gemeinsam vorangekommen? Richten Sie Ihre Aufmerksamkeit auf die vielen kleinen und großen „Gewinne“ im beruflichen/betrieblichen Bereich und vor allem auch im persönlichen/familiären Bereich. Es gibt so viel, wofür Sie dankbar sein und worüber Sie sich freuen können. Danken Sie auch ganz bewusst den Menschen, die mit an diesen Erfolgen beteiligt waren und Sie werden spüren, wie die Energie steigt! Das bringt frischen Antrieb. Und diese Motivation werden Sie gebrauchen, um auch den neuen Herausforderungen begegnen zu können!

Wir wünschen Ihnen ein erfolgreiches Jahr 2017!

KLIMAKOSTEN FÜR LÜFTUNG UND HEIZUNG IM MASTSTALL

An der Fachhochschule Agrarwirtschaft wurde im Rahmen einer Bachelorarbeit untersucht, wie viel Energie für das Stallklima in der Schweinemast benötigt wird. Die Ergebnisse zeigt der folgende Bericht.

Die Gestaltung des Stallklimas ist in der Schweinemast in den letzten Jahren immer wichtiger geworden und gehört heute zum festen Bestandteil der Gebäudetechnik. Die richtige Luftführung und Klimaregelung hat großen Einfluss auf das Wohlbefinden und auf die Leistung der Tiere. Neben dem genetischen Material, der Fütterung und der Tierbeobachtung durch den Landwirt, sind die Luftqualität und die passende Temperatur einer der wichtigsten Einflussfaktoren für den Erfolg im Stall. Hauptaufgabe der Lüftung und Klimagegestaltung ist die Frischluftzufuhr der Tiere und der Abtransport von gebäude- und gesundheitschädlichen Stoffen, die als Raumlasten bezeichnet werden. Bei den Raumlasten muss zwischen Sommer und Winter unterschieden werden. Im Sommer bestehen die Raumlasten im Wesentlichen aus der überschüssigen Wärme die abgeführt werden muss, um einen Wärmestau und somit Stress für die Tiere zu vermeiden. Im Winter dagegen bestehen die Raumlasten aus Wasserdampf, Kohlendioxid, Ammoniak und Schwefelwasserstoff, für die es Grenzwerte gibt, die einzuhalten sind. Wird auf eine Kühlung des Stallgebäudes verzichtet, stellt der Abluftstrom im Sommer die einzige Möglichkeit dar, die Temperatur anzupassen. Viel schwieriger als der Abtransport der Schadgase, ist die gleichmäßige Versorgung der Tiere mit Frischluft. Diese Aufgabe stellt wesentlich höhere Anforderungen an die Lüftungstechnik. Pauschal kann nicht gesagt werden, welche Lüftungsvariante die Beste ist, da dies von vielen Faktoren abhängt und betriebsindividuell gelöst werden muss. Je nach Alter und Haltungsabschnitt stellen die Tiere verschiedene Anforderungen an das Klima. Dabei wird hier versucht den Aufwand so niedrig wie möglich zu halten, um zusätzli-

che und unnötige Kosten in Form von Energie zu vermeiden. Wie hoch aber die Kosten dafür sind ist den meisten Betrieben nicht bekannt.

Um dennoch Daten aus der Praxis zu erfassen, wurden in drei Praxisbetrieben ein Jahr lang Messungen durchgeführt und die Daten erfasst. Dazu wurden alle Ställe mit separaten Stromzählern ausgestattet, die ausschließlich den Strom der Lüftungsanlage messen. Der Gasverbrauch wurde über Gaszähler ermittelt.

Der Betrieb A, auf dem die Messungen durchgeführt wurden, besitzt einen Schweinemaststall für 1.440 Tiere und wurde im Jahr 2010 gebaut. Es handelt sich um einen Doppelkamm-Stall mit 13 Abteilen. Der Stall ist in Massivbauweise gebaut worden. Die Lagerung der Gülle erfolgt unter dem Stall in 1,5 m tiefen Kanälen. Das Mauerwerk wurde einschalig aus dem Wienerberger Agrarziegel errichtet. Das Dach ist aus Nagelbindern errichtet worden, welche mit Eternitplatten eingedeckt wurden. Die Innenwände des Stalls sind aus Kunststoff hergestellt. Die Tiere werden auf einem Betonvollspaltenboden gehalten und mit einer Flüssigfütterung am Sensortrog mit Futter versorgt. Die Heizung des Stalles erfolgt mittels Gaskanone. Als Lüftungsanlage arbeitet ein Luft-Luft-Wärmetauscher. Der Wärmetauscher ist in der Lage, durch die warme Abluft genügend warme Zuluft zu produzieren, um die einzelnen Abteile auf Temperatur zu halten und trotzdem höhere Luftraten zu fahren. Die Zuluft wird als Rieselkanal über dem Stichgang in die Abteile geleitet. Die Abluft wird im Abteil als Unterspaltenabsaugung abgeführt und dem Wärmetauscher zugeleitet.

Der Schweinemaststall im Betrieb B wurde im Jahr 2009 gebaut. Er bietet Platz für ca. 1.010 Tiere und wurde als Doppelkammstall mit vier Abteilen errichtet. Der Stall wurde in Massivbauweise einschalig aus dem Wienerberger Agrarziegel aufgebaut und mit Nagelbindern und Eternitplatten eingedeckt. Die Güllelagerung erfolgt un-



ter dem Stall mit Kanälen von 1,55 m Tiefe. Die Fütterung der Tiere erfolgt flüssig mit einem Sensortrog. Als Lüftungsanlage arbeitet hier eine Anlage der Firma Devrie aus Holland. Die Anlage ist jeweils für zwei Abteile als Zentralabsaugung aufgebaut. Die Abluft wird mittig im Abteil als Oberflurabsaugung betrieben. Die Zuluftversorgung erfolgt als Schlitzganglüftung, die vom Lüftungsrechner gesteuert wird. Alle Zuluftelemente sind über ein Drahtseil miteinander verbunden und werden über einen Stellmotor gesteuert.

Der Betrieb C wurde als dritter Vergleichsbetrieb ausgewählt, da auch hier ein neuwertiger Stall im Betrieb steht. Der Schweinemaststall wurde im Jahr 2005 als Fertigstall der Firma Ako – Funki errichtet. Der Stall bietet Platz für 480 Tiere in vier Abteilen und besteht aus massiven Betonelementen mit Dämmung. Die Güllelagerung erfolgt in 80 cm tiefen Kanälen im Wechselstauverfahren. Die Fütterung der Tiere erfolgt am Sensortrog. Die Abluftführung erfolgt dezentral für jedes Abteil. Als Besonderheit ist die Zuluftführung zu nennen. Die Zuluft wird außen angesaugt und unter dem Stall durch Betonrohre geführt. Im Zentralgang steigt die Luft auf und gelangt dann in die einzelnen Abteile, wo sie dann durch eine diffuse Decke verteilt wird. Die Abluft wird Oberflur abgesaugt. Durch dieses System wird erreicht, dass die Zuluft im Winter bereits angewärmt ist und im Sommer dagegen gekühlt wird. Die Steuerung erfolgt auch hier über einen Klimacomputer.

BETRIEB A

Im Zeitraum der Messung vom 22.04.2013 bis zum 21.04.2014 hat die Lüftungsanlage 25.714 kWh Strom verbraucht. In diesem Zeitraum wurden 4.369 Schweine

verkauft. Daraus resultiert ein Stromverbrauch von 5,89 kWh pro verkauftes Mastschwein. Bei einem Strompreis von 0,21 € ergeben sich pro verkauftes Schwein 1,24 € an Stromkosten. Der gesamte Gasverbrauch liegt bei 158,36 m³. Umgerechnet ergibt sich ein Gesamtverbrauch von 1.548,76 l abzüglich des Verbrauchs der Gastherme mit 620,52 l Gas, die den Hygienebereich heizt. Werden die Werte nun subtrahiert, so errechnet sich ein Gasverbrauch von 928,24 l. Bei einem Gaspreis von 0,47 € und ebenfalls 4.369 verkauften Schweinen, ergibt dies einen Wert von 0,10 € für Gas pro verkauften Schwein. Alle Preise sind Nettopreise.

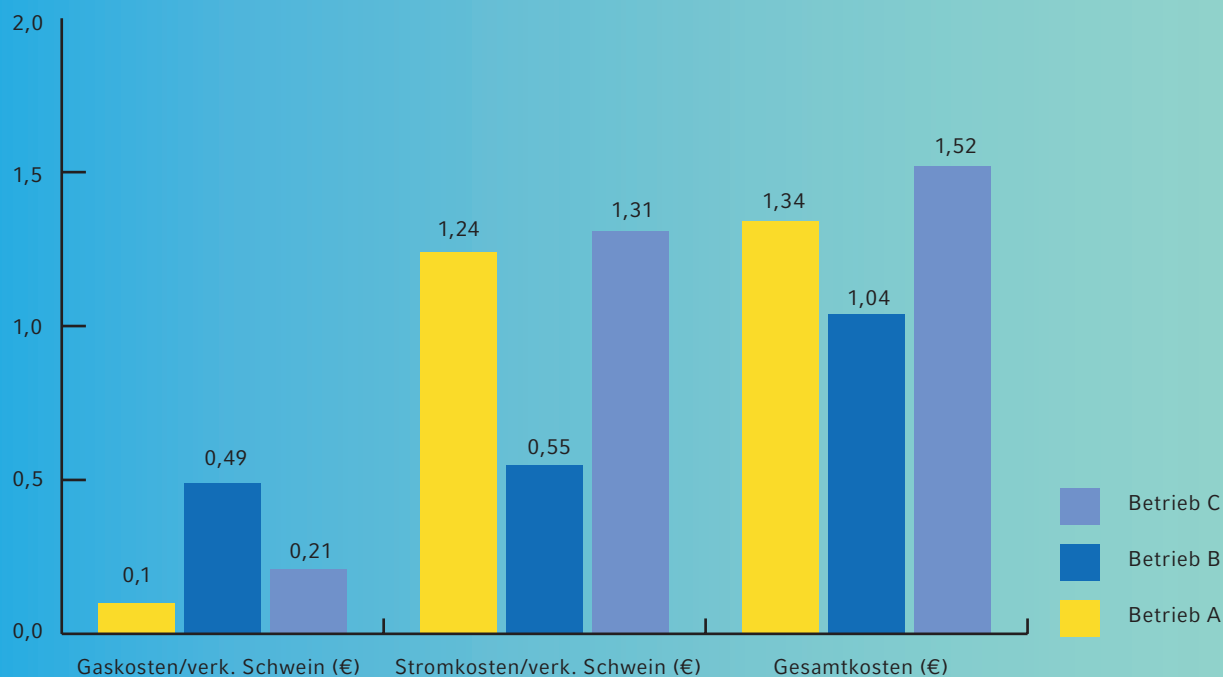
BETRIEB B

Im Zeitraum der Messung vom 22.04.2013 bis zum 21.04.2014 hat die Lüftungsanlage 6.716 kWh Strom verbraucht. Im diesem Zeitraum wurden 2.583 Schweine verkauft. Daraus resultiert ein Stromverbrauch pro verkauftes Mastschwein von 2,60 kWh. Bei einem Strompreis von 0,21 € ergeben sich pro verkauftes Schwein 0,55 € an Stromkosten. Der gesamte Gasverbrauch liegt bei 277,51 m³. Umgerechnet ergibt sich ein Gesamtverbrauch von 2.714 l. Bei einem Gaspreis von 0,47 € und ebenfalls 2.583 verkauften Schweinen, ergibt dies einen Wert von 0,49 € für Gas pro verkauften Schwein. Alle Preise sind Nettopreise.

BETRIEB C

Im Zeitraum der Messung vom 22.04.2013 bis zum 21.04.2014 hat die Lüftungsanlage 9.703 kWh Strom verbraucht. Im diesem Zeitraum wurden 1.554 Schweine ver-

ABBILDUNG BETRIEBSVERGLEICH



kauf. Daraus resultiert ein Stromverbrauch pro verkauftes Mastschwein von 6,24 kWh. Bei einem Strompreis von 0,21 € ergeben sich pro verkauftes Schwein 1,31 € an Stromkosten. Der gesamte Gasverbrauch liegt bei 67,36 m³. Umgerechnet ergibt sich ein Gesamtverbrauch von 658,75 l. Bei einem Gaspreis von 0,47 € und ebenfalls 1.554 verkauften Schweinen, ergibt dies einen Wert von 0,20 € für Gas pro verkauftes Schwein. Alle Preise sind Nettopreise.

BETRIEBSVERGLEICH

Beim Vergleich der drei Praxisbetriebe stellten sich einige Unterschiede in den Strom- und Gasverbräuchen heraus und somit auch im Gesamtverbrauch, der an Kosten für die Klimagegestaltung aufgewendet wurde im Jahr der Messungen. Die Abbildung veranschaulicht den Verbrauch der einzelnen Betriebe, bezogen auf die verkauften Mastschweine im Jahr der Verbrauchsmessungen.

Bei der Lüftungs- und Heiztechnik in der Schweinemast haben sich in der Praxis nur einige wenige Verfahren durchgesetzt, die in Deutschland in Mastschweineställen eingebaut werden. Bei der Auswahl der Technik spielt in erster Linie die Funktionssicherheit und der günstige Unterhalt bzw. die günstige Anschaffung eine Rolle. Auf den Energieverbrauch der benötigt wird, um die Anlage rich-

tig zu Betrieben, wird kaum Rücksicht genommen. Soll der Energieverbrauch dieser Anlagen dann ermittelt werden, wird deutlich, dass in der Praxis kaum jemand den Energieverbrauch der installierten Anlage kennt. Häufig ist der Gesamtverbrauch des Stalls noch bekannt, aber wieviel Energie die Lüftungsanlage verbraucht, wissen die Betriebsleiter in der meisten Fällen nicht exakt und selbst die meisten Firmen, mit einigen Ausnahmen, wollen oder können keine Aussagen machen, wieviel Energie deren Anlage verbraucht.

Dabei wird in Zukunft die Energie in Form von Strom und Gas immer teurer werden und ein zu hoher Energieverbrauch kann somit den Gewinn in der Schweinemast deutlich reduzieren. Dazu muss man allerdings wissen, wo die Schwachstellen bzw. der zu hohe Energieverbrauch herkommt.

Die Messungen innerhalb eines Jahres zeigen, wie unterschiedlich die Kosten für die Klimagegestaltung sind und vor allem, dass es deutliche Unterschiede zwischen den Strom- und Gasverbräuchen gibt. Auf den ersten Blick zeigt die Arbeit, dass der Betrieb B mit der Schlitzganglüftung die geringsten Kosten pro Tier hat, wenn die Gesamtkosten der Klimagegestaltung betrachtet werden. An zweiter Stelle liegt der Betrieb A mit dem installierten Wärmetauscher. Die diffuse Decke im Betrieb C hat den höchsten Energieverbrauch für die Gestaltung des Stall-

klimas. Die drei Praxisbetriebe liegen zwar im Umkreis von 17 km um den Betrieb A relativ dicht beieinander, so dass die Außentemperatur keine großen Auswirkungen hat. Es gibt aber eine Summe weiterer Faktoren, die Einfluss auf den Energieverbrauch haben.

Den größten Einfluss auf den Energieverbrauch hat der Landwirt selbst, gefolgt vom Stallgebäude, den Ferkeln sowie vielen weiteren Einflussfaktoren. Alle diese Faktoren sind auf allen drei Praxisbetrieben verschieden. Somit wurden diese Einflüsse nicht berücksichtigt. Der Betrieb B hat im Zeitraum der Messungen 2,6 Umtriebe pro Stallplatz erreicht. Im Betrieb A waren es pro Mastplatz 3,0 Umtriebe und im Betrieb C sogar 3,2 Umtriebe pro Platz und Jahr. Diese Aussage verdeutlicht bereits, dass die Betriebe sich auch in der Leistung deutlich unterscheiden. Aufgrund der Unterschiede in der Anzahl an Umtrieben darf natürlich der Betrieb mit vielen Umtrieben pro Mastplatz auch mehr Energie verbrauchen wie ein Betrieb mit wenigen Umtrieben. In diesem Versuch wurde die Luftqualität, die kaum messbar ist, nicht berücksichtigt. Auch die Luftrate wurde nicht mit einbezogen, da es sehr schwer ist, diese in den Betrieben zu erfassen. Eigentlich müssten aber genau diese Parameter, wie Luftrate und Luftqualität, mit einbezogen werden. Hohe Luftraten erhöhen den Energieverbrauch. Niedrige Luftraten dagegen vermindern diesen erheblich, wenn nicht mehr zugeheizt werden muss. Niedrige Luftraten wirken wiederum negativ auf die Luftqualität.

Die Arbeit gibt ausschließlich den Energieverbrauch der Klimagestaltung von den drei verschiedenen Praxisbetrieben wieder, um generell zu wissen, wie hoch die Energiekosten für die Klimagestaltung in der Schweinemast liegen. Dennoch sticht der Betrieb C mit der diffusen Decke im Stromverbrauch deutlich heraus. Nach Analyse des Betriebes liegt dies aller Voraussicht daran, dass sich die Steinwolle, die als Dämmmaterial auf den Lochplatten liegt, auf Grund des Alters zugesetzt hat und erneuert werden sollte. Dadurch, dass im Betrieb C der Energiebedarf und vor allem der Strombedarf deutlich höher liegen, wird deutlich, wie wichtig es, ist den Stromverbrauch zu erfassen. Aus den Messergebnissen lässt sich aber deutlich schließen, dass es in jeden Fall große Unterschiede in der Klimagestaltung und den daraus resultierenden Energieverbrauch gibt. Dadurch, dass der Energieverbrauch erfasst wurde, gibt es jetzt Zahlen, wie hoch der Strom- und Gasverbrauch für Mastbetriebe liegt. Zwar ist es nicht möglich diese Zahlen auf andere Betriebe zu übertragen, aber diese Arbeit gibt Anhaltspunkte. Dies könnte dazu führen, dass Praktiker in Zukunft Strom- und Gaszähler in ihre Ställe einbauen um ihren Energieverbrauch zu erfassen.

Anhand dieser Ergebnisse können die Betriebe Rückschlüsse auf ihren Energieverbrauch ziehen und Maßnahmen zur Einsparung ergreifen. Dies würde nicht nur den Energieverbrauch senken, sondern sich auch monetär für den Betriebsleiter rentieren.

FAZIT

Alles in allem ist zu sagen, dass es vielfältige Möglichkeiten gibt, Mastställe mit frischer Luft zu versorgen und die Abteile und Ställe zu heizen. Doch kaum jemand weiß, wie viel Energie sein Stall benötigt und wie viel Energie dann davon anteilig für die Lüftung verbraucht wird. Diese Arbeit zeigt, dass mit einfachen Mitteln der Strom- und Gasverbrauch ermittelt werden und jeder sich so ein eigenes Bild von seinem Betrieb machen kann.

Dadurch ergeben sich eventuell Möglichkeiten Energie und somit Geld in seinem Betrieb einzusparen. Allerdings muss immer darauf geachtet werden, dass die gemessenen Werte ganz betriebsindividuell zu betrachten und in der Regel kaum miteinander vergleichbar sind. Nur wenn viele Landwirte ihre Ställe mit Strom- und Gaszählern ausstatten und die Daten auch gewissenhaft erfassen, können in Zukunft Aussagen dazu gemacht werden, wie hoch der Energieverbrauch in der Praxis liegt. Somit gelingt es vielleicht, vorhandene Schwachstellen zu beheben, wenn der Stromverbrauch zu hoch ist. Dies wird für die erfolgreichen Betriebe eine nicht zu unterschätzende Optimierungsmöglichkeit sein.

Prof. Dr. agr. habil. Martin Ziron

**Fachhochschule Südwestfalen, Fachbereich Agrarwirtschaft, Fachgebiet Tierproduktion, Lübecker Ring 2
59494 Soest, E-Mail: Ziron@FH-SWF.de
Telefon: 02921/378 213, Fax: 02921/378 200
<http://www3.fh-swf.de>**



MIT MUSKELDICKEN- MESSUNGEN ZU EINHEITLICHEN JUNGSAUEN UND HOMOGENEN ENDPRODUKTEN

Zu Beginn der Muskel- und Konditionsmessungen stand der Messwert für die Speckdicke im Vordergrund. Die Konditionsmessungen geben Hilfestellung bei der Fütterung für Jung- und Altsauen. Insbesondere bei Futterumstellungen helfen diese begleitenden Messungen, um die Fütterung für die eigene Herde zu optimieren.

MUSKELDICKENMESSUNGEN FÜR HOMOGENE TIERE

In den letzten Jahren wurden auch viele Erfahrungen mit der Muskeldickenmessung gemacht. Sinnvoll ist die Muskeldickenmessung für die Zucht sowie für Closed-Herd-Betriebe mit Eigenremontierung.

Die ausgewählte Reinzuchtsau bildet die Basis für die spätere Sauenherde. Hier ist es wichtig, die Ausreißer für die weitere Zucht auszuschließen. So kann die Streuung der Endprodukte (Mastschweine) noch weiter reduziert werden. Wenn auf der Sauenseite die Streuung der Jung-

Ideen aus der Praxis!

MEIER-BRAKENBERG

Achtung - HEISS!



MBH 1500 kompakt

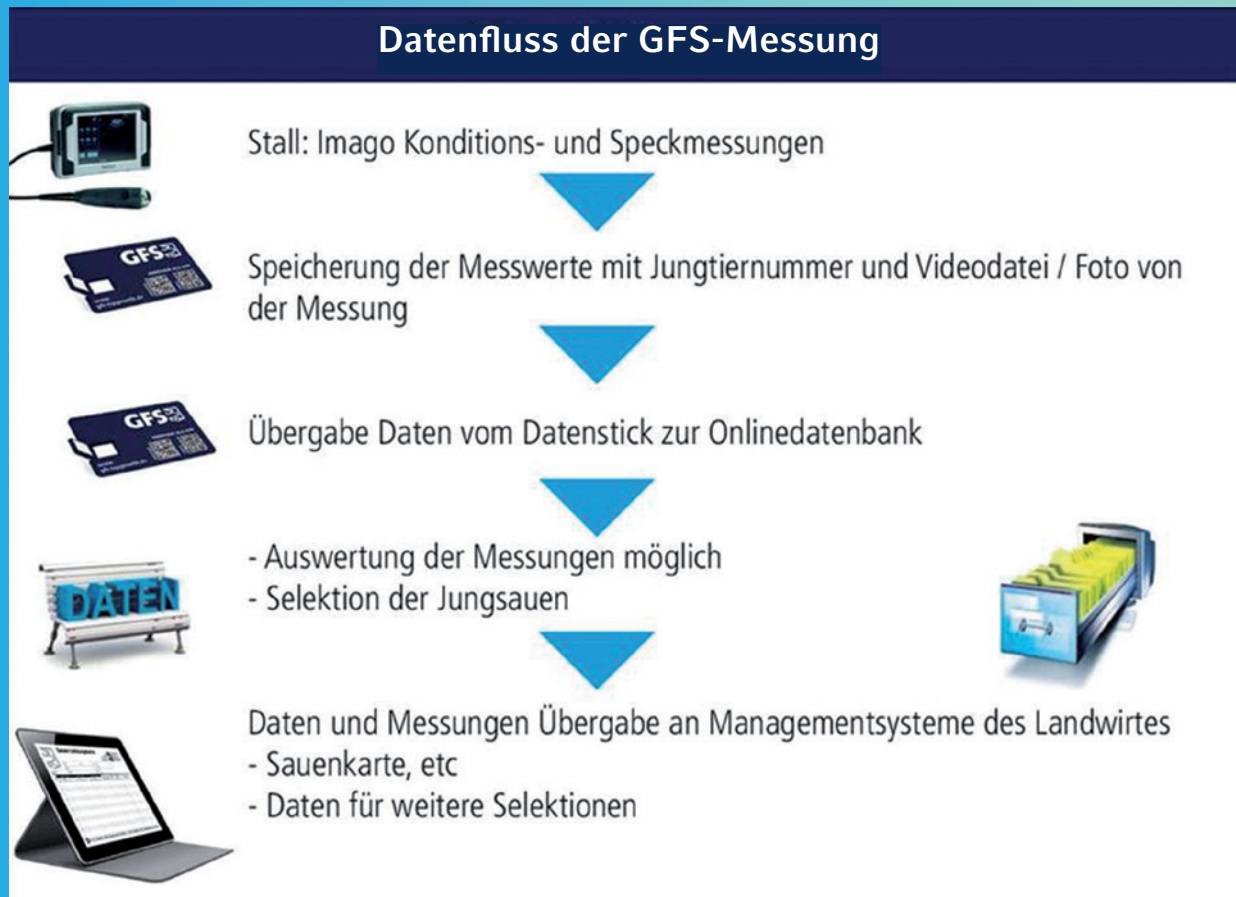
Wendig und stark - die **neue Leistungsklasse** mit 1.500 l/h.

MBHHot 1320 Heißwasser-HD Reiniger

Das mobile Heißwassergerät mit robuster Technik und einfachem Handling. Für die **Maschinenpflege** und für die **intensive Heißwasserstallreinigung** geeignet.

MEIER-BRAKENBERG GmbH & Co. KG
Tel: +49 5262 993 99-0
www.meier-brakenberg.de

ÜBERSICHT 3



sauen nicht angepackt wird, hilft auch der beste Platin-eber nicht. Er kann dann nur noch begrenzt helfen, die Schlachtschweinequalitäten zu optimieren.

ERFAHRUNGEN IM ZUCHTUNTERNEHMEN SKS

Im Zuchtunternehmen Schulze König (SKS) wird seit mehreren Jahren die Muskeldicke durch den GFS-Scannerdienst gemessen. Wie in Übersicht 1 zu erkennen ist, werden die Jungsauen mit zu niedrigen, aber auch mit zu hohen Muskeldicken von SKS für die weitere Zucht ausgeschlossen.

In den Grenzbereichen werden zusätzliche Merkmale berücksichtigt und danach entschieden, ob eine Jungsau in der Reinzucht zum Einsatz kommt. Mit dem Konditions-

maß (Übersicht 2) wird gleichermaßen verfahren, wobei es Unterschiede bei den Grenzwerten bei der Landrasse bzw. bei dem Edelschwein gibt.

DATENÜBERMITTLUNG AN DEN SAUENPLANER

Das Erfassen der Messungen in einer Liste ist sehr mühsam und mit Fehlern behaftet (Eintragungs-/ Übertragungsfehler, etc.). Aus diesem Grund hat die GFS für das Ultraschallgerät Imago S eine spezielle Software entwickeln lassen, die in Kürze auf dem Scannergerät aufgespielt wird.

Die GFS-Scannermitarbeiter können dann die Messungen direkt im Scannergerät erfassen. Hierzu wird die Ohrmarke der Jungsau im Scannergerät eingegeben und die



Josef Brüninghoff

dazu erfassten Messdaten, die auch ein abgespeichertes Foto der Konditions-/ Muskeldickenmessung beinhalten gespeichert. Im Anschluss an den Scannerbesuch werden die Daten dann in einer Online-Datenbank zur Verfügung gestellt. Von hier können die Daten in die jeweiligen Managementsysteme übergeben werden und stehen somit für die Selektion und für die spätere Entscheidung für eine Verwendung der Jungsau zur Zucht zur Verfügung (Übersicht 3). Ab dem 01.01.2017 steht die Online-Datenbank zur Verfügung.

WENIGER STREUUNG BEIM SCHLACHTSCHWEIN IST DAS ZIEL

Die Chancen der Konditions- und Muskeldickenmessung liegen primär in der Optimierung bzw. Absicherung der Schlachtleistungen in Reinzucht und Vermehrung in Eigenremontierungssystemen. Einzelne Tiere haben hier einen hohen nachhaltigen Einfluss auf die Leistungen in der Mast und am Schlachthof. Es wird eine Reduzierung der Streuung der Mastendprodukte erreicht. Zudem werden die Konditionswerte der Jungsauen in der Aufzucht bzw. Eingliederung überprüft, womit der Grundstein für eine gute Lebensleistung der Sauen gelegt wird.

GFS TOP-ANIMAL SHOP

Vertrauen von Anfang an

Knabbersonne Best Farm
mit Kette 6 mm
Ø 195 mm

Knabberblume Best Farm
mit Kette 4mm
Ø 132 mm

Knabberrolle für Schweine

Aus den nachwachsenden Rohstoffen Holz & Mais — Alle Rohstoffe sind Lebensmittel konform

Besuchen sie unseren Shop!

www.gfs-topshop.de

TOPSHOP-APP

Hier gehts zur APP

jetzt Update laden

1) ONLINESHOP-KONTO ANLEGEN

2) APP HERUNTERLADEN

1% ONLINE RABATT

Manfred Pudlik

BRÖRING Unternehmensgruppe für Haneberg + Leusing

INTENSIVE BEIFÜTTERUNG DER SAUGFERKEL – EIN MUSS!

Die Beifütterung der Saugferkel sehen erstaunlicherweise immer noch einige Sauenhalter als überflüssig an – mit der Begründung, „die Ferkel würden kaum etwas fressen und der Prestarter sei mit weit über 100 €/dt viel zu teuer“. Eine angepasste Prestarterfütterung macht jedoch Sinn und ist im Endeffekt das investierte Geld wert.

Heute liegt die durchschnittliche Wurfgröße bei 14 und mehr lebend geborenen Ferkeln/Wurf. Einhergehend mit der hohen Wurfgröße sinken die Geburtsgewichte und damit verbunden die Vitalität und die Überlebensrate sowie die Tageszunahmen der Ferkel.

In den sehr großen Würfen ist dann oft die Zahl der Zitzen der begrenzende Faktor. Es ist zudem lange bekannt, dass die vorderen Zitzenpaare eine bessere Milchleistung aufweisen als die hinteren Paare. Die Milchleistung der Sauen wird im Wesentlichen vom Alter der Tiere, dem

Gesundheitsstatus, der Wasserversorgung, der Fütterung und der Laktationswoche bestimmt. Jelena Kecmann (Msc.) und Prof. Dr. Martin Wähler von der Hochschule Anhalt, Bernburg, konnten bereits im Jahr 2013 nachweisen, dass der Energiegehalt der Sauenmilch nicht ausreicht, die Ferkel ausreichend zu versorgen. Spätestens ab der 3. Laktationswoche entsteht eine negative Energiebilanz der Ferkel.

PRESTARTERAUFNAHME IN ABHÄNGIGKEIT VON DER FÜTTERUNGSINTENSITÄT

Nach dem Absetzen wurde die Entwicklung der unterschiedlich intensiv angefütterten Ferkel weiter verfolgt. Die unterschiedlichen Futtermengen spiegelten sich in den unterschiedlichen täglichen Zunahmen wieder.

**Für mehr Ferkel und höhere Absetzgewichte
bei aktivem Tierschutz**



CulinaMilk
Ferkelmilch ab dem 1. Lebenstag



CulinaBaby
Pre-Prestarter für die Kleinsten



Culina21
Prestarter für die beste Futtermengeaufnahme



Culina28
Prestarter

 **BRÖRING**
Unternehmensgruppe

H. Bröring GmbH & Co. KG
Ladestraße 2 | 49413 Dinklage
Tel. 0 44 43 9 70-0 | info@culinacupline.com

Mehr Infos zu Wirkungsweise,
Wirtschaftlichkeit und Arbeitsvorteilen unter
www.culinacupline.com

Energiegehalt der Sauenmilch (MJME/Tag)				
Wurfnummer	1.LW	2.LW	3.LW	4.LW
1 und 2	26,9	46,7	51,5	40,8
3 bis 5	35,3	46,3	48,7	44,7
6 und mehr	30,7	48,2	53,6	43,5

Energiebedarf der Ferkel (MJME/Tag und Wurf)				
	1.LW	2.LW	3.LW	4.LW
12 Ferkel/Wurf	33,5	43,8	50,8	60,8
13 Ferkel/Wurf	36,3	47,4	55,0	65,9

Quelle: primus Schwein 9/2013

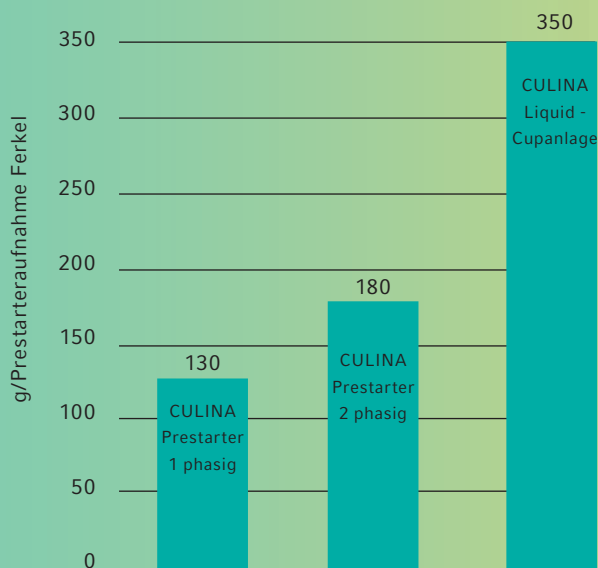
In einem Praxisversuch der BRÖRING Unternehmensgruppe wurde die Beifütterung der Ferkel unterschiedlich intensiv durchgeführt. In Gruppe 1 wurde CULINA 28 (Tag 5 – 24) per Hand gefüttert;

in Gruppe 2 wurde CULINA Premium (Tag 3 -10) und CULINA 28 (Tag 11- 24) per Hand zugefüttert;

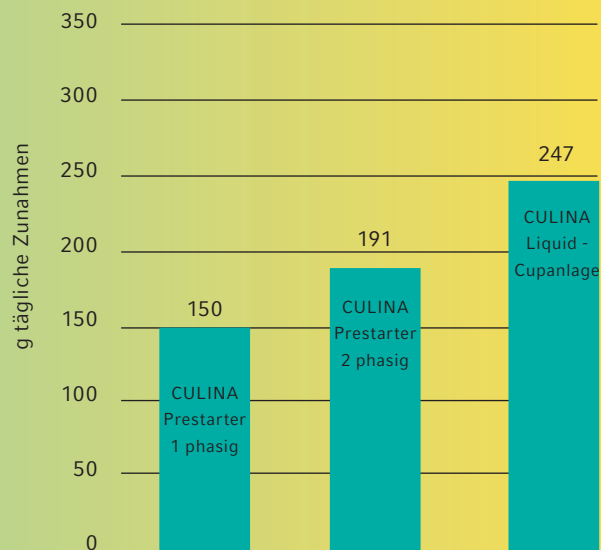
in einer 3. Gruppe erfolgte die Beifütterung mit CULINA LIQUID über die CULINA Cup Anlage.

In Versuchsgruppe 1 betrug die Prestartermenge 130g/Ferkel, in Gruppe 2 betrug die Beifuttermenge 180g/Ferkel, in der 3. Gruppe betrug die Beifuttermenge 350g/Ferkel.

PRESTARTERAUFNAHME IN ABHÄNGIGKEIT VON DER FÜTTERUNGSINTENSITÄT



TÄGL. ZUNAHME IM FLATDECK IN ABHÄNGIGKEIT DER BEIFÜTTERUNG IM ABFERKELSTALL





So lag die tägl. Zunahme der Gruppe 1 nach 21 Tagen bei 150 g, die tägliche Zunahme der Gruppe 2 lag nach 21 Tagen bei 191 g. Die Ferkel die mit CULINA Cup Anlage gefüttert wurden hatten eine tägliche Zunahme in den ersten 21 Tagen nach dem Absetzen von 247 g.

FAZIT:

Eine Saugferkelbeifütterung ist nicht überflüssig, sondern zwingend erforderlich. Die negative Energiebilanz der Ferkel, die ab der dritten Laktationswoche auftritt, lässt sich nur durch Zufütterung von Prestarter ausgleichen. Das intensive Beifüttern der Saugferkel ist zudem eine Grundvoraussetzung, große Würfe verlustarm aufzuziehen. Die intensive Beifütterung wirkt sich positiv auf die Leistung in der Ferkelaufzucht aus. Dieses lässt sich leicht erklären, da der Magen-Darm-Trakt der Ferkel, die die hohen Prestarteraufnahmen erzielt haben, deutlich besser für die Fütterung im Flatdeck vorbereitet ist und das typische „Absetzloch“ verringert wird. Angesichts der Forderung nach immer weniger Einsatz von Antibiotika kommt der Darmgesundheit eine noch größere Bedeutung zu. Die CULINA Prestarter sind auf das Alter und die Anforderungen der Saugferkel abgestimmt. Mit Hilfe von CULINA Cup Anlage lässt sich die Beifütterung zeitsparend und effizient umsetzen.

Dr. med. vet. Martin Kreutzmann
Zoetis Deutschland GmbH

IMPFFEN GEGEN M.HYOPNEUMONIAE „MYKOPLASMEN“ – EINE MEHR ALS 20 JÄHRIGE ERFOLGSGESCHICHTE WIRD FORTGESCHRIEBEN

Nach wie vor stellt die Enzootische Pneumonie, die durch M.hyopneumoniae (häufig als „Mykoplasmen“ bezeichnet) verursacht wird, eine der ökonomisch bedeutsamsten Erkrankungen in der Schweineproduktion dar¹.

Der Grund für die massiven ökonomischen Einbußen liegt hierbei in der langanhaltenden Schädigung des Lungengewebes. Die „Mykoplasmen“ bereiten dabei den Weg für eine Vielzahl von bakteriellen Sekundärerregern, die dann zum Bild der sog. Enzootischen Pneumonie führen. Der Erreger kann zwar auch mit bestimmten Antibiotika bekämpft werden, allerdings sind zum Zeitpunkt des sichtbaren Ausbruchs der Krankheit oft schon Lungenschäden (Abbildung 1) vorhanden, so dass es sich dringend empfiehlt, bereits im Vorfeld mittels einer Impfung vorzubeugen.

Nicht umsonst wird die Impfung gegen M.hyopneumoniae (M.hyo) neben der Impfung gegen PCV2 nach wie vor von vielen Tierärzten als „Standard“ Impfung angesehen und in Deutschland breitflächig eingesetzt².

Bereits 1994 kam der erste Impfstoff gegen M.hyopneumoniae auf den Markt, ihm folgten zahlreiche weitere. Die zunächst verfügbaren Impfstoffe mussten dabei zweimal appliziert werden (2-Shot), später wurden auch einmalig zu applizierende Impfstoffe verfügbar (1-Shot). Bis heute werden abhängig von den betrieblichen Gegebenheiten weiterhin sowohl 1-Shot als auch 2-Shot

Impfstoffe eingesetzt. Eine Untersuchung der Universität Gießen aus dem Jahr 2014 verglich dabei eine Gruppe von 2-Shot Impfstoffen mit zwei unterschiedlichen 1-Shots³ (Abbildung 2).

Dabei zeigte sich, dass die 2-Shot Impfstoffe (Gruppe V3) den besten Schutz boten, dicht gefolgt von einem der beiden 1-Shots (Gruppe V2). Bemerkenswert dabei war, dass ein 1-Shot (Gruppe V1) in der Wirksamkeit gegenüber den anderen Gruppen sehr stark abfiel. Es zeigte sich somit, dass neben dem Impfschema auch die Wahl des Impfstoffs selbst einen starken Einfluss auf die Wirksamkeit hatte.

Da die Impfung gegen M.hyo aus gutem Grund als Standard angesehen wird, wurde natürlich weiter nach Möglichkeiten gesucht die Applikation einfacher und zeitsparender zu gestalten. Eine Möglichkeit stellt das Mischen von M.hyopneumoniae Impfstoffen mit Impfstoffen gegen andere Erreger dar. Schon seit Jahren gibt es einen M.hyo Impfstoff, welcher mit einem Impfstoff gegen das PRRS Virus gemischt werden kann, ebenso wie eine Vakzine die mit einem Impfstoff gegen PCV2 („Circo“) gemischt werden kann.

Auch wenn das Mischen bereits eine Zeitersparnis bei der Applikation darstellt, so stellen natürlich gebrauchsfertige Kombinationsimpfstoffe, die M.hyopneumoniae

beinhalten (sog. Ready to use / RTU), eine weitere Vereinfachung dar, da auch der Schritt des Anmischens entfällt. Wie anfangs erwähnt, stellt die Impfung gegen PCV2 eine der Standardimpfungen dar, womit natürlich eine gebrauchsfertige Kombination von PCV2 und M.hyopneumoniae prinzipiell interessant ist. Nach dem Einführen der Mischbarkeit eines PCV2 und M.hyopneumoniae Impfstoffs im Jahre 2010 dauerte es dennoch weitere 4 Jahre bis der erste fertige Kombinationsimpfstoff mit dieser Erregerkombination im Jahre 2014 die Zulassung erhielt. Dieser basiert im Wesentlichen auf einem bereits existierenden M.hyopneumoniae Impfstoff, welchem das PCV2 Antigen einer anderen Vakzine zugesetzt wurde⁴.

Eine der maßgeblichen Schwierigkeiten in der Entwicklung eines gebrauchsfertigen M.hyo Kombinationsimpfstoffs liegt in der Tatsache begründet, wie das M.hyopneumoniae Antigen (Bestandteil des Impfstoffs, welcher die Immunantwort auslöst) für den Impfstoff hergestellt wird. In der Regel erfolgt diese Herstellung, genauer die Vermehrung von M.hyopneumoniae, in einem Kulturmedium, unter Nutzung von porzinem Serum, welches aus dem Blut „normaler“ Schweine gewonnen wird.

Da diese Tiere aber in ihrem Leben häufig Kontakt zu Krankheitserregern hatten, enthält ihr Blut zahlreiche Antikörper. PCV2 („Circo“) ist wie bereits erwähnt eine weit verbreitete Krankheit, so dass viele Schweine Antikörper gegen PCV2 tragen.

Diese Antikörper sind für einen normalen M.hyopneumoniae Impfstoff nicht weiter relevant, können aber in einem gebrauchsfertigen M.hyo/PCV2 Kombinationsimpfstoff ein Problem darstellen, da sie das PCV2 Antigen in dem Impfstoff neutralisieren können. Wenn diese Antikörper zuvor aus der M.hyo Komponente entfernt werden, entfällt dieses Problem.

Da in solch einem Kombinationsimpfstoff mehrere Antigene enthalten sind (PCV2 und M.hyo) stellt sich außerdem die Frage, wie man in einem Kombinationsimpfstoff eine besonders zielgerichtete Immunantwort gegen M.hyopneumoniae erzeugen kann. Hierzu wurde von japanischen Wissenschaftlern eine interessante Entdeckung gemacht⁵. Die Wissenschaftler fanden heraus, dass nicht die M.hyopneumoniae Zellen selbst maßgeblich für den Schutz vor M.hyo bedingten Lungenschäden sind, sondern lösliche Antigene, welche sich in dem erwähnten



Viehvermarktungs-Genossenschaft
Lüdinghausen-Selm und Umgegend eG



Sicherheit!
Zuverlässigkeit!
Qualifizierte Beratung!

Wir bieten:

- / Mastferkel und Jungsauen
- / Fleckviehkälber und Programmfresser
- / Schlachtvieh – Schwein und Großvieh

**Wir arbeiten
für Ihren Erfolg!**

Bechtrup 22 · 59348 Lüdinghausen
Tel. 02591 / 2394-0 · Fax 02591 / 2394-40
info@vvg-luedinghausen-selm.de · www.vvg-luedinghausen-selm.de

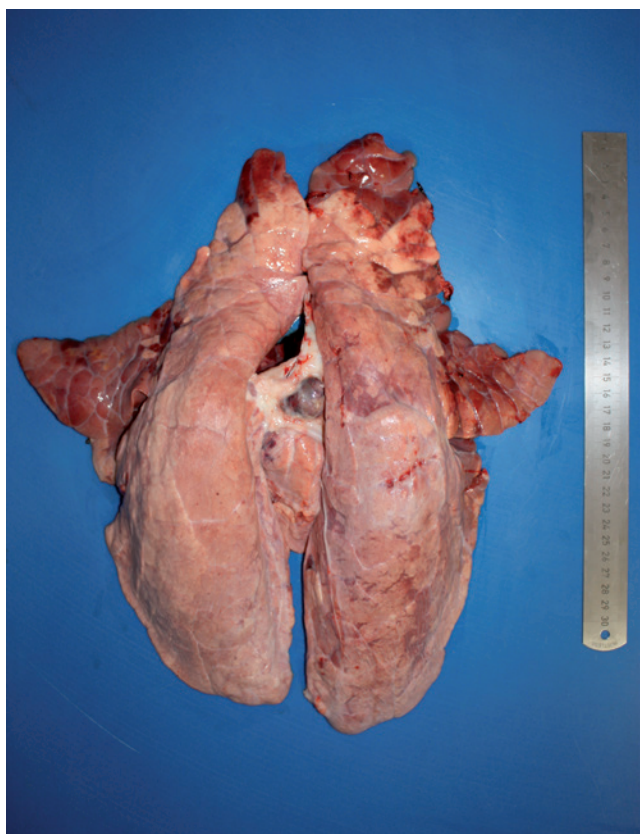


Abbildung 1: Lunge mit Spitzenlappenveränderungen wie sie typischerweise von *M. hyopneumoniae* hervorgerufen werden

Kulturmedium (welches zur Vermehrung genutzt wird) finden.

Diese Erkenntnisse wurden in der Entwicklung eines neuen *M. hyopneumoniae*/PCV2 Kombinationsimpfstoff genutzt. In diesem Impfstoff werden die (PCV2) Antikörper mittels eines einzigartigen Verfahrens entfernt

und zudem werden die überflüssigen *M. hyopneumoniae* Zellen abfiltriert, womit nur die maßgeblichen gelösten *M. hyopneumoniae* Antigene erhalten bleiben.

FAZIT

Seit mehr als 20 Jahren werden Impfstoffe gegen *M. hyopneumoniae* in der Schweineproduktion eingesetzt. Nachdem zunächst ausschließlich 2-Shot Impfstoffe verfügbar waren, kamen in der weiteren Folge 1-Shot Impfstoffe auf den Markt. Es folgte die Möglichkeit der Mischung von Impfstoffen gegen *M. hyopneumoniae* mit solchen gegen PRRS und PCV2. Nachdem 2014 die erste gebrauchsfertige Kombinationsvakzine gegen *M. hyo* und PCV2 die Zulassung erhielt, steht als neueste Innovation nun ein gebrauchsfertiger PCV2/*M. hyo* Kombinationsimpfstoff bereit, welcher mittels eines einzigartigen Herstellungsprozesses störende gegen PCV2 gerichtete Antikörper aus der *M. hyo* Komponente entfernt und durch Nutzung eines besonders aufgereinigten *M. hyo* Antigens eine besonders zielgerichtete Immunantwort erzeugt.

Auch wenn sich somit an der Wichtigkeit einer *M. hyopneumoniae* Impfung nichts geändert hat, so stehen doch heute Optionen bereit, welche eine besonders zeitsparende aber trotzdem effektive Impfung gegen diesen wichtigen Erreger ermöglichen.

Quellen:

- 1: Thacker und Minion (2012): Mycoplasmosis. In: Diseases of Swine 10th Edition 779-797.
- 2: <http://www.tiergesundheitsundmehr.de/impfverhalten-schweinehalter.pdf>
- 3: Hillen et. al. (2014): Occurrence and severity of lung lesions in slaughter pigs vaccinated against *Mycoplasma hyopneumoniae* with different strategies. *Prev. Vet. Med.* 113 580-588.
- 4: CVMP assessment report EMEA/V/C/003796/0000
- 5: Okada et al. (2000): Protective Effect of Vaccination with Culture Supernate of *M. hyopneumoniae* against Experimental Infection in Pigs. *J. Vet. Med. B.* 527-533.

GRUPPE	SCORE 0	SCORE 1 – 4	SCORE 5 – 9	SCORE 10 – 20
V1 (1-shot)	21,3 %	46,7 %	18,4 %	13,5 %
V2 (1-shot)	55,6 %	27,2 %	14,9 %	2,3 %
V3 (2-shot)	64,2 %	28,9 %	5,3 %	1,6 %

Tabelle 2: Prozentsatz der Lungenläsionen geordnet nach Schweregrad

Abbildung 2: Vergleich verschiedener *M. hyopneumoniae* Impfstoffe anhand der Lungenläsionen. Anteil der Lungen mit unterschiedlichen schweren Veränderungen (Score 0 – keine Veränderung, Score 20 - stärkste Veränderung)

Christian Müller
Höveler

SCHWEINE GESUND FÜTTERN!

Aufgrund der anhaltenden Diskussionen über den immer noch zu hohen Einsatz von Antibiotika in der Schweinehaltung haben die Spezialisten in der Futtermittel- und Zulieferindustrie neue, innovative Spezialprodukte zur Unterstützung der Immunität beim Schwein entwickelt.

Laut BVL Bericht vom September 2016 ist der Einsatz von Antibiotika in den Jahren 2011 auf 2015 um minus 53% gesunken (von 1.706 auf 805 t). Allein von 2014 auf 2015 ging der Einsatz um 433 t (-35%) zurück.

Dieser Abwärtstrend setzt sich fort, denn durch den gezielten Einsatz an unterstützenden Zusatzstoffen können Schweine heute gesünder gefüttert werden. Sicherheit, Wirksamkeit, Kosten und Akzeptanz der Produkte stehen dabei im Focus.

Häufig bereiten die Wechsel von sehr hohen Außentemperaturen auf kühlere, feuchte Luft im Übergang Sommer – Herbst, Herbst – Winter und Winter – Frühjahr Schwierigkeiten in der Steuerung der Luft- und Temperaturführung im Stall. Schweine reagieren dann sehr empfindlich und fangen an zu husten. Bei Erkrankungen des Bronchialsystems gehen schnell 50 – 100 g Tageszunahmen verloren, ganz zu schweigen von Totalverlusten. Das sind dann bei rund 2,50 € Verlust pro Schwein (- 100 g TGZ) bei 4500 gemästeten Schweinen schnell 11.250,00 € Verlust. Im Flatdeckstall hat Husten fatale Folgen. Die Tiere wachsen langsamer, verlängern die Aufzucht und werden in der Mast nie die Leistung zeigen, die gesunde Tiere haben. Ätherische Öle wie Eukalyptus in Kombination mit einem sehr hohen phyto-genen pflanzlichen Wirkstoff können hier unterstützend Husten in Übergangszeiten vorbeugen. Die Schweine bleiben stabiler, der Medikamenteneinsatz kann reduziert werden. Ein weiterer Vorteil ist, daß dieses Spezialfuttermittel immer nur kurzfristig für bis zu 10 Tage beim ersten Anzeichen von Husten in kleinen Mengen gefüttert wird. Die Kosten bleiben überschaubar.

Mit **Blattisan® SK Phyto**

Tageszunahmen und Futterverwertung verbessern!

Spezialergänzungsfuttermittel für Mastschweine

- Benzoesäure
- ätherische Öle

senkt die Futterkosten - steigert den Gewinn

optimiert die Darmhygiene

unterstützt das Immunsystem

kombiniert die Vorteile von ätherischen Ölen und Säure



www.blattin.de

Blattin® ist eine Marke der Höveler Spezialfutterwerke GmbH & Co. KG

Varianten	A	B	C	D
	ohne Säure	0,5% Säure	0,5% Säure bis 70 kg	Säure + ätherische Öle
Futterkosten (€)	75,91	76,69	77,77	71,71
MFA (%)	58,7	57,8	57,4	57,7
Überschuss über Futterkosten (€)	77,75	78,68	77,83	84,23

Tabelle 1: Ergebnisse des Versuchs mit Benzoesäure plus ätherischen Ölen; Dr. Weber, Iden 2015

Eine weitere, innovative Entwicklung ist der Einsatz einer Kombination aus extrahierten ätherischen Ölen mit Benzoesäure. Die positiven Wirkungen der Säure und der standardisierten ätherischen Öle sollen sich in einem Produkt verstärken. Als Carbonsäure wirkt Benzoesäure bakterizid und pH-Wert senkend bis in den hinteren Dünndarm hinein. Proteine werden besser gespalten und verwertet. In der Leber erfolgt ein Umbau in Hippursäure. Dabei wird der Urin der Schweine in einen tieferen pH-Bereich verschoben. Das Enzym Urease kann jetzt in der Gülle Harnstoff nicht mehr in schädigendes Ammoniak aufspalten. Die Stallluft wird für Mensch und Tier deutlich besser. Standardisierte ätherische Öle wirken ebenfalls bakterizid und sorgen für einen höheren Fluss von Verdauungsenzymen. So konnte in einem Versuch an Mastschweinen in Iden nachgewiesen werden, das bei

Einsatz dieser Kombination die Futterverwertung der Schweine um bis zu 0,25 verbessert werden konnte (Veredelungsproduktion Dr. Weber, Januar 2016). Hierbei ist bemerkenswert, das der Versuch auch Varianten mit und ohne Benzoesäure im Vergleich beinhaltete. Mit deutlich 7,00 € Vorteil – bereinigt um die Kosten – konnte sich die Variante standardisierte ätherische Öle plus Benzoesäure durchsetzen. Zahlreiche Praxiserfahrungen belegen mittlerweile eine deutliche Verbesserung der Futterverwertung.

Die Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass durch einen gezielten Einsatz von Spezialfuttermitteln Schweine in Ihrer Gesundheit unterstützt werden können und damit gleichzeitig der Antibiotikaeinsatz reduziert werden kann.

Er wächst und wächst und wächst ...

... WACHSTUM MADE BY GERMAN PIÉTRAIN

HECTOR

www.german-genetic.de

Dr. Barbara Voß und Heinz Ohlmeyer
BHZP GmbH; VVG Lüdinghausen-Selm

DB.77 – DER EBER FÜR EINE ÜBERRAGENDE FUTTERVERWERTUNG UND EINE ERFOLGREICHE MAST

Bedingt durch die positive wirtschaftliche Entwicklung und den steigenden Wohlstand in den Schwellenländern steigt die weltweite Nachfrage nach höherwertigen Nahrungsmitteln wie Fleisch und Milchprodukten stetig und damit auch der Bedarf an Futtermitteln. Gleichzeitig werden Pflanzen zunehmend als Energierohstoff genutzt. Bei-

des führt zu knapperen und damit langfristig zu teureren Futtermitteln.

Da Futterkosten mit über 50% einen erheblichen Anteil an den variablen Kosten ausmachen, beeinflussen sie die Wirtschaftlichkeit der Schweineproduktion maßgeblich,



**STOLZE
ELTERN**

von sausolidem
Sieger-Nachwuchs!

Sieger* **db.77**

db.Viktoria

Sau solide.

... und uns
gibt es HIER! →

VVG
Viehvermarktungs-Genossenschaft
Lüdinghausen-Selm und Umgebung eG
Tel. 02591 23940,
www.vvg-luedinghausen-selm.de

BHZP
Bundes Hybrid Zucht Programm

*db.77: Sieger im Waretest Mastferkel der
Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen,
mehr Informationen unter: www.bhzp.de



Abbildung 1: Tierindividuelle Erfassung der Futtermittelaufnahme und -verwertung in der Eberleistungsprüfung Spranz

die Futtermittelvewertung wird für eine erfolgreiche Schweineproduktion daher zunehmend wichtiger. Entsprechend hoch muss die Futtermittelfeffizienz in den Zuchtzielen gewichtet werden, um den notwendigen Zuchtfortschritt in den nächsten Jahren zu erreichen. Denn nur Tiere mit einer guten genetischen Veranlagung, Futter effizient zu verwerten und in Fleischansatz umzusetzen, legen die Grundlage zur wirtschaftlichen Produktion.

Wer Schweine mit guter Futtermittelvewertung selektieren will, muss die Futtermittelaufnahme der Tiere exakt messen und das tierindividuell in einer praxismgerechten Prüfumgebung mit Gruppenhaltung.

Zu diesem Zweck hat BHZZP erheblich in die Zukunft investiert und die gesamte Eberleistungsprüfung mit der „Compident Pig MLP“ Abruffütterung der Firma Schauer ausgestattet. Die Anlage wurde so modifiziert, dass nicht nur die Tagesmengen sondern jeder Einzelbesuch der Tiere mit der Fressmenge und -dauer gespeichert wird. Das lässt zusätzlich Rückschlüsse auf das Fressverhalten der Tiere zu. Mit ± 3g liefert die Anlage die derzeit höchste Messgenauigkeit (Abb. 1).

Da die Futtermittelvewertung nicht bei Geschwistern sondern den Jungebern und damit den Zuchtkandidaten selbst gemessen wird, werden Zuchtwerte mit hoher Sicherheit geschätzt und großer Zuchtfortschritt gewährleistet (Tab. 1). Damit liegen sowohl für die Eber der BHZZP - Mutterlinien und insbesondere für alle db.77 Endstufeneber Zuchtwerte für Futtermittelaufnahme und Futtermittelvewertung vor.

Dieses enorme Wachstumspotenzial und die hocheffiziente Futtermittelvewertung konnte der Eber auch im aktuellen Warentest der Landwirtschaftskammer Westfalen unter Beweis stellen. Eine um 40 g höhere Tageszunahme über dem Testmittelwert des gesamten Warentests (Abb. 2) machen den db.77 zu DEM wüchsigsten Pietrain-Endprodukteber im deutschen Markt



Abbildung 2: Mittlere tägliche Zunahme der db.77 Endprodukte im Warentest und rot dazu der Mittelwert aller Herkünfte im Warentest (Quelle: Wochenblatt.com).

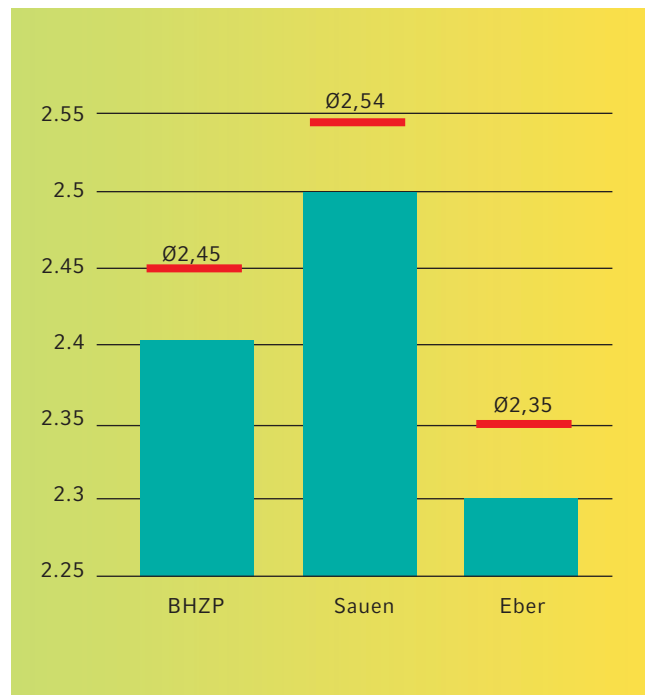


Abbildung 3: Ergebnis zu der Futtermittelvewertung im Vergleich des Warentests. Rote Linie jeweils das Mittel im Warentest, blaue Säule das Ergebnis des db.77 (Quelle: Wochenblatt.com)



Abbildung 4: Ein erfolgreiches Team: Betriebsleiter Josef Kemna (Mitte) mit Auszubildenden Ferdinand Fry (rechts) und Mitarbeiter Christian Feldrian (links)

Dabei konnte im Warentest auch unter Beweis gestellt werden, dass die züchterische Weichenstellung für eine hohe Futtereffizienz sich auch in Praxis zeigt. Mit einer mittleren Futtermittelverwertung von 1:2,40 konnte auch in diesem Merkmal ein Spitzenwert eingefahren werden (Abb. 3).

Auf vielen Betrieben deutschlandweit ist der db.77 im Einsatz- so auch im westfälischen Dorsten auf dem Betrieb von Josef Kemna (Abb. 4). Als Mitglied im Erzeugerring hat er immer aktuelle Auswertungen zu seinen Mastdurchgängen und kann die Zahlen analysieren (Tabelle 2).

Ganz bewusst hat sich der Betrieb für diese Ferkelerkennung entschieden. Die Ferkel bekommt er seit Jahren in einer festen Ferkelerzeuger-Mäster Beziehung von dem Betrieb Paul Böckenhoff. Die db.Viktoria Jungsauen bezieht der Betrieb Böckenhoff aus der gemeinschaftlichen Vermarktung mit der VVG Lüdinghausen-Selm und der BHZP Erzeugergemeinschaft Nord-West.

Kontinuität und striktes Management ist dem Betriebsleiter wichtig. So werden die ca. 3000 Mastplätze innerhalb



Abbildung 5: Zu einer erfolgreichen Mast gehört auch eine Waage für Kontrollwiegungen

TABELLE 1: FUTTERAUFNAHME, FUTTERVERWERTUNG UND TAGESZUNAHME VON JUNGERN DER BHZP-PIETRAIN EBER DB.77 IN DEN LETZTEN 270 TAGEN

Anzahl	Futtermittelaufnahme/Tag (g)	Futterverwertung (kg/kg)	Tageszunahme (g)
1235	2281	2,11	1098

TABELLE 2: LEISTUNGSZAHLEN BETRIEB KEMNA AUS DEM WIRTSCHAFTSJAHR 2015/2016 DER ERZEUGERRINGAUSWERTUNG

Tägliche Zunahmen (g)	942
Futterverwertung (kg/kg) 1:	2,48
Mastverluste	ca. 1 %
Indexpunkte IP/kg	1,004

TABELLE 3: SCHLACHTSCHWEINEAUSWERTUNG WJ 2015/2016 AUS DER ARBEITSTEILIGEN SAUENHALTUNG DER VVG

Anzahl geschlachteter Mastschweine	116.436
Anzahl Betriebe	17
Anzahl Betriebsstätten	29
Schlachtgewicht (kg)	96,02
Indexpunkte IP/kg	1,003

eines kurzen Zeitintervalls komplett bestückt und ein fast vollständiges Betriebs-Rein-Raus für ein verbessertes Hygienekonzept kann erreicht werden. Auch können die Futtermittel optimal auf das jeweilige Alter der Gruppe abgestimmt werden.

Ein Schlüssel zur erfolgreichen Schweinemast sieht Josef Kemna in regelmäßigen Kontrollwiegungen, um den Wachstumsverlauf optimal zu verfolgen. Seit Frühjahr 2015 hat der Betrieb auf Ebermast umgestellt. Gerade bei den Ebern vertut man sich schnell mit dem Gewicht, so dass durch das Wiegen das Auge geeicht wird (Abbildung 5). Auch gehen die Eber im Schnitt eine Woche vor den Sau-Schweinen aus dem Stall.

Die VVG Lüdinghausen-Selm setzt seit Jahren auf eine enge Zusammenarbeit mit dem BHZP. In dem arbeitsteiligen System der VVG werden dabei langjährig Eber der Linie db.77 an die BHZP-Viktoria-Sauen angepaart. Von den aus dem System im Wirtschaftsjahr 2015/2016 ver-

markteten BHZP-Ferkeln konnten über 116.000 Tiere von der VVG wieder erfasst werden. Diese db.77 x db.Viktoria Schweine erzielten eine sehr ausgeglichene Schlachtleistung mit durchschnittlich 1,003 Indexpunkten je kg Schlachtgewicht (Tabelle 3).

In 16 der 29 Betriebsstätten wurden Eber und Sauschweine gemästet, in den anderen Betrieben Borge und weibliche Schweine. In den 16 Betrieben mit Ebermast wurden insgesamt über 71.000 Schweine gemästet mit durchschnittlich 1,006 Indexpunkten IP/kg Schlachtgewicht.

Eine erfolgreiche Mast beinhaltet nicht nur gute Tageszunahmen und hohe Indexpunkte. Die Futterverwertung beeinflusst die Wirtschaftlichkeit bei steigenden Futterpreisen in zunehmendem Maße. Deshalb sollte bei der Auswahl der Mastferkel auf die genetische Ausstattung in diesem Merkmal großes Augenmerk gelegt werden.

Erwin Köster

Wilhelm-Emmanuel-von-Ketteler-Berufskolleg, Münster

PRAXISNAHE SCHLACHTSCHWEINEVERMARKTUNG

Der aktuelle Lehrplan für den Ausbildungsberuf Landwirtin/Landwirt sieht die Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen vor. Deshalb wird am Wilhelm-Emmanuel-von-Ketteler-Berufskolleg in Münster mit den Schülerinnen und Schülern des zweiten Ausbildungsjahres regelmäßig die Schlachtschweinevermarktung thematisiert. Hierzu wird konkret das Projekt "Wir organisieren die Vermarktung der nächsten Schlachtschweine-Gruppe für den Ausbildungsbetrieb XX und werten die Ergebnisse aus!" durchgeführt.

VORBEREITUNG DES BETRIEBSBESUCHES

Anhand bisheriger eigener Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler und diverser Artikel aus Fachzeitschriften werden im Unterricht zunächst die Erkennungsmerkmale der Schlachtreife und Tipps zum Sortieren, Markieren und Notieren erarbeitet.

Wichtigstes Selektionskriterium ist das Gewicht. Für die geplante Sortierübung im Ausbildungsbetrieb XX werden ausgehend vom Ziel-Schlachtgewicht unter Berücksichtigung der Ausschachtung, der täglichen Zunahmen am Ende der Mast, der Nüchternungszeit und dem Verkaufsintervall errechnet, wie viel Kilogramm die Tiere beim Sortieren wiegen müssen.

PRAKTISCHE SORTIERÜBUNG

Danach erfolgt die Sortierübung im Betrieb. Hierbei erkennen die Teilnehmer schnell, dass zwischen Theorie und Praxis große Unterschiede bestehen. Mit der Anzahl der geschätzten und nachgewogenen Schweine werden die Schätzergebnisse zunehmend besser bzw. sicherer. Bei dieser praktischen Übung erfahren die Teilnehmer, dass eine Waage unabdingbare Voraussetzung für eine erfolgreiche Vermarktung ist. Selbst geübte Betriebsleiter müssen regelmäßig ihre Schätzwerte mittels Waage



Zunächst wird der abgebildete Jungeber anhand der Schlachtschweinekriterien bewertet, das Gewicht geschätzt und anschließend mittels Einzeltierwaage nachkontrolliert

nachkontrollieren, um so ihr Auge immer wieder zu schulen.

In der Schule werden dann weiter die Themen Händlerwahl, Preisorientierung/Preisfindung, Schweine für den Verkauf vorbereiten, Kennzeichnung, Verladen, Lebensmittelbescheinigung, Tiertransport und Klassifizierungsverfahren bearbeitet.

SCHLACHTHOFBESUCH

Anschließend erfolgt der Besuch eines Schlacht-, Zerlege- und Fleischverarbeitungsbetriebes z.B. der Firma Tönnies in Rheda-Wiedenbrück. Die Teilnehmer sollen hier hautnah erleben, was in einem Schlachtunternehmen mit den angelieferten Schweinen geschieht. Wichtige Themen sind insbesondere die Behandlung der angelieferten Tiere vor der Schlachtung, die Betäubung und

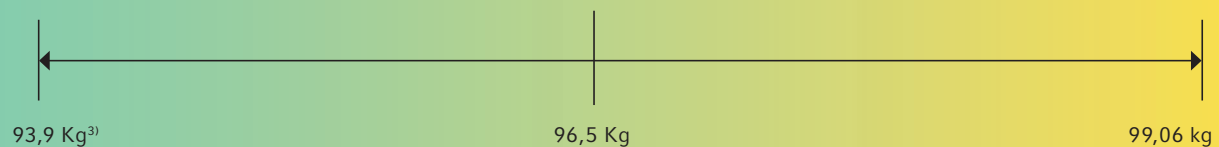
SORTIERÜBUNG IM BETRIEB XX IN

1. Sortiertag ¹⁾ :	28.10.'16	Uhrzeit ¹⁾ :	8.30 Uhr
2. Abholtag ¹⁾ :	02.11.'16	Uhrzeit ¹⁾ :	05.00 Uhr
3. <input type="checkbox"/> Gelte, <input type="checkbox"/> Böрге oder <input checked="" type="checkbox"/> Jungeber? ¹⁾			
4. <input type="checkbox"/> 1., <input type="checkbox"/> 2., <input checked="" type="checkbox"/> 3. oder <input type="checkbox"/> 4. Verkaufstermin dieser Schlachtschweinegruppe ¹⁾			
5. Ziel-Schlachtgewicht am Abholtag ¹⁾ :	96,5 Kg		
6. Ausschachtung des Betriebes ¹⁾ :	78%		
7. Ziel-Verladegewicht (nüchtern) am Abholtag ²⁾ :	123,7 Kg		
8. Nüchterungszeit ¹⁾ :	12 Stunden		
9. Zuschlag wegen Magen-Darm-Inhalt ²⁾ :	4,5 Kg (Orientierungswert)		
10. Ziel-Verladegewicht (satt) am Abholtag ²⁾ :	128,2 Kg		
11. Tägliche Zunahmen gegen Mastende ¹⁾ :	950 g		
12. Tage vom Sortieren bis zum Abholen ²⁾ :	5		
13. Zuwachs vom Sortiertag bis zum Abholtag ²⁾ :	4,75 Kg		
14. Ziel-Lebendgewicht (satt) am Sortiertag ²⁾ :	123,45 Kg		
15. Verkaufsintervall ¹⁾ :	alle 7 Tage		
16. Zuwachs im Verkaufsintervall ²⁾ :	6,65 Kg		
17. Ziel-Lebendgewichts-Korridor (satt) am Sortiertag ²⁾ :			

HEUTIGER SORTIERTAG



VORAUSSICHTLICHER SCHLACHTGEWICHTKORRIDOR



1) vom Betriebsleiter erfragen

2) berechnen

3) Berechnung

120,15 Kg
 + 4,75 Kg Zuwachs (Sortiertag – Verladetag)
 - 4,5 Kg für Magen-Darm-Inhalt _____
 = 120,4 Kg Verladegewicht (nüchtern)
 * 78 % Ausschachtung _____
 = 93,9 Kg Schlachtgewicht

ERLÖSBERECHNUNG DES SCHLACHTSCHWEINES MIT DER SCHLACHTNUMMER: 16894

1. Aus der Schlachtabrechnung abzulesende Kenndaten:

Basispreis/Kg (€/Kg)	1,42 €
MFL (%)	53,8
Schlachtgewicht (Kg)	107,38
Preis/Kg für dieses Schwein (€/Kg)	1,31
Erlös für dieses Schwein (€)	140,67

2. Preis-Korrektur

2.1. MFL

Ist: 53,8 % Systemgrenze: 57%

Korrektur:

57 - 56 % = 1 % * -0,01 €/ % = -0,01 €

56 - 54 % = 2 % * -0,03 €/ % = -0,06 €

54 - 53,8 % = 0,2 % * -0,04 €/ % = -0,008 €

Summe: -0,078 €

2.2. Gewicht (SG)

Ist: 107,38 Kg Systemgrenze: 106 Kg SG

Korrektur:

106 - 107,38 Kg SG = 1,38 Kg * -0,02 €/Kg = -0,0276 €

Summe: -0,0276 €

➔ 1,42 € (Basispreis) - 0,078 € (MFL-Korrektur) - 0,0276 € (Gewichts-Korrektur) = 1,3144 €

3. Erlös für dieses Schwein

107,38 Kg SG * 1,31 €/Kg = **140,67 €**

Tötung, die Schlacht- und Zerlegevorgänge und die Verarbeitung des Fleisches etc. Der Besuch eines Schlachtbetriebes ist deshalb unverzichtbar, weil in der Bevölkerung viel Unwissen bzw. viele Vorurteile bezüglich der Behandlung von Schlachttieren existieren. Nur wer die Abläufe real gesehen hat kann sachlich genau Stellung beziehen und emotionsfrei diskutieren.

ÜBERPRÜFUNG DER SCHLACHTABRECHNUNG

Zurück in der Schule wird die Schlachtabrechnung (inklusive der Original-Wiege-liste) der mit aussortierten Schlachtschweinegruppe unterrichtlich behandelt. Im Vordergrund stehen dabei der Aufbau einer Schlachtab-



Hans-Jörg Eynck, Mitarbeiter der Firma Tönnies, führt die Berufsschüler durch das Unternehmen, erläuterte die Vorgänge im Schlacht-, Zerlege- und Verarbeitungsbetrieb und beantwortet die aufkommenden Fragen

rechnung, die Klassifizierungsergebnisse und insbesondere die dokumentierten Schlachtkörpermängel, aus denen sich Rückschlüsse auf den Mastverlauf ziehen lassen. Vorrangiges Ziel hierbei ist die ständige Suche nach Verbesserungsmöglichkeiten in der Mastphase und bei der Sortierung.

Wichtig für den Mäster ist auch die Überprüfung der Bezahlung und der Belege. Deshalb werden anhand der Schlachtabrechnungsmaske exemplarisch die Erlöse einiger Schlachttiere nachgerechnet.

ANALYSE DER SCHLACHTERGEBNISSE

Die wichtigste Frage beim Schlachtschweineverkauf ist, ob die einzelnen Verkaufspartien gut vermarktet wurden. Zur Auswertung der Schlachtergebnisse laden wir seit Jahren Experten u.a. vom Erzeugerring Westfalen ein. Im Idealfall kommen sie gemeinsam mit dem Betriebsleiter in die Schule, analysieren die Ergebnisse und stehen den Schülerinnen und Schülern Rede und Antwort. Hierbei werden die Ursachen für ggf. nicht optimale Verkaufsergebnisse ergründet und gemeinsam Ansatzpunkte für Verbesserungen für die Mast und für die Vermarktung erarbeitet.

REFLEXION DES PROJEKTS

In der regelmäßig stattfindenden abschließenden Reflexionsphase evaluieren die Schülerinnen und Schüler den Ablauf dieses Projektes. Ziel hierbei ist es herauszufinden, ob die Vorgehensweise das Interesse der Teilnehmer trifft und die Suche nach Verbesserungsmöglichkeiten des Projekts.



Ute Schulze Westerath und Betriebsleiter Guido Storm analysieren und erläutern die Schlachtdaten



NICOLE HELLENKAMP
GEORG FREISFELD

Erzeugerring Westfalen, Berater

„MODERNE BÜROORGANISATION
SPART ZEIT UND GELD“

DIGITALES DOKUMENTENMANAGEMENT MIT ELOOFFICE

Welcher Schweinehalter kennt das nicht:

QS Dokumente ausfüllen, TAM Daten eingeben, Schlachtprotokolle und Lieferscheine abheften... Im Büro türmen sich die Papierstapel, im Aktenschrank wird der Platz für Ordner knapp, wieder eine Frist verpasst, weil ein Schreiben in den Papierbergen untergegangen ist. Dies sind nur einige wenige Punkte bei denen das digitale Dokumentenmanagement Abhilfe leisten kann.

Um Ordnung im Büro zu schaffen und das Wiederfinden von Unterlagen zu erleichtern, wurden auf einem Mitgliedsbetrieb des Erzeugerrings Westfalen verschiedene Dokumentenmanagementsysteme getestet. Der Favorit war das Programm ELOoffice 10 in Kombination mit einem Dokumentenscanner von Avison. Das Programm bietet die Möglichkeit gescannte Papierdokumente, sowie in elektronischer Form vorliegende Dokumente (z.B. PDFs, Emails) zu archivieren und sich in Bearbeitung be-

findliche Word- und Excel-Dokumente zu verwalten. Optisch ähnelt das Programm den gängigen Office-Anwendungen. Nach der Einrichtung einer betriebsindividuellen Ordnerstruktur können Dokumente entweder händisch im virtuellen Archiv abgelegt werden oder, nach einer entsprechenden Einrichtung, automatisch den jeweiligen Ordnern zugeordnet werden. Die integrierte Volltexterkennung sorgt für ein schnelles Wiederfinden der Dokumente. Der Dokumentenscanner erfasst Vorder- und Rückseite gleichzeitig und liegt bei 30 gescannten Seiten pro Minute – zum Vergleich: ein herkömmlicher Scanner schafft etwa 14 Seiten (einseitig) pro Minute.

Mit diesem System werden nun auf ersten Betrieben alle eingehenden Dokumente gescannt und elektronisch abgelegt. QS relevante Unterlagen werden parallel in einem elektronischen „QS-Ordner“ und zeitgleich (wie vorbelegt) in einem Tierwohlordner abgelegt, um beim Audit alles an einem Ort parat zu haben. Durch das Einscannen kann im Büro eine Menge Platz gespart werden, da ein



Großteil der Dokumente nach dem Scannen in den Papierkorb wandert. Lieferscheine und Schlachtprotokolle werden beispielsweise automatisch den relevanten Ordnern zugeteilt und anschließend vernichtet, Rechnungen werden im ersten Umstellungsschritt weiterhin abgeheftet. Farbige Ordner mit einer eindeutigen Beschriftung sorgen auch im Aktenschrank für Übersicht.

Aktuell werden immer mehr Dokumente und auch Rechnungen per E-Mail versandt und Anträge elektronisch ausgefüllt. Eine strukturierte digitale Ablage wird daher in Zukunft immer wichtiger. Um Sie dabei zu unterstützen erarbeitet der Erzeugerring Westfalen zurzeit ein Dienstleistungsfeld im Bereich Büroorganisation und digitales Dokumentenmanagement. Der Vorteil gegenüber herkömmlichen Systemlösungen liegt in der weitergehenden Begleitung durch Fachpersonal des ERW.

Jeder Landwirt entscheidet individuell, ob das Büromanagement einmalig neu organisiert wird oder eingescannte Dokumente fortlaufend durch ERW-Personal fachmännisch zugeteilt werden soll. Alternativ kann die betriebseigene Bürokraft Unterstützung in der Arbeitseffektivität erhalten.

Eine moderne Büroorganisation hilft Zeit und Geld zu sparen. Wir möchten Sie gerne dabei unterstützen, den Überblick über Ihre Dokumente zu behalten. Wir werden Sie zeitnah über die weitere Entwicklung dieses neuen Angebotes informieren.



WÜHL- UND LECKMASSE STELLT WIRKSAMKEIT UNTER BEWEIS



Durch das Angebot der Wühl- und Leckmasse PIGLYX® wird das Tierverhalten positiv beeinflusst und die Futteraufnahme erhöht.

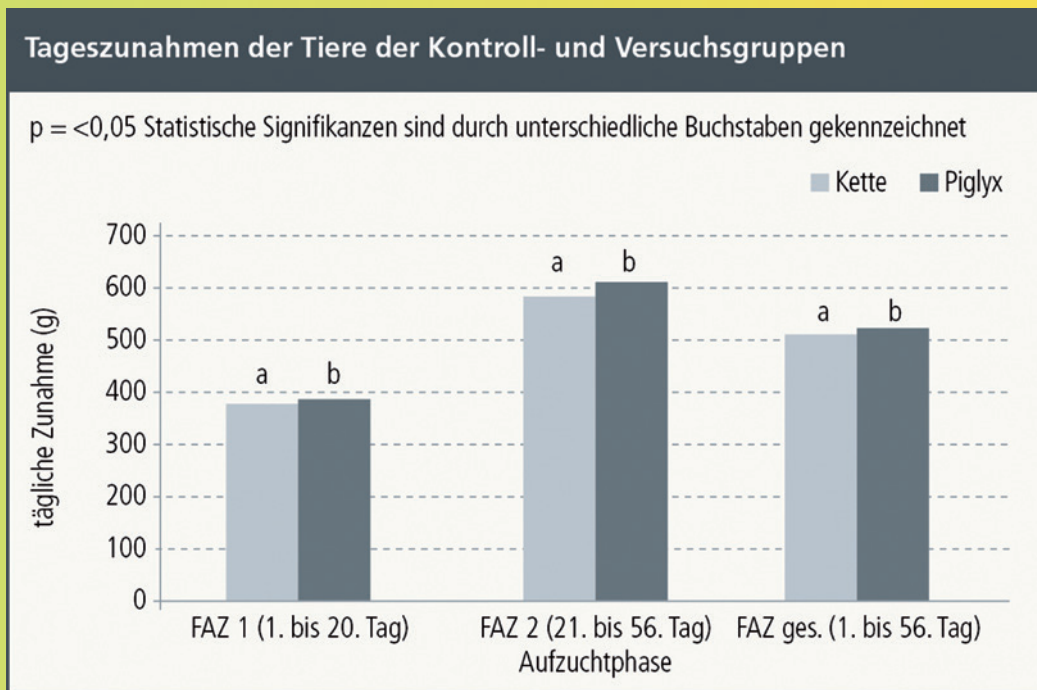
Eine attraktive Beschäftigung zahlt sich mehrfach aus. In der Ferkelerzeugung finden die unterschiedlichsten Beschäftigungsmaterialien ihren Einsatz. Neben Spielketten gibt es viele weitere Materialien, die den Ferkeln Abwechslung in der Aufzuchtbuchten bieten sollen. Ob und welchen Einfluss das Beschäftigungsangebot in der Buchten auf die biologischen Leistungen der Tiere hat, ist jedoch oftmals unbekannt. Grund genug für die AGRAVIS Raiffeisen AG, das organische Beschäftigungsmaterial PIGLYX® in einer unabhängigen Langzeitstudie durch die Hochschule Osnabrück hinsichtlich ausgewählter Leistungsparameter untersuchen zu lassen.

Für diese Untersuchung standen auf einem Betrieb im Ferkelaufzuchtstall während der 56-tägigen Aufzuchtphase insgesamt 304 Ferkel zur Verfügung. Die eine Hälfte der Tiere diente als Versuchsgruppe, die zweite Hälfte als Kontrollgruppe. Der Versuch wurde einmalig wiederholt. Unterschieden haben sich die Haltungsbedingungen der Versuchs- und Kontrollgruppe lediglich durch die Art des angebotenen Beschäftigungsmaterials.

Während der Versuchsgruppe die Wühl- und Leckmasse PIGLYX® zur Verfügung stand, bestand die Beschäftigungsmöglichkeit der Kontrollgruppe aus einer Spielkette mit einem daran befestigtem Gummiball. Erfasst wurden neben dem Futteraufwand der Verzehr der Wühl- und Leckmasse in den Versuchsbuchten sowie die Einzeltiergewichte beider Gruppen. Diese Daten wurden nach Abschluss der 112-tägigen Versuchsphase statistisch ausgewertet.

Die Auswertung zur Futteraufnahme hat ergeben, dass die Versuchstiere mit 37 Gramm Unterschied wiederholt eine höhere Futteraufnahme erreicht haben. Diese Erhöhung machte sich in den Tageszunahmen deutlich bemerkbar. Bereits in der ersten Ferkelaufzuchtphase hatten die Tiere der Versuchsgruppe eine um 10 Gramm höhere Tageszunahme.

In der zweiten Ferkelaufzuchtphase erzielten die Tiere der Versuchsgruppe sogar wiederholt 25 Gramm höhere Tageszunahmen. Eine Betrachtung des kompletten Aufzuchtzeitraums ergab, dass die PIGLYX®-Gruppe statistisch abgesichert 20 Gramm höhere Tageszunahmen erzielte als die Ferkel, die mit einer Spielkette in der Buchten beschäftigt wurden. Daraus ergab sich ein Vorsprung der Versuchsgruppe gegenüber der Kontrollgruppe von 1,12 Kilogramm Lebendgewicht zum Ende der Aufzuchtphase. Hinsichtlich der Futtermittelverwertung konnte im Ver-



suchszeitraum erwartungsgemäß kein Unterschied zwischen der Versuchs- und Kontrollgruppe festgestellt werden.

Während der 56-tägigen Aufzucht lag der mittlere Verbrauch an Wühl- und Leckmasse je Tier und Tag in der Versuchsgruppe zwischen ein und vier Gramm. Kalkulatorisch ergibt sich daraus ein durchschnittlicher PIGLYX®-Verbrauch von 140 Gramm je Aufzuchtferkel. Diese Ergebnisse zeigen eindrucksvoll, dass sich durch

das Angebot von attraktivem und gesundheitlich unbedenklichem Beschäftigungsmaterial wie der Wühl- und Leckmasse PIGLYX® nicht nur, wie oftmals beobachtet, ein positiver Einfluss auf das Tierverhalten erreichen lässt, sondern auch die biologischen Leistungen in der Ferkelaufzucht optimiert werden können.

Weitere Informationen zu diesem Thema gibt es bei der AGRAVIS Futtermittel GmbH, Produktmanagement Schwein, Dr. Peter Rösmann, Tel.: 0251. 682 -2262




Das innovative Ergänzungsfuttermittel zum

Wühlen, Lecken, Spielen

Das „Wohlwühl“-Programm

- + Wissenschaftlich geprüft von der Hochschule Osnabrück
- + Sichert eine fortwährende Beschäftigung der Tiere
- + Signifikante Steigerung der Tageszunahmen in der Ferkelaufzucht
- + Meistert Stresssituationen

Hotline 0800 6647669 (gebührenfrei)



Erhältlich bei allen Agrarzentren der AGRAVIS Raiffeisen AG sowie Ihren Raiffeisen-Verbundpartnern
www.piglyx.info

Entwickelt für die „Initiative Tierwohl“

Was Schweinchen nicht lernt, lernt Schwein nimmermehr

Zusätzl. org. Beschäftigungsmaterial

TIERGESUNDHEIT UND TIERWOHL VERBESSERN, ZUR SICHERUNG DES ÖKONOMISCHEN ERFOLGES

Landwirtschaft spielt in Nordrhein-Westfalen im Verbund mit den vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereichen eine herausragende Rolle und ist aufgrund ihrer ökonomischen Leistungsfähigkeit Garant für lebendige ländliche Räume. Das gilt insbesondere für die Tierhaltung, denn etwa 80 % aller Betriebe in NRW halten Tiere. Über alle Wertschöpfungsstufen hinweg sichert die heimische Landwirtschaft etwa 850.000 Arbeitsplätze.

Nur eine wettbewerbsfähige und ökonomisch nachhaltige Landwirtschaft wird in der Lage sein, ihre Betriebe weiterzuentwickeln. Um leistungs- und wettbewerbsfähig zu bleiben, ist es aber auch notwendig, gesellschaftliche Akzeptanz zu erfahren. Wir sind gut beraten, aktiv die Diskussion um die Zukunft der Tierhaltung – insbesondere der Schweine- und Geflügelhaltung – mitzugestalten. Im Wesentlichen geht es um die Themen „Tiergesundheit“ und „Tierwohl“. Konkret wird dies bei der aktuellen Diskussion über den Einsatz von Antibiotika im Zusammenhang mit der Entstehung von Antibiotikaresistenzen, dem Verbot der betäubungslosen Kastration männlicher Ferkel ab 2019, der Haltung von Sauen im Deckzentrum und vor allem bei der Auseinandersetzung um das „routinemäßige“ Kürzen des Schwanzes bei Schweinen.

Sehr bewährt hat sich in diesem Zusammenhang die enge Zusammenarbeit landwirtschaftlicher Organisationen in Nordrhein-Westfalen, die sich in einem Forum zur Verbesserung von Tiergesundheit und Tierwohl zusammengeschlossen haben. Beteiligt daran sind der Erzeugerring Westfalen, die Landwirtschaftskammer NRW, die Tierärztekammern, die Landwirtschaftsverbände und die ISN sowie die IQ Agrar-Service GmbH als Datenbankdienstleister. Wissenschaftlich begleitet wird das Forum vom

Fachbereich Agrarwirtschaft der Fachhochschule Südwestfalen. Unser Ziel ist es, ein erweitertes Beratungsangebot für die Gesundheit und Tierwohl zu schaffen, da es in enger Anbindung von Hoftierärzten und Beratern die landwirtschaftlichen Betriebe bei Fragen der Tiergesundheit unterstützt und unterm Strich zu einer Verbesserung der Leistungsparameter und damit der Ökonomie führt.

RINGELSCHWANZ ERHALTEN?

Neben der Diskussion um Alternativen zur betäubungslosen Ferkelkastration ist das Thema „Ringelschwanz“ Symbol für eine tiergerechte Haltung von Schweinen geworden. Die Politik in Bund und Land hat deutlich gemacht, dass sogenannte nicht kurative (nicht heilende) Eingriffe bei Tieren auf Dauer keine Akzeptanz erfahren werden. Letztlich wird es darum gehen, die Haltungsbedingungen so anzupassen, dass diese Eingriffe überflüssig werden. Das wird nicht von heute auf morgen gehen, es wird Geld kosten und: es gibt und wird kein Patentrezept geben können, sondern es braucht betriebsindividuelle Lösungen. Im Februar 2014 haben die beiden Landwirtschaftsverbände WLV und RLV mit dem Düsseldorfer Landwirtschaftsministerium eine gemeinsame Erklärung zum Verzicht auf das „routinemäßige“ Kürzen der Schwänze von Schweinen unterzeichnet. Darin heißt es, dass „die Beteiligten sich ihrer Verantwortung für den Tierschutz bewusst sind und das Bestreben bekräftigen, auf das „routinemäßige“ Kürzen der Ferkelschwänze zu verzichten“. „Herzstück“ dieser NRW-Erklärung ist ein mittlerweile abgeschlossenes Pilotprojekt mit 15 landwirtschaftlichen Betrieben, die in enger Begleitung



durch Tierärzte und Berater unkupierte Schweine aufgestallt haben. Es hat wesentliche Erkenntnisse aus der Praxis für die Praxis geliefert. Deutlich wurde, dass die bedarfsgerechte Versorgung mit Wasser und Futter eine herausragende Bedeutung bei der Haltung unkupierter Schweine hat. Obwohl sich dies als selbstverständlich anhört, zeigen sich bei Futter und Wasser häufig noch Verbesserungsmöglichkeiten. Ähnliches gilt für eine gute Klimaführung, auch hier lässt sich einiges optimieren. Deutlich wurde, dass die Haltung unkupierter Tiere mehr Tierbeobachtung verlangt.

Ohne flankierende Maßnahmen ist ein Verzicht auf das Kürzen von Ferkelschwänzen mit einem unvermeidbar hohen Risiko verbunden. Das Pilotprojekt hat gezeigt, dass die Haltung unkupierter Tiere ein erhöhtes wirtschaftliches Risiko sowie einen zeitlichen und finanziellen Mehraufwand insbesondere durch die Beratung und die Tierkontrollen mit sich bringt. Trotz der intensiven Begleitung der Pilotbetriebe ist es in 18 von 24 Durchgängen zu Verletzungen und Teilverlusten an den Schwänzen gekommen. Aber es konnten die möglichen Auslöser für ein Schwanzbeißgeschehen identifiziert werden und durch die intensive Tierbetreuung sowie die angewandten Maßnahmen das Beißgeschehen abgemildert werden.

In einem Folgeprojekt, das im September mit etwa 60 landwirtschaftlichen Betrieben begann, wird auch die Vermarktung von Schweinefleisch unkupierter Schweine Teil des Projektes. Neben den Landwirtschaftsverbänden

und dem Ministerium ist die REWE Group als weiterer Projektpartner hinzugekommen. Die REWE Group vergütet den erhöhten Aufwand der Tierbeobachtung, die Aufwendungen für den Einbau von offenen Tränken und die Gabe von Raufutter sowie die Bereitstellung eines Notfallkoffers mit 18 € je unkupiertem Tier. Außerdem werden einmalig 500 € für Spezialuntersuchungen und Beratungen vergütet.

SCHWEINEHALTUNG IM INTERNATIONALEN WETTBEWERB

Nicht zuletzt muss auch ein Blick auf die nordischen Nachbarländer gestattet sein. Dort spielen die bei uns diskutierten Alternativmethoden überhaupt keine Rolle. So ist in Schweden vor der Kastration der Einsatz von lokalen Betäubungsmitteln in Verbindung mit einem Schmerzmittel üblich. Die Anwendbarkeit dieser Methode durch die Landwirte soll dem Vernehmen nach derzeit auch in Dänemark geprüft werden. Dies führt zu einer Wettbewerbsverzerrung die allenfalls durch eine verstärkte Nachfrage des Lebensmittelhandels nach Ferkeln deutscher Geburt ausgeglichen werden könnte.

Es bleibt zu hoffen, dass der Bericht der Bundesregierung an den Bundestag, der bis zum Jahresende gesetzlich erstellt werden muss, all diese offenen Fragen aufgreift, um rechtzeitig gegensteuern zu können.

FÖRDERUNG DER GESUNDHEIT UND ROBUSTHEIT LANDWIRTSCHAFTLICHER NUTZTIERE

Seit dem Haushaltsjahr 2014 gilt im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) ein neuer Grundsatz: „Förderung der Gesundheit und Robustheit landwirtschaftlicher Nutztiere“.

Dieser Fördergrundsatz hat die vorherige GAK-Förderung „Maßnahmen zur Verbesserung der genetischen Qualität“ ersetzt. Nach Abstimmung eines Eckpunktepapieres auf Bundesebene hatte das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des

Landes Nordrhein-Westfalen (MKULNV) entschieden, diesen Fördergrundsatz auch in Nordrhein-Westfalen anzubieten. Dazu wurde, zusammen mit dem Landeskontrollverband Rheinland für den Bereich Milchkühe sowie der nordrhein-westfälischen Erzeugerringe, für die Bereiche Ferkelerzeugung und Schweinemast ein Konzept entwickelt. Zur Erreichung der anzustrebenden Zuchtziele wurde die Erfassung von Merkmalen, die zur Züchtung und Verbesserung von Gesundheit und Robustheit landwirtschaftlicher Nutztiere dienen, unterstützt.

TABELLE 1: WURFAUSWERTUNG 2015

Sauenherkunft	Eberherkunft	Wurf-Nr	"leb. geb. Ferkel je Wurf"	"tot geb. Ferkel je Wurf"	Verl.-Proz.	"Anzahl Würfe"
Alle	Gemischt	4,1	14,3	1,3	13,7	253.615
BHZP	Gemischt	3,6	13,9	1,1	13,6	24.907
P I C	Gemischt	4,3	13,1	1,1	13,1	27.508
TOPIGS	Gemischt	4,4	13,4	1,1	13,3	49.654
Hypor	Pietrain	4,1	13,1	1,3	12,7	4.825
DAN Hybrid	Gemischt	3,8	15,5	1,6	14,0	109.390
J S R	Gemischt	4,7	13,0	1,0	14,5	7.803
German Hybrid	Pietrain	4,2	13,0	1,2	14,6	11.926
DLxDE/ DExDL	Pietrain	4,4	13,1	1,2	14,6	6.884
Sonstige	Pietrain	4,1	13,3	1,2	13,2	10.718

DIE FÖRDERUNG GEHT AUF FOLGENDE PUNKTE EIN:

- Züchterische Verbesserung der Gesundheit und Robustheit landwirtschaftlicher Nutztiere. Dafür relevante Merkmale werden erhoben, ausgewertet und für die Abschätzung der genetischen Qualität der Tiere zur Erreichung eines züchterischen Fortschritts aufbereitet.
- Verbesserung der Datengrundlage für züchterische Beurteilungen und Entscheidungen bei Merkmalen der Gesundheit und Robustheit.
- Erhöhung der Gewichtung von Merkmalen der Gesundheit und Robustheit bei Selektionsentscheidungen.
- Verbesserte Information für Abnehmer von Zuchtprodukten (Landwirte) über die Veranlagung im Bereich Gesundheit und Robustheit auch im Rahmen von Stichproben oder Warentests.
- Beschleunigung des züchterischen Fortschritts in Bezug auf gesundheits- und robustheitsrelevante Merkmale und damit eine Verbesserung der Tiergesundheit und der Robustheit in der Praxis sowie – in geeigneten Fällen – die Verlängerung der Nutzungsdauer der landwirtschaftlichen Nutztiere.

GEMÄSS DEM GÜLTIGEN ECKPUNKTEPAPIER SOLLEN FOLGENDE MERKMALSKOMPLEXE BEURTEILT WERDEN:

Bei den Sauen die Nutzungsdauer (Anzahl der Würfe, Abgänge und Abgangsursachen) sowie die Fruchtbarkeit (Anzahl der tot und lebend geborenen Ferkel).

TABELLE 2: FRUCHTBARKEITSLEISTUNGEN IM JAHRESVERGLEICH

Jahr	leb. geb. Ferkel/Wurf
2015	14,3
2014	14,0
2013	13,5
2012	13,2
2011	12,7

Bei den Mastschweinen sind dies die Robustheit (vorzeitige Abgänge und Ursachen) sowie die Schlachtbefunde. Die erhobenen Daten der nordrhein-westfälischen Ringe für Ferkelerzeugung und Schweinemast werden durch den Erzeugerring Westfalen aufbereitet

TABELLE 3: SAUENABGÄNGE 2015

Sauenherkunft	Wurf-Nr. bei Abg.	Anzahl Abgänge gesamt	Alter	Fruchtbarkeit	Schlechte Wurfqualität	Verhaltensstörungen	Fundamentprobleme	Konditionsschwäche	Sonstige Gründe
		gleich 100%	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
Alle	5,9	41.979	38,6	20,6	14,0	0,2	6,4	7,6	12,4
BHZP	4,7	3.551	27,5	25,8	12,8	0,3	7,0	9,1	17,5
P I C	7,1	4.641	54,9	21,7	6,5	0,4	2,4	4,5	9,6
TOPIGS	6,4	8.187	45,3	21,5	11,9	0,2	5,3	4,5	11,2
Hypor	5,9	704	21,3	18,8	19,0	0,3	13,6	19,2	7,8
DAN Hybrid	5,4	17.658	30,9	19,6	17,2	0,2	8,0	9,9	14,3
J S R	7,3	1.580	67,3	10,5	6,5	0,2	3,9	4,8	6,8
German Hybrid	6,1	2.364	46,5	19,5	13,4	0,3	4,2	4,6	11,6
DLxDE/ DExDL	5,9	1.215	36,7	28,3	10,2	0,1	9,1	4,9	10,7
Sonstige	5,7	2.079	37,5	20,4	21,4	0,3	6,1	7,5	6,8

und dem MKULNV in Düsseldorf übergeben sowie im Rahmen der Jahresberichte der Erzeugerringe veröffentlicht.

Die notwendige Datenerhebung und Auswertung wurde durch unser Landesministerium unterstützt. Für die Bereitstellung der Fördermittel danken die nordrhein-westfälischen Erzeugerringe dem MKULNV ganz außerordentlich.

HOHE TIERZAHLEN AUSGEWERTET

Zunächst sei an dieser Stelle allen beteiligten Mitarbeitern in den Erzeugerringen für die Datenaufbereitung, den Mitgliedsbetrieben für ihre Mitarbeit bei der Zurverfügungstellung der Daten sowie den Schlachtbetrieben für der Erfassung der Schlachtbefunde gedankt. Durch den gemeinsamen Einsatz konnten letztendlich 253.615 Würfe und 2.207.521 verkaufte Mastschweine für das Jahr 2015 ausgewertet werden. Die dabei erfassten Genetiken stellen einen repräsentativen Querschnitt der Sauenhaltung und der Mastschweineproduktion in Nordrhein-Westfalen dar.

In Tabelle 1 finden sich die Fruchtbarkeitsleistungen nach genetischer Herkunft. Die Herkünfte Hülsenberger, ADN, Schulze-König und DL konnten wegen zu geringer Anzahl vorliegender Würfe nicht ausgewertet werden. Die Wurfnummer lässt aufgrund des noch abgeschlossenen Umstellungsprozesses bei verschiedenen sauenhaltenden Betrieben nicht unbedingt auf Rückschlüsse auf das „Durchhaltevermögen“ zu. Es stehen von der Herkunft BHZP noch relativ viele junge Sauen in den Beständen, bei den Herkünften PIC, TOPIGS und JSR lag die durchschnittliche Wurfnummer über dem Durchschnitt mit 4,1.

Bei der Anzahl lebend geborener Ferkel je Wurf wurde mit einem Durchschnitt von 14,3 ein sehr hohes Ergebnis erzielt. Interessant: Alle wesentlichen ausgewerteten Genetiken haben gegenüber dem Vorjahr in diesem Merkmal 0,1 bis 0,2 Ferkel je Wurf zugelegt.

Die Rangierung zwischen der Herkünfte hat sich daher nicht geändert. Nach wie vor führt mit deutlichem Abstand in diesem Merkmal die DAN Hybrid-Sau mit 15,5 lebend geborenen Ferkeln pro Wurf.

Die „totgeborenen Ferkel je Wurf“ sind mit 1,3 gegenüber dem Vorjahr konstant geblieben, weil die stückzahlmäßig dominierende Genetik DAN Hybrid bei einem Wert von 1,6 blieb. Bei den anderen Herkünften war eine tendenziell leichte Erhöhung festzustellen.

Bei den Verlustprozenten während der Saugferkelphase war mit einem Durchschnittswert von 13,7 ein ähnlicher Wert wie im Vorjahr (13,6) festzustellen. An diesem Merkmal muss die dänische Genetik noch arbeiten, denn mit einem Wert von 14,0 war gegenüber dem Vorjahr (13,6)

doch eine Erhöhung festzustellen. Da stellt sich aus Sicht der Praxis schon die Frage, ob nicht eine komplett ausgebildete Strichleiste von mindestens 7/7 Zitzen pro Jungsau einen gewissen Standard darstellen sollte. Hinzuweisen ist gerade bei dem Merkmal „Verlustprozente“, dass die betriebliche Streuung sehr hoch ist. Hier sind alle Managementmaßnahmen zu ergreifen, um die Verlustprozente zu senken. Eine Aussagefähigkeit ist deshalb nur beschränkt möglich.

In Tabelle 3 sind die Abgangsursachen aufgeführt.

Im Merkmal „Alter“ liegen die Herkünfte TOPIGS, PIC und JSR mit Abstand an der Spitze. Bei der Genetik JSR hängt dies mit Sicherheit damit zusammen, dass relativ viele ältere Sauen in Beständen stehen, die mittlerweile mit anderen Herkünften remontiert werden. Bei den Abgängen aus Fruchtbarkeitsgründen (im Durchschnitt 20,6 %) fiel hier lediglich die Herkunft BHZP mit einem Anteil von 25,8 % etwas deutlicher auf.

Bei den sehr fruchtbaren dänischen Sauen lag dieses Merkmal unter dem Grenzwert. Bei eben dieser Genetik wurde bei 17,2 % aller Abgänge ein relativ hoher Wert für „schlechte Wurfqualität“ genannt. Bei so großen Würfen ist das sicherlich absehbar – aber auf das Einfordern einer ausreichenden Säugeleiste darf umso mehr verzichtet werden.

Die Abgangsursachen aufgrund von Verhaltensstörungen lassen sich im Grunde nicht interpretieren. Im Bereich Fundamentprobleme erreichte die Genetik PIC einen sehr guten Wert. Die DAN-Zucht hat mit 8% einen züchterischen Nachholbedarf. Gleiches gilt für das Merkmal Konditionsschwäche (Wundliegen, Gesäugeprobleme, Abszesse, Abgesäugt, Schwergewürten). Hochleistungssauen haben in diesem Abgangsmerkmal sicherlich einen gewissen Schwerpunkt – trotzdem: züchterisch sollte man das im Auge haben. Bei den sonstigen Abgangsgründen lässt sich hinsichtlich der genetischen Herkunft eine nachvollziehbare Interpretation nicht vorlegen.

AUSWERTUNG DER MASTSCHWEINE - DAN-HYBRIDEN UND TOPIGS DOMINIEREN BEI DEN STÜCKZAHLEN

Bei den Mastschweinen wurden mit 2.207.521 verkauften Schweinen etwas mehr als im Vorjahr (2.195.200) ausgewertet. Aufgrund geringerer Stückzahlen bei den Mastschweinen konnte die Genetik Hypor und ADN nicht ausgewertet werden. Bezüglich der Anzahl ist festzustellen, dass sich bei BHZP überproportional mehr Mastschweine finden als im Vorjahr. Nach wie vor wird die Auswertung aber von den Herkünften Topigs und der dänischen Genetik domi-

niert. Festzuhalten ist, dass mehr oder weniger alle Mastschweine von Pietrain-Ebern unterschiedlicher Herkunft abstammen.

Die Verlustprozentage sind gegenüber dem Vorjahr mit 2,3 % konstant geblieben (Tabelle 4). Wie im Vorjahr fanden sich bei der Herkunft BHZP mit 2,7 % etwas höhere Verlustquoten, die anderen Herkünfte rangierten sehr eng um den Mittelwert. Bei den Fundamentproblemen zeigten BHZP und DAN Hybrid ganz leicht höhere Werte. Im Merkmal „Bruch“ stachen German Hybrid mit nur 0,02 %

positiv hervor. Gleiches zeigte sich bei dieser Herkunft, wie im Vorjahr, im Merkmal „Kannibalismus“. Der Wert von 0,14 (leicht niedriger als im Vorjahr) ist ein gutes Niveau, im Hinblick auf die Diskussion um die „Ringelschwänze“ ist das Merkmal zu beachten.

Im Merkmal „Kümmerer“ (0,95 %) war bei der Kombination der DExDL beziehungsweise DLxDE ein höheres Niveau zu beobachten. Hier hätte man im Hinblick auf den Umstand, dass bei dieser genetischen Herkunft überwiegend Kombibetriebe vertreten sind doch einen geringe-

TABELLE 4: VERLUSTE

Sauenherkunft	Eberherkunft	"Anzahl verkaufter MS"		"Verluste Anzahl"	Fundament	Bruch	Kannibalismus	Kümmerer	Unfall	Sonstiges
		Stück	%							
Alle	Alle	2.207.521	2,3	52.885	0,07	0,04	0,14	0,95	0,06	1,13
BHZP	Alle	175.623	2,7	4.858	0,09	0,07	0,21	1,08	0,09	1,22
PIC	Alle	190.668	2,5	4.918	0,04	0,03	0,14	1,20	0,02	1,14
TOPIGS	Pietrain	488.966	2,3	11.328	0,05	0,04	0,13	1,04	0,10	0,95
DAN Hybrid	Alle	1.116.833	2,3	26.715	0,09	0,04	0,15	0,87	0,05	1,20
JSR	Pietrain	39.685	2,6	1.014	0,12	0,03	0,07	1,16	0,07	1,11
German Hybrid	Pietrain	96.490	1,8	1.807	0,07	0,05	0,08	0,56	0,02	1,09
DExDL; DLxDE	Alle	35.445	2,4	849	0,05	0,06	0,18	1,11	0,09	0,90
sonstige	Pietrain	63.811	2,2	1.396	0,04	0,03	0,09	0,80	0,05	1,17

TABELLE 5: SCHLACHTBEFUNDE

Sauenherkunft	Eberherkunft	"Anzahl verkaufter MS"	Schlachtbefunde	Lunge	Herzbeutel	"Brustfellentzündung"
Alle	Alle	2.207.521	19,3	9,7	2,9	6,7
BHZP	Alle	175.623	18,0	8,6	2,4	7,0
PIC	Alle	190.668	20,9	11,7	2,2	7,0
TOPIGS	Pietrain	488.966	18,8	9,4	2,7	6,6
DAN Hybrid	Alle	1.116.833	19,5	9,8	3,2	6,6
JSR	Pietrain	39.685	17,1	9,7	2,0	5,4
German Hybrid	Pietrain	96.490	17,9	8,5	4,0	5,4
DExDL; DLxDE	Alle	35.445	24,0	8,6	2,8	12,6
sonstige	Pietrain	63.811	18,9	9,3	2,6	7,0

ren Wert zu erwarten. Die Merkmale „Unfall“ beziehungsweise „Sonstiges“ sind unter dem genetischen Aspekt nicht zu interpretieren.

Die leicht erhöhten Werte im Merkmal „Kannibalismus“ bei BHZP und DAN-Hybrid werden gelegentlich auch in der Praxis diskutiert. Beide Genetiken liegen auch in dem Merkmal „tägliche Zunahmen“ ganz oben. Schweine mit hohem Leistungsvermögen müssen entsprechend versorgt werden, sonst werden sie „unruhig“.

WENIGER SCHLACHTBEFUNDE

In Tabelle 5 sind die Schlachtbefunde nach Genetiken dargestellt. Speziell in diesen Merkmalen sind die betrieblichen Einflüsse wie die Säugezeit der Ferkel, die Aufzucht-situation im Flatdeck, der betriebsindividuelle Infektionsdruck, vorgenommene Sanierungsmaßnahmen, Desinfektion und Management vorab maßgeblich und haben deutlich mehr Einfluss als die Genetik der Tiere. Insofern wird erst ein Vergleich über die Jahre eine Aussage zulassen. Erfreulich aber: Die Befunde sind rückläufig. Im letzten Jahr lagen noch bei 20,2 % der ausgewerteten Mastschweine ein Befund am Schlachthof vor, in diesem Jahr waren es 19,3 %. Ein deutlich höherer Wert bei der Summe der Schlachtbefunde war mit 24 % lediglich bei der Kreuzung DExDL beziehungsweise DLxDE zu erkennen. Man hätte doch gedacht, dass bei Eigenremontierung die Schlachtbefunde eher unter dem Mittelwert liegen würden. Eine Aufzucht von Jungsauen im Maststall scheint kein probates Mittel zu sein, die gesundheitliche Situation im Sauenstall tatsächlich zu verbessern. Bei 9,7 % der Schweine waren Lungenbefunde fest-

zustellen. Im Vorjahr lag dieser Wert bei 10,9%. Dieser Wert ist jedoch ebenso wenig interpretierbar wie das etwas höhere Niveau der Herzbeutelentzündung bei der Herkunft DAN Hybrid mit 3,2 % oder German Hybrid mit 4,0 %. Im Merkmal „Brustfellentzündung“ (Durchschnitt 6,7 %) fiel lediglich die Genetik DExDL beziehungsweise DLxDE mit 12,6 % deutlicher auf. Da Brustfellentzündungen oftmals aus der Frühphase der Jugendentwicklung kommen, ist in diesen Betrieben im Hinblick auf das Gesundheitsmanagement noch etwas Nacharbeit angesagt.

FAZIT:

Die nordrheinwestfälischen Erzeugerringe können im Bereich der Sauenhaltung umfangreich auf die Sauenplanerdaten, im Bereich der Mastschweine auf innerbetriebliche Auswertungen und die Schlachtbefunderfassung unserer Schlachtbetriebe zurückgreifen. Noch gibt es im Bereich der Schlachtbefunderfassung gewisse Unterschiede, aber das Niveau gleicht sich an. Die biologischen Leistungen in Ferkelerzeugung und Mast sind in NRW hoch. Einhergehend damit sind Impf- und Managementprogramme verbessert worden. Damit reduzieren sich die Verlustraten und die Schlachtbefunde. Das Potential zur Verbesserungen ist aber weiterhin hoch. Die nordrheinwestfälischen Erzeugerringe bedanken sich bei ihren Mitgliedern für die Erfassung und zur Verfügungstellung der Daten und bei den Beratern für die Aufarbeitung. Die Auswertung in den nächsten Jahren wird zeigen, ob die bisher zu beobachtenden Tendenzen ihre Fortsetzung finden.

Jetzt Sperma bestellen?

SOFORT MIT DER GFS KOMBI-APP





hier geht's
zum Download



Vertrauen von Anfang an

www.gfs-topgenetik.de

Dipl.-Ing. agr. Klemens Schulz,
ZDS

QUO VADIS FERKELKASTRATION?

Vom 1. Januar 2019 an dürfen in Deutschland laut gesetzlicher Vorgabe Ferkel nicht mehr ohne Betäubung kastriert werden. Danach müssen folgende Fakten und Szenarien nüchtern und objektiv bewertet werden: 1)Die Verwertung von Schlachtkörpern erfolgt in Form unterschiedlichster Teilstücke für eine Vielzahl verschiedener Produkte, die jeweils eine spezielle Verarbeitungstauglichkeit der Rohware erfordern. Hinzu kommt die Bestimmung der Verarbeitungsprodukte für diverse internationale Märkte mit ihren speziellen Qualitätsanforderungen. 2)Die Schlachtkörper von Jungebern und Immunokastraten weichen hinsichtlich ihrer Qualität und Verwertbarkeit deutlich von den Schlachtkörpern weiblicher und kastrierter Tiere ab. Das betrifft die Schlachtkörperzusammensetzung, aber auch die Fettqualität und -menge sowie das Risiko der Geruchsbelastung. Hieraus resultiert eine eingeschränkte Verarbeitungstauglichkeit (für manche Produkte) und Vermarktbarkeit mit der voraussichtlichen Folge einer entsprechend selektiven Nachfrage und Preisdifferenzierung. 3)Aus der unterschiedlichen Verwertungstauglichkeit und Vermarktbarkeit ergibt sich eine große logistische Herausforderung in der Wertschöpfungskette (weibl.; männl.; Immunokastr.; betäubt kastriert). Hieraus resultiert ein gravierender Einfluss auf den Strukturwandel in allen beteiligten Stufen der Wertschöpfungskette, mit Spezialisierungen und entsprechenden Abhängigkeiten. Kleinere Betriebe werden durch zusätzliche Kosten für die Logistik und den Transport kleinerer Mengen erheblich stärker belastet, als größere Betriebe. 4)Bedingt durch die unterschiedliche bzw. eingeschränkte Verwertbarkeit der Schlachtkörper von männlichen Tieren ist anzunehmen, dass alle Optionen (Ebermast, Immunokastration, Kastration mit Betäubung) zur Anwendung kommen werden. Die jeweiligen Anteile sind schwer vorhersehbar. 5)Vor dem skizzierten Hintergrund wird die Nachfrage nach einer Kastration mit Betäubung voraussichtlich deutlich höher ausfallen, als erwartet. Daraus resultiert die Notwendigkeit, endlich rechtsverbindliche Klarheit über die zulässigen Verfahren der Betäubung und Schmerzausschaltung sowie über den damit verbundenen (Kosten-)Aufwand zu erhalten.

6)Eine verstärkte Nachfrage nach kastrierten Ferkeln wird voraussichtlich den Strukturwandel in der Ferkelerzeugung erheblich beschleunigen, wenn die deutschen Auflagen für die Kastration zu einem zusätzlichen Ferkelimport führen. Den Wettbewerbsnachteil werden insbesondere die kleineren Ferkelerzeuger spüren. Auch der Import kastrierter Schlachtschweine könnte trotz der nationalen Herkunftskennzeichnung für Frischfleisch an Attraktivität gewinnen (für Verarbeitungsware).Bei einem bereits erreichten Importvolumen von rd. 11 Mio. Ferkeln jährlich ist dieses Szenario nicht zu vernachlässigen.Nach Meinung des ZDS muss allen Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft folgende strukturelle Auswirkung klar gemacht werden:

- der logistische Wettbewerbsvorteil großer Betriebe (insbesondere in der Schlachtung und Verarbeitung),
- die zusätzliche Kostenbelastung für kleine Betriebe (Preisabschläge und Transportkosten für kleinere Partien; Betäubungskosten; Abhängigkeit von Abnehmern),
- die unterschiedliche „relative Vorzüglichkeit“ der verschiedenen Optionen hinsichtlich der Verwertbarkeit im Markt (Eber, Sauen, Immunokastraten, Kastraten)
- die begrenzte Aufnahmefähigkeit des Marktes für einzelne Rohstoffkategorien (z.B. weiches Fett, fette Bäuche, Geruchsauffälligkeit),
- die Dringlichkeit für die Entwicklung bzw. Zulassung praktikabler Verfahren der Schmerzausschaltung,
- die Konsequenzen (Benachteiligung) für die deutsche Schweinehaltung im internationalen Wettbewerb

Ein Blick auf die nordischen Nachbarländer zeigt, dass dort die bei uns diskutierten Alternativmethoden überhaupt keine Rolle spielen. So ist in Schweden vor der Kastration der Einsatz von lokalen Betäubungsmitteln in Verbindung mit einem Schmerzmittel üblich. Die Anwendbarkeit dieser Methode durch die Landwirte soll dem Vernehmen nach derzeit in Dänemark geprüft werden. Dies führt zu einer Wettbewerbsverzerrung, die allenfalls durch eine verstärkte Nachfrage des Lebensmittelhandels nach Ferkeln deutscher Geburt ausgeglichen werden könnte.

Jetzt ist die Politik gefordert, um die offenen Fragen aufzugreifen und um bis Ende 2018 gegensteuern zu können.



DR. AGR. THORSTEN KLAUKE
Erzeugerring Westfalen, Geschäftsführer

„ IN PRAXISNAHEN WORKSHOPS WERDEN WICHTIGE INFORMATIONEN INTERESSANT VERMITTELT.“

VERANSTALTUNGEN 2016

Das Jahr 2016 stand weniger im Zeichen von Messeauftritten. Dennoch haben wir durch Vortragsveranstaltungen, Workshops, Ausstellungen auf dem „Tag des offenen Hofes“ und andere Aktivitäten interessierten Kunden wieder die Möglichkeit geboten sich über eine Vielzahl von Themen zu informieren.

VORTRAGSVERANSTALTUNG IM FRÜHJAHR

Im April diesen Jahres haben wir mit Referenten der Landwirtschaftskammer und der Firma Zoetis gemeinsam an 5 Tagungsorten im Geschäftsgebiet Veranstaltungen angeboten. Mit den Themen „Betriebsmanagement in der Krise“ und „Alternativen zur Ferkelkastration“ haben wir brandaktuelle Fragestellungen für unsere Mitglieder aufbereitet. Mit vielen Rechenbeispielen und Tipps aus der Praxis konnten verschiedene Möglichkeiten der Liquiditätssicherungen vorgestellt werden. Im zweiten Block wurde der aktuelle Stand der Diskussionen rund um den Verzicht auf die Eberkastration vorgestellt. Ab dem 01.01.2019 wird in Deutschland die Kastration unbetäubter Ferkel verboten sein. Derzeit werden noch verschiedene Verfahren diskutiert. Diese Verfahren wurden

durch uns sehr frühzeitig vorgestellt, um die Mitglieder auf die kommenden Veränderungen vorzubereiten.

GENERALVERSAMMLUNG

Auch in diesem Jahr haben wir uns über die zahlreichen Gäste auf unserer Generalversammlung gefreut. Die Entwicklung des Rings war weitestgehend positiv, wobei natürlich auch wir die schwere Marktlage zu spüren bekommen haben. Dennoch konnte der Erzeugerring auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken.





Viele der Gäste warteten gespannt auf den Vortragsteil der Veranstaltung. Dieser wurde in 2016 von Herrn Dr. Albert Hortmann-Scholten gestaltet. In seinem Vortrag mit dem Thema: „TTIP – Auswirkungen auf internationale, nationale und regionale Märkte“ warf der Marktexperte einen detaillierten Blick auf die Märkte und beschrieb die zu erwartenden Effekte aus den Handelsabkommen CETA und TTIP für den deutschen Lebensmittelmarkt.

BERATERFORTBILDUNG

Auch die Fort- und Weiterbildung unserer Beraterinnen und Berater ist immer von großer Bedeutung. In diesem Jahr wurde an zwei Tagen das gesamte Beratungsteam durch Frau Miriam Lechner geschult. Frau Lechner ist bekannt dafür, dass Sie eine sehr intensive Tierbeobachtung durchführt und so Schwachstellen in Produktionssystemen auf die Schliche kommt. Diese intensive Tierbeobachtung wurde uns im Stall nähergebracht. Zum Ende des Jahres wurde zudem eine mehrtägige methodische Fortbildung angeboten. Die Inhalte der Schulung wurden speziell auf Beratungstätigkeiten in ländlichen Räumen abgestimmt. Auch die Entwicklung der Beratungsmethodik hilft uns dabei unsere Kunden möglichst professionell zu begleiten.

WORKSHOPS IM HERBST

Wie bereits in den vergangenen Jahren auch, haben wir uns mit einigen anderen Referenten dem Thema Salmonellenbekämpfung und -prävention gewidmet. In praxisnahen Workshops konnten den Teilnehmern gute Tipps und Hinweise mitgegeben werden. Da die Veranstaltung auf Mitgliedsbetrieben abgehalten wurde, musste

die Teilnehmerzahl auf 15 Personen beschränkt werden. Das große Interesse hat dazu geführt, dass wir leider nicht alle Anmeldungen annehmen konnten. Deshalb bieten wir Ihnen, im Rahmen dieses Jahresberichts, an anderer Stelle alle Informationen zu der Veranstaltung an.

TIERÄRZTEFORTBILDUNG GEMEINSAM MIT DER AGRAVIS RAIFFEISEN AG, DEM BPT UND DER TIERÄRZTEKAMMER WESTFALEN-LIPPE

Seit mehreren Jahren bieten wir gemeinsam mit unseren Partnern eine Fortbildungsveranstaltung für Tierärzte an. Auch in diesem Jahr wurde die Veranstaltung gut besucht. Wir konnten den Anwesenden in interessanten Vorträgen einen bunten Strauß aktueller Informationen vermitteln. Die Themen reichten dabei von der Fütterung über Stallklima und Durchfallerreger bis zur Überprüfung von Hausapotheken.

Wir werden Ihnen auch im kommenden Jahr wieder die Möglichkeit bieten sich über interessante Fachthemen zu informieren und freuen uns auf angeregte Diskussionen sowie eine rege Teilnahme.



Wir haben die Firma Kaliro in Rheine mit Mitgliedern aus dem westlichen Münsterland besichtigt. Dabei erfuhren wir, wie der Unternehmer Robert Wegmann das selbst eingeholte Stroh zu Pellets verarbeitet. Diese sind QS zertifiziert und als günstige Faserträger in der Schweinefütterung geeignet. Sie werden auch als Einstreu oder Brennmaterial genutzt

Besonders herzlich laden wir Sie bereits jetzt auf unseren Stand bei den Agrarunternehmertagen in Münster (07. – 10.02.2017) ein. Sie finden uns in der Halle Mitte auf Stand 5220.



Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Henrike Freitag

FH-SWF Agrarwirtschaft Soest und Erzeugerring Westfalen

HYGIENE ZUM ANFASSEN



Steigende biologische Leistungen in der Schweinehaltung setzen stärkere Bemühungen im Hygienemanagement der Haltung voraus. Aber welche Maßnahme bringt welchen Erfolg und wie kann diese praxistauglich im Betrieb dauerhaft umgesetzt werden? In enger Zusammenarbeit mit ca. 50 Schweinehaltern in NRW untersucht ein Projekt der Fachhochschule Südwestfalen finanziert durch die Tierseuchenkasse NRW den Erfolg von einzelnen Hygienemaßnahmen in der Schweinehaltung.

Wieviel Tageszunahmen mehr schaffen die Schweine in einem gereinigten Stall und warum sollte man Schaumreiniger einsetzen? Welche Keime werden durch eine

Desinfektion abgetötet und wie führe ich diese am besten durch? Wie kann bei einer Flüssigfütterungsanlage die Hauptleitung gespült werden und welchen Effekt hat diese Maßnahme auf die Leistung der Tiere?

Auf diese und andere Fragen möchte das Team für Tierhygiene an der Fachhochschule Südwestfalen und die Berater des Erzeugerrings Westfalen den Mitgliedsbetrieben im Rahmen von Workshops Antworten geben.

Für das Jahr 2017 sind in den Monaten Mai und Juni Workshops zur Reinigung & Desinfektion von Schweineställen und zur Hygiene in der Flüssigfütterungsanlage



geplant. Diese Workshops bieten Ihnen die Möglichkeit unter Anleitung der fachkundigen Berater unterschiedliche Techniken und Verfahren im Stall zu testen. Zusätzlich erhalten Sie zu den einzelnen Themen die neuesten Forschungsergebnisse aus der Praxis.

Zu den verschiedenen Terminen werden die ERW-Mitgliedsbetriebe rechtzeitig eingeladen.

Wir freuen uns auf Sie! Das Forschungsteam der Fachhochschule SWF und die Berater des ERW



Verlässlicher Schutz gegen *Mycoplasma hyopneumoniae* leicht gemacht



Impfung ab dem 3. Lebensstag

Elanco Deutschland GmbH
Werner-Reimers-Str. 2-4
61352 Bad Homburg
Tel.: 0800/4 534 847
Fax: 0800/7 234 083
E-Mail: kundenbetreuung@elanco.com

Elanco

DESWISTL00043



HENRIK VOGEL-HÖFFNER, SAMUEL WESTERHEIDE

Erzeugerring Westfalen, Berater

„DER DRUCK BEIM THEMA SALMONELLEN NIMMT ZU UND IST NUR DURCH KONSEQUENTES UMSETZEN BETRIEBS-SPEZIFISCHER MASSNAHMEN NACHHALTIG ZU VERRINGERN.“

KATEGORIE 3, UND WAS NUN?

Viele haben es schon erlebt, die Neuberechnung des QS-Salmonellenmonitorings flattert ins Haus. Doch was ist das? „Ihr Betrieb wurde in die Kategorie 3 eingestuft.“ Für viele Betriebe kommt diese Nachricht überraschend und unverhofft. Die Zeiten, in denen der Salmonellenstatus von untergeordneter Rolle war, sind vorbei. Die Folgen reichen von Abzügen im Basispreis, verlorenen Boni, eingeschränkten Lieferzeitpunkten bis hin zu kompletten Anlieferungsverboten an einigen Schlachthöfen.

Auf die Fragen, wie die Salmonellenbelastung reduziert werden kann und welche Einflussfaktoren dabei von Bedeutung sind, wurde auf praktischen Workshops des ERW eingegangen. An vier Terminen hatten die Erzeugerring-Mitglieder die Möglichkeit, sich über die Salmonellen-Problematik auszutauschen und eigene Erfahrungen mit Berufskollegen zu diskutieren. Die Workshops wurden im Rahmen des „TGS-Projektes“ veranstaltet.

Zu Beginn wurden die Grundzüge der Salmonellenproblematik durch einen Schweinefachtierarzt dargestellt. Wichtige Punkte waren dabei das Infektionsgeschehen und die Problematik, dass nur selten eine Klinik ausgebildet wird.

In dem Projekt „Implementierung eines Tiergesundheitssystems in der Schweinehaltung“ (TGS-Projekt), welches durch die landwirtschaftliche Rentenbank finanziert wird, arbeiten der Erzeugerring Westfalen, die Fachhochschule Südwestfalen, IQ-Agrarservice, der Westfälisch-Lippische Landwirtschaftsverband (kurz WLW) und die Landwirtschaftskammer NRW zusammen. Ziel des Projektes ist es, die Kommunikation zwischen Tierarzt, Berater und Landwirt zu verbessern und somit die Bestandsbetreuung und Tiergesundheit zu optimieren.

Dennoch stellen infizierte Tiere in der weiteren Lebensmittelverarbeitung ein erhebliches Gefahrenpotenzial für den Menschen dar. Des Weiteren wurde auf die Probenahme, die Interpretation der Ergebnisse und die anschließende Kategorisierung in Risikoklassen eingegangen. Häufig ist der Tierzukauf von Mastferkeln oder Zuchtläu-



Interessiert verfolgen die Teilnehmer den Ablauf der Außensiloreinigung

fern eine bedeutende Eintragsquelle von Salmonellen in den Betrieb. Um einen genauen Kenntnisstand über den Salmonellenstatus der Zukaufstiere zu erhalten, empfiehlt es sich, die Tiere bei der Anlieferung zu beproben. Dabei ist auf eine ausreichende Stichprobenanzahl zu achten, um ein repräsentatives Ergebnis zu erhalten.

Hat sich der Erreger erst einmal im Bestand etabliert, gilt es Maßnahmen zu ergreifen, um den Infektionsdruck im Bestand zu minimieren und eine Neuinfektion zu unterbinden. Als erste Hilfe-Maßnahme bietet sich der Einsatz von Säure in das Futter oder Wasser an. Durch die pH-Wert-Absenkung im Magen werden die Salmonellenerreger zum Großteil eliminiert und eine Neuinfektion im Darm kann unterbunden werden. Wie ein betriebsspezifisches Säurekonzept von der Wahl der richtigen Säure, über die Konzentration bis hin zu Dosiertechnik aussehen kann, wurde den Teilnehmern während der Workshops aufgezeigt. Wie der Säureeinsatz im eigenen Betrieb umsetzbar ist konnten die Landwirte mit einem Säurespezialisten diskutieren.

Des Weiteren können eine gröbere Futterstruktur und die Erhöhung des Gerstenanteils in der Ration helfen, die Darmstabilität zu fördern. Dies hat einen positiven Effekt auf die Darmbesiedelung und die Salmonellen können zurück gedrängt werden.

Langfristig muss es das Ziel sein, den kostenintensiven Säureeinsatz zurück zufahren und den Salmonellendruck durch ein optimales Betriebsmanagement nachhaltig zu senken. In diesem Zuge kommt der intensiven Reinigung und Desinfektion der Stallanlagen und umliegenden Bereichen eine wichtige Bedeutung zu. Ein besonderes Augenmerk sollte dabei auf eine effektive und erfolgreiche Desinfektion gelegt werden. Dabei spielt die Wahl des Desinfektionsmittels, die Dosierung und die Ausbringtechnik eine maßgebliche Rolle. Um sicherzugehen, dass die richtige Konzentration ausgebracht wird, empfiehlt es sich die Desinfektionslösung zuvor in einem Behälter anzusetzen.

Weitere Hygienemaßnahmen umfassen den Tierverkehr im Betrieb. Zu beachten ist dabei ein striktes Rein-Raus-Verfahren, um einen Kontakt von Endmasttieren mit neu eingestellten Ferkeln auszuschließen. Auch das Güllema-
management im Stall spielt im Hinblick auf Reinfektion im Bestand eine Rolle. Auf ein rechtzeitiges Leeren der Güllekanäle ist dabei zu achten. Des Weiteren können Salmonellenerreger von Fliegen und Schadnagern im Bestand verbreitet werden. Eine effektive Bekämpfung ist dabei unerlässlich. Ferner ist eine konsequente Futtermittelhygiene vom Feld bis zum Trog unumgänglich. Dabei ist auf die Feuchtigkeit, die richtige Konservierungstechnik sowie auf Vögel und Schadnager zu achten.



Sorgte für Überraschung: Menge an ausgereinigten Bestandheiten einer scheinbar sauberen Getreidecharge!



Die Vorführung einer mobilen Getreidereinigungsanlage stieß auf reges Interesse.

Die zuvor genannten Themenkomplexe wurden im Rahmen der Workshops durch Experten erläutert und im großen Kreis diskutiert. Durch die Vorführung einer mobilen Getreidereinigung und einer Außensiloreinigung wurden praktische Anregungen und Umsetzungsmöglichkeiten für den eigenen Betrieb gegeben. Abschließend wurde die Vorgehensweise bei einer professionellen Schädnerbekämpfung aufgezeigt.

Im Rahmen der Workshops wurde nochmal deutlich, dass eine ganzheitliche Betrachtung der Salmonellenproblematik unerlässlich ist. Durch die Umsetzung einer einzigen Maßnahme ist häufig nur ein geringer oder nicht langfristig anhaltender Erfolg zu verzeichnen. Vielmehr muss für jeden einzelnen Betrieb analysiert werden, an welcher Stelle die Problematik besteht und die Maßnahmen daraufhin abgestimmt werden. Die Beratung bietet Hilfestellung, um aus dem umfangreichen Maßnahmenkatalog die betriebsspezifischen Ansatzpunkte zu erarbeiten. Außerdem werden somit Erfahrungen, Ansatzpunkte und Um-

setzungsmöglichkeiten aus der Praxis weitergegeben. Um das Problem der Salmonellen frühzeitig zu erkennen, ist es ratsam die aktuelle Entwicklung der Salmonellenproben zeitnah zu verfolgen. Auch der Berater kann nach Freigabe der Daten auf die Ergebnisse zugreifen. Somit kann bei der Vorbereitung des Besuches ein schneller Blick auf die aktuellen Ergebnisse gerichtet werden. Sollte ein Anstieg der Titer erkennbar sein können frühzeitig Maßnahmen ergriffen werden, bevor der Betrieb in Kategorie 2 oder 3 eingestuft wird.

Für die Zukunft bleibt festzuhalten, dass das Thema der Salmonelle in der Schweinehaltung weiterhin von Bedeutung bleibt. Durch die Workshops konnten die Teilnehmer Ideen und Anregungen für eine effektive Salmonellenbekämpfung im eigenen Betrieb gewinnen und sich mit Berufskollegen austauschen. Eine ganzheitliche Betrachtung und möglichst frühzeitiges Gegensteuern bei Problemen ist dabei unerlässlich.



BERND DEBBERT
Erzeugerring Westfalen, Berater

"TIERWOHL JA - ABER RICHTIG!"

INITIATIVE TIERWOHL – ERFAHRUNGEN NACH DEM JAHR 1

Das Thema Tierwohl ist in aller Munde. Die Bauern und der Handel haben mit der Gründung der freiwilligen Initiative Tierwohl reagiert. Deren Ziel, den Schweinen ‚mehr‘ zu bieten, wird in der Praxis von den Landwirten umgesetzt. Dafür erhalten sie über den Lebensmitteleinzelhandel eine angemessenen Aufwandsentschädigung. Soweit die Theorie. Wie sieht es nun nach dem 1. Jahr in der Praxis aus? Zwei Landwirte, die das Glück hatten in der Auslosung der Teilnehmer sofort starten zu dürfen, sind befragt worden und berichten von ihren Erfahrungen.

Stephan Eilers aus Greven ist seit dem Start im Mai 2015 mit den Betriebszweigen Sauen und Schweinemast dabei. Bei den Wahl-Kriterien hat er sich für das Merkmal ‚mehr Platz‘ entschieden. Bei den Sauen sind zusätzlich die Kriterien ‚organisches Beschäftigungsmaterial‘ und ‚vierwöchige Säugezeit‘, bei den Mastschweinen nur ‚organisches Beschäftigungsmaterial‘ gewählt worden.

Die Wartezeit von der ersten Ankündigung bis zur möglichen Anmeldung war für Eilers zu lang. Mehr als ein Jahr Vorlauf – da sind die ersten Fakten schnell wieder vergessen. Gut angekommen ist in dieser Phase der Workshop des Erzeugerringes zu diesem Thema. Die tatsächliche Anmeldung war dann aufgrund des Losverfahrens im April bis zum Erstaudit Anfang Mai zu kurz. Ärgerlich waren die vielen und schlecht kommunizierten Änderungen im Anmelde-Endspurt. Diese letzte Vorbereitung forderte dem Landwirt einiges ab.

Die notwendige Reduzierung der Tierzahlen (mehr Platz) sowie der Einbau der Halterungen für das org. Beschäftigungsmaterial konnten gerade rechtzeitig zum Erstaudit am 3. Mai umgesetzt werden.

In der täglichen Routine macht die Kontrolle des zusätzlichen Beschäftigungsmaterials viel Arbeit. Die Sauen sind, wenn sie wollen, schnell fertig mit einem Stück Holz.



Stephan Eilers bei seiner täglichen Arbeit: Ersetzen von verloren gegangenem Spielzeug (Holz)

So muss täglich kontrolliert und nachgebessert werden. Arbeitszeit kostet auch die vierteljährliche Meldung der Tierzahlen. Besonders in der Mast ist die Korrektur der Daten über den Umweg Schlachthof umständlich.

Nach dem Erstaudit ist bei Eilers im Dezember 2015 bereits das erste Folgeaudit gelaufen, beide zur Zufriedenheit des Landwirtes. Die Auszahlung der Tierwohl-Boni ist dann aber erst Anfang 2016 gestartet. Die sechsmo-
natige Wartezeit war und ist weiterhin unverständlich. Gerade diesen Winter mit den ruinösen Schweinepreisen wäre eine schnellere Auszahlung gut gewesen. Für die weitere Laufzeit der Initiative wünscht sich Stephan Eilers zuerst eine Vereinfachung der Tierzahlmel-



Viel Platz im Stall: Der Tierbestand wurde reduziert, um den zusätzlichen Raum zu gewinnen

dungen und der Korrekturen für Mastschweine. Weiter wünscht er eine Benachrichtigung, wenn sich in den Leitfäden etwas ändert. Bei einer Fortsetzung der Initiative wäre Eilers bei vergleichbaren Konditionen dabei. Er wünscht sich dann aber weniger Hektik bei der Anmeldung. Ein weiterer Wunsch an die ‚Macher‘ der Initiative: Mehr Öffentlichkeitsarbeit. Denn bei der Nachfrage unter seinen Freunden kannten nur wenige die Initiative Tierwohl. Martin Bäumer aus Ostbevern ist ein weiterer Bauern-Pionier in der Initiative Tierwohl. Er hatte das seltene Glück gleich zu Beginn im Mai 2015 mit den Betriebszweigen Ferkelaufzucht und Schweinemast ausgelost zu werden und dann auch noch im Mai 2016 mit der Sauenhaltung nachzurücken. Das ist bei der Initiative schon selten - können doch bis heute immer noch viele Betriebe trotz Interesse und bereits erbrachter Vorleistung nicht teilnehmen.

Die Anmeldephase beurteilt Martin Bäumer rückwirkend zweigeteilt. Der Vorlauf war lang und gut organisiert. Der Erzeugerring hat durch Unterlangen, Stallklima- und



*Jeden Tag: Martin Bäumer beim Nachfüllen des Rauhfut-
terautomaten*

Wasserchecks geholfen. Die Anmeldung selbst war dann so kurz, dass die notwendigen Einbauten nur mit Müh- und Not zum Erstaudit im Mai 2015 fertiggestellt werden konnten.

Bei den Kriterien hat Bäumer auf die Rauhfuttergabe gesetzt. Für die Vorgabe ‚mehr Platz‘ fehlten ihm als Kombibetrieb die schnellen Möglichkeiten zur Umsetzung. Daneben hat er die Kriterien nach baulichen Möglichkeiten ausgewählt, die am besten zum Betrieb passen.

Was den Aspekt Tierwohl angeht, lobt Bäumer die Scheuermöglichkeiten, die von Schweinen aller Altersgruppen gerne und intensiv genutzt werden. Offene Schalenränken und organisches Beschäftigungsmaterial sind weitere Kriterien, die er umgesetzt hat. Bei Kleingruppen übersteigen die Kosten einzelner Kriterien schnell den Nutzen durch Tierwohl-Bonus. Dort sind kostengünstige Lösungen gefragt.

In der täglichen Arbeit ist die Rauhfuttergabe und die Reinigung der vielen zusätzlichen ‚Hindernisse‘ in der Bucht aufwendig. Auch von ihm wird der hohe ‚Reparaturbedarf‘ der Tierwohlgerätschaften genannt. Die richtige Einstellung der ‚Rauhfutterspender‘ für Luzerne-Streu, Heu und Stroh erweist sich als schwierig. Wenn der Spieltrieb da ist, sind Raufen schnell leer, an anderen Tagen wird kaum ‚nachgezogen‘.

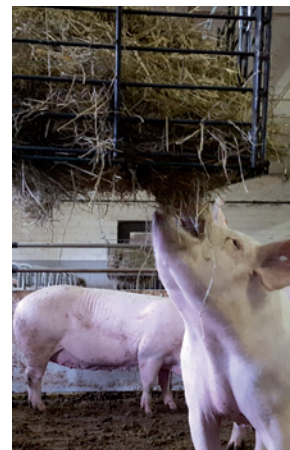
Die Tierzahlmeldung bei den Ferkeln wird als einfach geschildert. Die Mastmeldung war im Anfang fehlerhaft, hat sich aber mit der Zeit verbessert. Das Erstaudit und auch das Folgeaudit sind gut verlaufen. Der Zeitaufwand



Die Wand ist voll: Scheuerbaum, gesetzl. Spielzeug, Schalenränken, Nippeltränken und org. Beschäftigungsmaterial in der Reihe



Preiswerte Lösung: Die Scheuermöglichkeit ist selbst gebaut



Interessant: Raufe mit verstellbarem Boden

lag je Betriebszweig bei ca. 2 Stunden. Der späte Zeitpunkt der Auszahlungen ist ein Ärgernis. Für die weitere Laufzeit wünscht sich Bäumer einen zügigen Zahlungseingang und wenig Änderungen im System (Leitfaden, etc.). Bei einer Wiederauflage der Initiative Tierwohl wäre er gerne dabei.

Und was sagt der Ringberater zum Stand der Initiative? Die Initiative Tierwohl läuft. Seitdem die ersten Gelder Anfang 2016 ausgezahlt wurden, sind die beteiligten Betriebe deutlich zufriedener. Bis dahin war es aber ein langer Weg. Schon 2014 wurden Landwirte durch den Erzeugerring Westfalen auf Sinn, Nutzen und Inhalt der Initiative hingewiesen. Es wurde so viel Interesse geweckt das es schließlich zu dem unglückseligen Losverfahren kam, dass wiederum viele Enttäuschungen nach sich zogen. Hatten doch aufgrund der kurzen Anmelde- und Umsetzungsfristen schon viele Betriebe Vorleistungen beim Kauf und Einbau von Einrichtungen oder bei der Reduzierung der Belegdichten erbracht. Dann wurden die Teilnehmer noch durch die sechsmonatige Wartezeit auf die vertraglich vereinbarten Gelder verärgert. Zudem wurden die vielen kleinen Änderungen der Richtlinien schlecht kommuniziert.

Die freiwillige Tierwohl-Initiative darf gerne fortgesetzt werden, aber: Das Losverfahren muss abgeschafft werden. Jeder Landwirt, der teilnehmen will, muss auch teilnehmen dürfen. Zudem muss die Bekanntheit in der Öffentlichkeit verbessert werden. Auf der anderen Seite dürfen die ‚normalen‘ Schweine von Betrieben, die nicht an der Initiative Tierwohl teilnehmen, nicht abqualifiziert werden. Auch diese Tiere werden schließlich unter Tierwohlstandards mit einem hohen Maß an ‚Tierwohl‘ produziert.

MITARBEITER

MITGLIEDER DES VORSTANDES

	vorstand@erzeugerring.com	TELEFON	FAX
Welling, Gisbert (Vors.)	33034 Brakel-Hampenhausen	0 56 45 - 91 80	0 56 45 - 18 93
Rotgeri, Ulrich (Stellv.)	59590 Geseke	0 29 42 - 66 33	0 29 42 - 66 30
Heiming, Bernhard	46286 Dorsten-Lembeck	0 23 69 - 9 80 61	0 23 69 - 9 80 62
Lödige, Werner	32839 Steinheim	0 52 33 - 47 75	0 32 22 - 3 76 63 22

MITGLIEDER DES AUFSICHTSRATES

	aufsichtsrat@erzeugerring.com	TELEFON	FAX
Hüppe, Franz-Josef (Vors.)	48477 Hörstel-Riesenbeck	0 54 59 - 95 44	0 54 59 - 95 45
Lohmann, Heinrich (Stellv.)	59387 Ascheberg	0 25 93 - 9 85 55	0 25 93 - 9 85 53
Beckmann, Kristin	46325 Borken	0 28 61 - 60 10 88	0 28 61 - 60 10 90
Große Lutermann, Hubert	48624 Schöppingen	0 25 55 - 14 08	0 25 55 - 99 71 14
Hilgenkamp, Frank	32051 Herford	0 52 21 - 34 88 05	
Lehmenkühler, Markus	59590 Geseke	0160 - 92 51 59 07	0 29 42 - 57 02 75
Rolf, Hubertus	33129 Delbrück-Westenholz	0 52 50 - 93 07 21	0 52 50 - 9 36 92 49
Schulze zur Wiesch, Philipp	59505 Bad Sassendorf	0 29 27 - 4 30	0 29 27 - 12 98
Streyll, Christian	48249 Dülmen	0 25 48 - 2 55	0 25 48 - 5 12
Ungru, Theresa	48477 Hörstel-Dreierwalde	0 59 78 - 2 39	0 59 78 - 99 90 89

ERZUEGERRING WESTFALEN EG

	info@erzeugerring.com	TELEFON	FAX
Geschäftsstelle Senden	48308 Senden, Am Dorn 10	0 25 36 - 3 42 7-0	0 25 36 - 3 42 7-20

VORSTAND



Mitglieder des Vorstandes

GESCHÄFTSFÜHRUNG



Dr. agr. Klauke, Thorsten
Geschäftsführer
klauke@erzeugerring.com



Freisfeld, Georg
stellv. Geschäftsführer
freisfeld@erzeugerring.com

MITARBEITER DER GESCHÄFTSSTELLE SENDEN:



Aversch, Stefan
 averesch@erzeugerring.com
 Buchhaltung



Brand, Ingrid
 brand@erzeugerring.com
 Buchhaltung



Fauler, Nicole
 fauler@erzeugerring.com
 Sekretariat

RINGBERATER



Hinken, Reinhard
 hinken@erzeugerring.com
 EDV + Auswertung



Berger, Markus
Dipl. Ing. Agrar (FH)
 M: 0175 - 5 57 98 69
 Fax 0 28 67 - 90 80 57
 Sauen, Hygiene, Tierwohl



Bosse, Hans
Dipl. Ing. Agrar (FH)
 M: 0173 - 8 54 53 08
 Fax 0 25 51 - 9 19 61 91
 Mast, Hygiene, Futter



Brinkmann, Andreas
Dipl. Ing. Agrar
 M: 0172 - 2 72 39 43
 Fax 0 25 85 - 94 08 67
 Futter, Klima



Debbert, Bernd
 M: 0172 - 2 35 26 82
 Fax 0 25 84 - 91 94 22
 Sauen, Tierwohl



Eling, Franz-Josef
 M: 0172 - 2 81 51 62
 Fax 0 23 73 - 98 46 08
 Mast, Betriebsentwicklung,
 Tierwohl



Giesker-Temme, Elke
Agraringenieurin
M: 0171 - 2 61 11 66
Fax 0 54 25 - 93 01 91
Sauen, Homöopathie



Hagedorn, Heinz-Wilhelm
M: 0160 - 1 69 36 07
Fax 0 23 82 - 8 55 66 39
Mast, Sauen, Tierwohl



Hellenkamp, Nicole
M: 0151 - 52 93 80 63
derzeit in Einarbeitung



Husemann, Sebastian
B.Sc.
M: 0152 - 56 19 25 35
Fax 0 52 72 - 3 94 52 48
Mast, Klima, Futter



Kemper, Rainer
Dipl. Ing. Agrar
M: 0172 - 5 23 98 88
Fax 0 29 25 - 80 08 32
Mast, Betriebsentw., Futter



Klüppel, Josef
M: 0171 - 5 74 21 25
Fax 0 28 61 - 90 16 24
Mast, Futter, Tierwohl



Michel, Ann-Katrin
B. Sc.
M: 01 75 - 2 42 09 99
Fax 0 29 42 - 57 02 75
Mast, Hygiene, Tierwohl



Münstermann, Sabrina
Dipl. Ing. Agrar
M: 0173 - 7 42 43 72
Fax 0 29 57 - 4 89
Mast, Sauen, Tierwohl



Raming, Josef
M: 0176 - 28 03 67 31
Fax 0 23 85 - 6 86 38
Mast, Kombi, Futter



Reckermann, Markus
M. Sc. Agrar
 M: 0151 - 23 51 64 49
 Mast



Schnelting, Kristin
B. Sc.
 M: 0173 - 7 32 01 47
 Fax 0 28 62 - 5 89 69 13
 Mast, Tierwohl



Schulze Westerath, Ute
Dipl. Ing. Agrar
 M: 0176 - 24 03 90 01
 Fax 0 25 02 - 4 02 24 90
 Mast, Futter



Sprenger, Elisabeth
Dipl. Ing. Agrar (FH)
 M: 0171 - 1 74 30 81
 Fax 0 25 21 - 82 12 55
 Mast, Klima



Strukamp, Johannes
Dipl. Ing. Agrar
 M: 0175 - 5 90 12 91
 Fax 0 25 46 - 9 81 05
 Sauen, Ökonomie, Klima



Vogel-Höffner, Henrik
B. Sc. Agrar
 M: 0170 - 2 60 11 34
 Mast



Wernsmann, Christian
 M: 0160 - 7 86 31 28
 Fax 0 25 55 - 92 94 45
 Mast, Sauen



Westerheide, Samuel
M. Sc. Agrar
 M: 0171 - 7 43 39 87
 Fax 0 52 08 - 95 03 33
 Mast



Winkelkötter, Werner
 M: 0173 - 2 81 48 20
 Fax 0 25 24 - 35 29
 Mast, Sauen, Futter



Einfach verlässlich. Zweifach geschützt.

Die gebrauchsfertige Kombinationsimpfung gegen PCV2 und M. hyo.

Einfache hygienische Anwendung
Sehr gute Verträglichkeit | Verlässlicher klinischer Schutz

Bei Fragen zum Produkt wenden Sie sich bitte an Ihre Tierärztin / Ihren Tierarzt.

 an werden: www.facebook.de/msd.tiergesundheit

© 2016 Intervet International B.V., also known as MSD Animal Health. All rights reserved.

Die Wissenschaft für gesündere Tiere™
Intervet Deutschland GmbH – ein Unternehmen der MSD Tiergesundheit
www.msd-tiergesundheit.de

Intervet GesmbH – ein Unternehmen der MSD Tiergesundheit
www.msd-tiergesundheit.at



 **MSD**
Tiergesundheit

Zukunft Füttern



Scannen Sie
sich in die
Zukunft!



NährstoffExakt • EnergieEffizient • GesundheitsPlus • ErtragReich

Zukunft Füttern – Mit den OlymPig[®]-, Fisopan[®]- und VitaMiral[®]-Konzepten

